

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

Jahr: 1760

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG_0009

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

wider ihre Fürsten, wider ihre Priester, und wider das Volk des Landes. 19. Und sie werden wider dich streiten; aber wider dich nichts vermögen: denn ich bin mit dir, spricht der HERR, um dir auszuhelfen.

stark seyn würde. Sie sollten wider ihn eben so wenig die Oberhand behalten, als ob sie wider eine eiserne Säule, oder eine steinerne Mauer, anstießen. Gott wollte ihn wider sie alle unterstützen, und ihn fähig machen, sein Werk zu vollenden, obgleich die Prüfungen und Beunruhigungen des Jeremia, unter der Regierung verschiedener Könige, nicht nur heftig, sondern auch langwierig seyn würden. Vielleicht wird hier deswegen der Könige in Juda, in der mehrern Zahl gedacht. Man lese die Worte des Heilandes zu den seinigen, Luc. 21, 17. 18. Gataker, Polus.

V. 19. Und sie werden 2c. Der Sinn dieser Worte Gottes ist folgender. Ich will meine Kraft dadurch zeigen, daß ich dich aus aller Gefahr erlöse; da hingegen deine Widersacher ihren Feinden zum Raube werden sollen. Man lese v. 8. Cap. 39, 11. 12. Lowth. Einer von den Auslegern erklärt sich hierüber folgendergestalt. Daß diese Verheißung, und v. 8. nur davon verstanden werden müssen, daß Gott den Propheten vor einem gewaltsamen Tode beschützen wolle, erhellet, wie ich glaube, deutlich daraus, daß Jeremia doch sonst, wegen der getreuen Verwal-

tung seines Amtes, vieles und großes Unheil und Elend erduldet hat, welches zuweilen so heftig war, daß es ihn bis an die Thore des Todes brachte, und ihm sehr traurige Klagen auspressete. Man lese Cap. 11, 21. c. 15, 10 = 21. c. 18, 18 = 23. c. 20, 7 = 18. c. 26, 8 = 15. c. 32, 2. c. 38, 4. 2c. Wels. Man könnte hier auch also übersetzen: denn ob sie schon wider dich streiten: so werden sie doch wider dich nichts vermögen; oder, wie das Hebräische eigentlich bedeutet: sie werden über, oder, wider dich nichts vermögen können. Mit allen ihren Anschlägen und Ueberlegungen werden sie dir das Leben nicht rauben können. Du wirst vielmehr lebendig bleiben, und ihren Untergang sehen, Cap. 20, 10. 11. c. 26, 24. c. 39, 11. 12. Ich bin mit dir; und solches ist für dich Sicherheit genug, ob dich schon alle Menschen verließen, und alle Mittel dir fehlten. Man lese v. 8. Cap. 20, 10. 2 Tim. 4, 17. 18. Wer kann wider uns seyn, wenn Gott für uns ist? Er müßte erstlich besieget werden, ehe man diejenigen überwinden könnte, die er unterstützen und beschirmen will, 2 Mos. 14, 25. 2 Chron. 14, 11. Apg. 5, 39. Röm. 8, 31. 37. Gataker.

Das II. Capitel.

Einleitung.

Gott redet hier mit seinem Volke von der Undankbarkeit, die es gegen seine vorigen Wohlthaten gezeigt hatte; und er verweist ihm, daß es den Abgöttereyen der benachbarten Völker so knechtisch anhieng. Lowth. Es ist ungewiß, ob diese Weissagung, ungeachtet sie zuerst vorkommt, in der That auch die erste gewesen sey, die Jeremia dem Volke unmittelbar geprediget hat³⁵). Der Hauptinhalt desjenigen, was Cap. I. gemeldet wird, betreffe größtentheils die Zeit, wenn er zum Prophetenamte berufen wurde, nebst der Art und Weise, wie solches geschah; und er zeigt den allgemeinen Unterricht, den es Gott dem Propheten, in Ansehung desjenigen, zu geben gefiel, wie er sich in seinem Amte aufführen, und wie er dasselbe verwalten sollte. Indessen mußte doch Jeremia solche Dinge bekannt machen, damit er in Betrachtung desjenigen Ansehen und Glauben erlangen möchte, was er, im Namen Gottes, dem Volke vortragen sollte. Hier richtet er aber seine Rede, wie Gott ihm, v. 2. ausdrücklich befiehlt, an den ganzen Staat. Er rechted mit den Juden im Namen Gottes. Er führet ihnen die Wohlthaten und Günstbezeugungen Gottes zu Gemüthe.

(35) Hieran kann fast nicht gezweifelt werden. Denn wäre diese Rede die erste nicht gewesen, so müßte entweder eine andere in diesem Buche befindlich seyn, die man mit mehrerem Grunde für die erste halten könnte; es findet sich aber keine: oder, man müßte annehmen, daß einige von den Reden Jeremia, wo nicht verloren gegangen, doch nicht aufgeschrieben worden. Wie aber jenes dem Ansehen der heil. Schrift zu nahe treten würde, so könnte auch dieses mit dem Befehle nicht bestehen, den der Prophet Cap. 36, 2. erhalten, alles aufzuschreiben, was der Herr durch ihn geredet hatte.

müthe. Er verweist ihnen ihr schnödes und unanständiges Verfahren gegen den Herrn. Er überführet sie ihrer außerordentlichen Thorheit und Unsinnigkeit, da sie sich selbst Uebel und Elend zuzogen. Er warnet sie endlich vor den traurigen Folgen, die sie erfahren würden, wenn sie ihr Vertrauen auf diejenigen setzten, die nicht vermögend wären, ihnen zu helfen. Gataker.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält einen Theil von der ersten Predigt des Jeremia, die vermuthlich unter dem Josia gehalten worden ist; und zwar insbesondere I. die allgemeine Vorrede, v. 1. 2. II. eine Strafrede an die Juden wegen ihrer Abgötterey, ungeachtet der vielfältigen Wohlthaten Gottes, v. 3: 8. III. eine Vergleichung der Juden mit andern abgöttischen Völkern, v. 9: 13. IV. eine überzeugende Bestrafung ihres Vertrauens auf fremde Hülfen, v. 14: 18. V. eine Vertheidigung der Gerechtigkeit Gottes in Bestrafung der Juden, v. 19: 21. VI. eine Beantwortung ihrer Ausflüchte, v. 22: 37.

Sind das Wort des HERRN geschah zu mir, und sprach: 2. Gehe, und rufe vor den Ohren Jerusalems, und sprich: so spricht der HERR: ich gedenke der Wohlthat deiner

V. 1. Und das Wort ic. Von den Worten dieses Verses lese man die Erklärung über Cap. 1, 11. Gataker.

V. 2. Gehe, und rufe ic. Der Prophet sollte gehen; nämlich von Anathoth nach Jerusalem. **Polus.** Er sollte auf den öffentlichen Plätzen der Stadt Jerusalem so rufen, daß es von einem jeglichen gehört werden könnte. Er sollte den Einwohnern Jerusalems den Willen und das Wohlgefallen Gottes offenbaren. **Polus, Lowth.** Die Worte, so spricht der Herr, sind die gewöhnliche Vorrede des Propheten in diesem Buche. Dadurch deutet er, zu wiederholtenmalen an, daß er die Worte Gottes, und nicht seine eigenen Worte redete. Deswegen trug er auch die gegenwärtige Rede dem ganzen Volke im Namen Gottes vor. **Polus, Gataker.** Für: ich gedenke, steht im Englischen, und im Hebräischen: ich gedenke dir; oder deiner; oder ich erinnere dich. Ich selbst gedenke, oder erinnere dich, der Freundschaft, die unter uns gewesen ist. Hieraus entstehen verschiedene Meynungen von der Absicht Gottes bey Anführung der alten Dinge, die er den Juden hier zu Gemüthe führt. Einige wollen, solches geschehe; um ihnen Hoffnung zu machen, daß Gott sie, ungeachtet ihrer treulosen und unanständigen Aufführung, doch wieder zu Gnaden annehmen wolle, weil er die Gunst, und die Wohlthaten, im Gedächtnisse bewahrete, die er ihnen im Anfange erwiesen hatte. Man lese Cap. 3, 1. Sie nehmen daher an, es liege ein gewisser Nachdruck in dem hier gebrauchten h , dergleichen in den Worten, Neh. 13, 22. zu liegen scheint: gedenke meiner auch in diesem. Allein, eben derselbe Ausdruck kömmt auch sonst vor, wo nicht allemal, wie 4 Mos. 13, 31. eine Gunst gemeynet wird. Man lese Ps. 137, 7. und Neh. 13, 29. wo die englischen Uebersetzer das h nicht unrecht nur für eine nichts bedeutende Einschaltung

halten. Denn v. 22. sagen sie: gedenke meiner auch in Ansehung dessen; v. 29. aber nur: gedenke ihrer. **Polus, Gataker.** Die Stelle,

die am besten zu der gegenwärtigen Absicht zu dienen scheint, ist 3 Mos. 26, 45. ich will für sie, oder, zu ihrem Besten, des Bundes der Vorfahren gedenken. Einige übersetzen dafür: ich will um ihr rentwillen gedenken. Und so drücken auch einige den Sinn hier aus: ich gedenke um deinetwillen. Andere Ausleger wollen aber, die vornehmste Absicht Gottes sey hier, die Undankbarkeit der Juden, und die Häßlichkeit ihrer Sünde, recht groß vorzustellen, da sie sich so schnöde und unanständig gegen denjenigen aufführeten, der ihnen so viel Liebe und Wohlthat erzeiget hatte; wie Jes. 63, 7. 9. Am. 2, 9. 11. Mich. 6, 3. 5. Nach dieser Erklärung, die uns am besten gefällt, kann man das Hauptwort so verstehen, daß es bedeute, einem andern etwas vorhalten, und ihn daran erinnern; wie die leidende Gestalt mehrmals gebraucht wird. So kann nun diese Stelle, wenn man das h bloß für eine nichts bedeutende Einschaltung hält, folgendergestalt ausgedrückt werden: ich will dich an die Wohlthat deiner Jugend erinnern, wie Ps. 136, 23. Sonst könnte man auch, wenn man annimmt, daß das h einigen Nachdruck habe, also übersetzen: ich vermeldete dir die Wohlthat deiner Jugend; ich will dir zu Gemüthe führen, was für Liebe und Zuneigung ich gegen dich geoffenbaret habe, da ich zuerst mit dir in einen Bund trat; im Anfange, da ich dich zu einem Volke machte, und zu einem neuen Staate errichtete. **Gataker.** Ueberhaupt kann der Sinn der gegenwärtigen Worte folgender seyn. Ich, der Herr, gedenke an meine erste Liebe und Gunst gegen dich, da ich dich aus Aegypten erlösete, und mich mit dir, als meinem besondern Volke, verlobete. Man lese Hos. 2, 14. Der Bund, den Gott mit den Juden an dem Sinai

deiner Jugend, der Liebe deiner Verlobung, da du mir in der Wüste nachwandeltest, in unbefäetem Lande. 3. Israel war dem HERRN eine Heiligkeit, die Erstlinge seines

v. 3. 2 Mos. 19, 5. 6.

Ein-

Sinai machte, wird gemeiniglich unter dem Gleichnisse eines Ehevertrages vorgestellt. Man lese Cap. 3, 15. Ezech. 16, 8. 60. Daher wird die Abgötterey zum öftern eine Zurerey mit andern Göttern genennet, weil man dadurch gegen Gott eben die Untreue ausübete, deren sich eine Ehebrecherin gegen ihren Mann schuldig machet. Lowth. Die englische Uebersetzung ist folgende: Ich gedente deiner, der Wohlthat deiner Jugend, der Liebe deiner Verlobung. Diese Uebersetzung hängt sehr übel zusammen. Wie sie zusammenhängender gemacht werden könne, ist schon oben gezeigt worden. Gataker. Einige deuten sowol die Wohlthat, als die Liebe, auf das Volk; als ob hiermit die anfängliche Zuneigung und Liebe des Volkes zu Gott angezeigt würde. So würde man nun hier also übersetzen müssen: ich gedente an dich wegen der Wohlthat deiner Jugend, und der Liebe deiner Verlobung; wie Mal. 2, 5. Allein, solches streitet wider die Geschichte der damaligen Zeiten. Man lese 5 Mos. 9, 6. 24. Jes. 48, 8. Andere deuten die erstern Worte auf Gott, die letztern aber auf das Volk. Allein, so trennen sie Sachen, die nicht getrennet werden dürfen. Diejenigen allein erklären daher die gegenwärtige Stelle richtig, die alles, was hier gesagt wird, Gott zueignen; jedoch nicht so, wie einige den Text erklären, als ob Gott dem Volke noch iso geneigt wäre; daher sie folgendergestalt übersetzen: ich gedente deiner mit der Wohlthat deiner Jugend, und der Liebe deiner Verlobung; wie Ps. 106, 4. Gott will das Volk nur an die Liebe und Wohlthat erinnern, die er ihm ehemals erwiesen hatte. Das durch Jugend übersetzte Wort scheint auch die Kindheit zu bedeuten, 1 Mos. 8, 21. Hier aber wird es am besten durch Jugend ausgedrückt. Denn es wird von dem Volke als von einer Jungfrau geredet, die im Stande ist, sich zu verhehlen. Gott ziele auf die Wohlthat, die er Israel erwiesen hatte, da er es aus Aegypten ausführte. Man lese Jes. 44, 2. c. 46, 3. c. 54, 6. Ezech. 16, 43. 60. Hof. 2, 2. 14. In diesen Stellen wird die Ausführung aus Aegypten zuweilen die Bildung, oder Geburt, des Volkes genennet; zuweilen auch die Jugend desselben. Die Geschichte, 5 Mos. 9, 6. 24. scheint diese Erklärung noch mehr zu bestätigen. Gataker, Polus. Das

durch Verlobung übersetzte Wort, כלה, kömmt sonst nirgends vor, außer hier. Es wird aber von כלה hergeleitet, welches v. 32. eine Braut oder Verlobte bedeutet. Der Herr meynet die Liebe, die er gegen Israel zeigte, da er mit demselben in einen Bund trat, und sich dadurch mit ihm verlobete. Man lese 2 Mos. 19, 5. 6. 8. c. 24, 7. 8. Hof. 2, 18. 19. und viele andere Stellen. Gataker. Die folgenden Worte bedeuten im Hebräischen eigentlich: dein Wandeln nach mir ꝛc. Deswegen erklären einige dieses von der aufrichtigen Neigung des Volkes, Gott, und seiner Fürsorge, willig zu folgen, und ihm, auf dem verdrüßlichen und unbequemen Zuge durch die Wüste, beständig anzuhängen. Zum Beweise dessen führen sie die Worte Moses zu dem Volke, 5 Mos. 32. an: es war kein fremder Gott mit ihm. Allein, es ist schon oben gezeigt worden, daß die Geschichte dawider streitet. Die Israeliten folgten Gott nur mit Murren und Klagen; und selbst damals hureten sie den Götzen nach. Man lese Ps. 105, 7. 32. Am. 5, 25. 26. Die angeführten Worte Moses bedeuten auch nur so viel, daß Gott bey Führung der Israeliten keinen Gehülfen gehabt hat; keinesweges aber, daß sie keinen andern Gott neben ihm, oder an seiner statt, angerufen haben. Man lese Jes. 46, 12. Die englischen Uebersetzer drücken die Worte sehr gut, und besser, als andere, aus: wie du mir nachwandeltest ꝛc. Nur mangelt im Texte das Verbindungszeichen, welches 5 Mos. 4, 21. und c. 6, 7. ausgedrückt ist, oftmals aber auch weggelassen wird, wie 1 Sam. 15, 7. c. 27, 8. c. 29, 6. Der Prophet ziele auf die Güte und Zuneigung, die Gott gegen das Volk zeigte, da er dasselbe führte, sicherte, erhielt, und mit allem Nöthigen versorgete; und zwar in der Wüste und verdrüßlichen Wildniß, wo keine befäeten Felder waren, und wo man folglich keine Nahrung zur Erhaltung des menschlichen Lebens bekommen konnte. Man lese v. 6. 4 Mos. 20, 5. 5 Mos. 8, 2. 3. c. 29, 5. 6. c. 32, 10. 12. Die ersten Worte, in der Wüste, werden also ferner durch die folgenden: in unbefäetem Lande, erklärt ³⁵. Polus, Gataker.

V. 3. Israel war dem Herrn ꝛc. Israel war Gott, als sein besonderes Volk, geheiligt und geweiht, 2 Mos. 19, 5. 6. Ps. 114, 2. Jer. 31, 44. Einige wollen,

(35) Bey dem allen, was bisher gesagt worden, mag man doch noch überlegen, ob nicht diese Vorstellungen weit erheblicher und zusammenhängender werden, wenn man sie von dem Verhalten des Volkes versteht. Da Gott dergleichen Vorstellungen Jes. 63, 8. u. a. m. auch gebrauchet, auch die Geschichte damit übereinstimmt, wenn man 2 Mos. 19, 8. Jos. 24, 16. 31. betrachtet: so scheint die Sache keine sonderliche Schwierigkeit zu haben.

Einkommens; alle, die es aufgaben, wurden für schuldig gehalten; Böses kam über sie, spricht der HERR. 4. Höret das Wort des HERRN, ihr Haus Jacobs; und alle Geschlechter des Hauses Israels. 5. So spricht der HERR: was für Unrecht haben eure Väter an mir gefunden, daß sie ferne von mir gewichen sind; und der Eitelkeit nach

v. 3. Jer. 12, 14.

v. 5. Mich. 6, 3. 4.

gewant

wollen, hier werde, wie Zach. 14, 20. auf die Ueberschrift des goldenen Stirnblatts des Hohenpriesters, 2 Mos. 39, 30. gezielet. Allein, das Wort hat eine weitere Bedeutung, und erstreckt sich auf alle Zeiten, Personen, Orte ic. die zu den heiligen Gebräuchen, oder zum Gottesdienste, geweiht und abgesondert waren. So wird es 2 Mos. 31, 15. 3 Mos. 21, 7. c. 27, 14, 23. Jes. 23, 18. gebraucht. In allen diesen Stellen, hier, und auch sonst, bedeutet Heiligkeit so viel, als heilig. Gataker, Polus. Der Ausdruck, die Erstlinge seiner Einkünfte, kann als ein Zusatz zu dem Vorhergehenden, oder als eine neue Benennung Israels, angesehen werden. Man kann aber auch davor das 2, wie, einschalten, wie Jes. 62, 5. c. 66, 3. nämlich also: wie die Erstlinge seiner Einkünfte; das ist, Israel war dem Herrn heilig, wie diejenigen heiligen Dinge, die Gott geweiht waren, und von keinem Fremden gegessen werden durften, 2 Mos. 22, 29. 30. c. 34, 26. 3 Mos. 22, 10. ic. So ist alles Volk Gottes ihm wie Erstlinge, Jac. 1, 18. und wie Erstgeborne, 2 Mos. 4, 22. Hebr. 12, 23. Man lese Hof. 9, 10. Gataker. Der Sinn der letzten Worte kann folgender seyn: Diejenigen, die sich zum Verderben des Volkes Gottes aufgemacht hatten, und Israel beleidigten, würden von dem Herrn als Schänder des Heiligthums angesehen, als ob sie die heiligen Dinge verschlungen hätten. Der Herr, der allemal gewohnt war, sich zur Vertheidigung seines Volkes aufzumachen, brachte deswegen sehr merkwürdige Strafgerichte über sie. Solches widerfuhr den Aegyptern, den Amalekitern, den Königen Sihon und Og, den Moabitern, den Cananitern, und andern; wie man in den vier letzten Büchern Moses gnugsam finden kann. Lowth, Polus, Gataker. Daß dieses in der vergangenen Zeit gesagt wird, deutet an, daß die Sachen sich igo verändert haben, und daß es damals eine andere Verwandtniß mit den Juden hatte, als igo. Fremde lauerten auf sie, und verzehreten sie nach ihrem Gefallen; als ob sie etwas unheiliges und gemeines wären, welches ein jeglicher, ohne Sünde, oder Furcht, oder Einschränkung, anfallen und verschlingen dürfte, v. 14, 16. Cap. 12, 10. c. 50, 7. Man lese Jes. 43, 28. c. 47, 6. Diese Meldung desjenigen, was Gott ehemals für sein Volk gethan hatte, dienet zu mehrerem Nachdrucke der folgenden Bestrafung. Polus, Gataker. Von dem Worte, das durch schuldig halten übersetzt ist, kommt das Wort עשׂה her, welches ein Schuldopfer bedeutet, dergleichen von denjen-

nigen gebracht werden mußte, die sich, aus Unwissenheit, etwas von den heiligen Dingen zugeeignet hatten, welche zum Dienste Gottes abgesondert waren, 3 Mos. 5, 15. c. 22, 14, 16. Lowth.

V. 4. Höret das Wort ic. Der Prophet ermuntert das Volk zur Aufmerksamkeit auf dasjenige, was er igo sagen wollte, als welches das Wort Gottes war. Er ruft ihm zu, er wolle ihm den Befehl des Herrn, und nicht seine eigene Erfindung, bekannt machen. Man findet etwas ähnliches Jes. 1, 10. und in vielen andern Stellen, in den Büchern sowol des alten als des neuen Bundes. Man lese 1 Cor. 11, 23. 1 Thess. 4, 15. Polus. Der Prophet richtet seine Rede hier, und hernach, Cap. 3, 14. ic. an die zwölf Stämme. Die zehn Stämme waren zwar weggeführt worden: die Juden, oder die beyden übrigen Stämme, werden aber oftmals Israel genennet; theils, weil diese Stämme, Juda und Benjamin, ebenfals zu dem Saamen Jacobs, oder Israels, gehörten; theils auch, weil viele Israeliten aus den übrigen zehn Stämmen mit unter Juda wohnten; und weil die Verheißung von der Wiederherstellung die zehn Stämme eben sowol, als die beyden übrigen, angehen sollte. Unter den assyrischen Völkerpflanzungen fanden sich noch immer einige Israeliten; und viele von den zehn Stämmen kehreten, mit den übrigen, zurück, da Cyrus sie in Freyheit setete. Seit der Zeit sind sie alle unter dem allgemeinen Namen der Juden begriffen worden. Man lese 2 Chron. 34, 9. 33. c. 35, 18. Lowth, Wels.

V. 5. So spricht der Herr ic. Zuvor hat Gott das Volk an die Gunft erinnert, die er den Israeliten im Anfange erwiesen hatte, da er so sehr für sie sorgete. Damit er nun um so viel deutlicher die Billigkeit seines Verfahrens zeigen möge, da er sich igo anders gegen sie verhielt, als ehemals: so fordert er sie hier auf, zu zeigen, worinnen er ihnen Unrecht gethan, oder den Hund mit ihnen gebrochen, oder ihren Vätern eine gegründete Ursache gegeben habe, von ihm abzuweichen, wie sie gethan hatten, da sie dem Götzendienste der Heiden folgten. Man findet etwas ähnliches Jes. 1, 2. 3. 18. c. 5, 3. Mich. 6, 3. 4. Wie nun Gott hierdurch sehr deutlich gerechtfertiget wurde: so wurde dadurch auch die Ueberzeugung des Volkes um so viel deutlicher, und die Bestrafung desselben um so viel schärfer. Die Göthen werden Eitelkeiten genennet, weil sie an sich Höchst eitel sind, und ihren Anbethern nicht den geringsten Vortheil verschaffen können. Man lese unten, v. 8. und die Erklärung über Jes.

gewandelt und eitel worden sind? 6. Und nicht sageten: wo ist der HERR, der uns aus Aegypten heraufführete? der uns in der Wüste leitete, in dem Lande der Bildnisse und Gruben, in einem Lande der Dürre und des Schattens des Todes; in einem Lande,

v. 6. Jes. 63, 11. 13. Hof. 6, 4.

wo

Jes. 41, 29. Hierdurch wird die Thorheit der Juden gezeigt, da sie Gott verließen, um solchen Eitelkeiten nachzuwandeln. Man lese Cap. 10, 15. c. 14, 22. c. 16, 19. 2 Kön. 17, 15. Röm. 1, 21, 22. **Eitelkeit** ist so viel, als eitele Dinge, oder eitele Götter; wie Pred. 1, 2. c. 12, 8. Der Apostel spricht von den Götzen 1 Cor. 8, 4: **ein Götz ist nichts in der Welt.** **Gataker, Polus, Lowth.** Indem die Götzendiener ihren Einbildungen folgten, wurden sie eitel, oder zu Thoren, Röm. 1, 21, 22. Sie wurden so unvernünftig und unempfindlich, als das Holz und der Stein selbst, woraus sie ihre Götzbilder verfertigten, Ps. 115, 8. Hierinne wichen sie von Gott ab, und erwählten ihre falschen Eitelkeiten, Jon. 2, 8. **Polus.** Vielleicht könnte man besser folgendergestalt übersetzen: **Was für Unrecht haben eure Väter an mir gefunden, daß sie ferne von mir wichen, den Eitelkeiten nachwandelten, und eitel wurden** ³⁷⁾? **Gataker.**

v. 6. Und nicht sageten ic. Einige wollen, mit dem Worte, **hinaufführen**, werde einigermaßen auf die natürliche Lage Aegyptens gezelet, indem dasselbe niedriger lag, als Canaan. Andere drücken aber den Sinn, ohne Absicht auf eine höhere oder niedrigere Lage, bloß also aus: **der uns aus Aegypten geführt hat**; wie das Wort oftmals gebraucht wird, Cap. 50, 9. Ezech. 27, 22. Man lese Jes. 52, 4. Die Absicht ist die Bestrafung der Unachtsamkeit und Thorheit der Juden. Ihr Abfall durfte nicht ihrer Unwissenheit zugeschrieben werden: sondern ihrem Muthwillen. Ihre Befreyung aus Aegypten war eine solche Erlösung, die noch niemals für irgend ein Volk geschehen war. Man spürte darinne sehr deutliche Zeichen sowol von der Kraft Gottes, als auch von seiner Liebe gegen die Juden. Durch Ausführung eines so großen und wunderbaren Werkes für sie wurden sie aufs stärkste verpflichtet, dem Herrn getreulich und beständig zu dienen, und demjenigen anzuhängen, der solches für sie gethan hatte. Man lese 2 Mos. 20, 2. 3 Mos. 25, 38. Ps. 81, 11. Jes. 63, 9. 11. 13. **ic.** Allein, sie gaben nicht Achtung auf die Werke seiner Hand. Sie erwogen dieselben nicht; wie Cap. 5, 24. Sie bestimmeten sich nicht um denjenigen; sie frageten nicht nach demjenigen, der so viel für sie gethan hatte, v. 8. Ps. 14, 2. da sie doch dadurch hätten bewogen werden sollen, ihm getreu zu

bleiben. **Gataker, Polus.** Die Erhaltung einer so großen Menge in einer unfruchtbaren Wüste war ein erstaunenswürdiger Beweis der Güte und allmächtigen Kraft Gottes; und seiner Fürsorge für sein Volk, 5 Mos. 8, 15. 16. c. 32, 10. **Lowth.** Die Wüste war eine Gegend, die von allen notwendigen Lebensmitteln entblößet, v. 2. und mit gefährlichen Orten angefüllt war. Es war daselbst kein Trost, und keine Bequemlichkeit dieses Lebens, zu finden, und hingegen viel Gefahr wegen der häufigen Löcher. Das durch **Gruben** übersetzte Wort, **גור**, wird zuweilen von dem **Verderben**, oder dem **Grabe**, gebraucht, wie Ps. 30, 4. 103, 4. und es ist dem Worte **גור** sehr nahe verwandt, welches den **Tod** und die **Verwüstung** bedeutet. Der chaldäische Umschreiber erklärt das Wort **גור**, **Verwüstung**, durch **Sunger**. Hierauf könnte nun auch hier gezelet werden; und so würde der Prophet von einem Lande reden, wo, wegen des Mangels an Speise, und wegen der vielfältigen Gefahr, nichts anders, als **Tod** und **Grab**, erwartet werden konnte; wo auch die Reisenden vielfach unvernünftet, unter dem Sande begraben wurden, den der Wind in großer Menge über sie wehete. Man lese 2 Mos. 14, 9. 10. **Lowth, Gataker, Polus.** Die Wüste war ein **Land der Dürre**, weil daselbst kein Wasser zu finden war, außer dasjenige, welches Gott auf eine wunderthätige Weise verschaffete, 2 Mos. 16, 3. c. 17, 3. 4 Mos. 20, 2. 5 Mos. 8, 15. **Gataker.** Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: **in einem Lande ohne Wasser, und ohne Früchte**; das nichts hervorbrachte, welches zur Erhaltung des Lebens dienete; und wo man daher nichts, als den **Tod**, erwarten konnte; das auch von giftigen Thieren, Scorpionen, Schlangen **ic.** wimmelte; und wo man beständig so viele Feinde befürchten mußte, daß alles recht entschlich aussah, als ob man sich in einem Schatten des Todes befände. **Polus.** So war die Wüste beschaffen. Die Israeliten waren daselbst allerley Gefährlichkeiten ausgesetzt, die ihnen täglich den **Tod** droheten; wie Ps. 23, 4. Luc. 1, 79. Man lese 5 Mos. 8, 15. c. 32, 10. Einige wollen, mit dem Ausdrucke, **Schatten des Todes**, werde auf solche bergichte und waldichte Plätze in Wüsteneien gezelet, die dergestalt von den Baumstäben überdeckt und beschattet wurden, daß die Reisenden daselbst mit Angst und Schrecken befallen wurden; zumal, da noch

die

(37) Es ist aber diese Uebersetzung von derjenigen, die wir oben finden, fast in nichts unterschieden. Doch läßt sie das **v** in der Mitte des Verses unausgedrückt, welches um des Nachdrucks willen, den es hat, billig beizubehalten, und am füglichsten durch: **aber**, oder: **hingegen**, zu übersetzen ist. Denn die Worte **וְגֹר** und **לְבוֹר** stehen einander deutlich entgegen. Vergl. v. 13.

wodurch niemand gieng, und wo kein Mensch wohnete? 7. Und ich brachte euch in ein fruchtbares Land, um die Frucht desselben, und das Gute desselben, zu essen: aber da ihr dahin kamet, verunreiniget ihr mein Land, und stelletet mein Erbtheil zu einem Abscheue. 8. Die Priester sageten nicht: wo ist der HERR? Und die mit dem Gesetze umgiengen, kannten mich nicht, und die Hirten übertraten wider mich; und die Propheten weißsageten durch Baal, und wandelten nach Dingen, die keinen Nutzen schaffen.

v. 7. Ps. 78, 58. v. 8. Römi. 2, 19, 20, 21.

9. Dar

die Raubthiere dazu kamen, die sich darinne so verbergen konnten, daß man sie nicht sahe; und denen man, so bald sie sich zeigten, nicht entgehen konnte. Alles dieses machte zuweilen einen so großen Eindruck bey den Menschen, daß sie schon ganz todt zu seyn schienen, ehe sie noch starben. Andere wollten aber, es werde hiermit auf den Schatten einiger Bäume gezelet, der, nicht nur für die nahe dabey befindlichen Pflanzen a), sondern auch für Menschen und Thiere, sonderlich wenn sie darunter schlafen b), gefährlich und tödtlich seyn soll. Noch andere glauben, es werde hiermit auf die Umwölkung gezelet, die sich, wie ein Schatten, über das Angesicht der Sterbenden ausbreitet; oder auf den Zustand des Todes selbst, der mehrmals mit der Finsterniß verglichen wird, und die Sterbenden in ein stockfinsternes Land bringt, Hiob 10, 21, 22. wo auch eben dieser Ausdruck vorkömmt. **Gataker.** In den letzten Worten wird ein außerordentlich wüstes Land vorgestellet, wodurch zuvor niemand gereiset war, und wo vielweniger jemand gewohnt hatte: daher man auch daselbst keine gebahnten Wege, und keine Bequemlichkeit für die Reisenden, finden konnte. In allen diesen Absichten konnte das Land füglich eine **wüste heulende Wildniß** genennet werden, 5 Mos. 32, 10. Man lese Cap. 6, 8. c. 9, 12. **Gataker, Polus.**

a) Plin. *Hist. Nat. lib. 17. c. 12.* b) *Ib. lib. 16. c. 10.*
Plutarch. *Sympos. lib. 3. c. 10.*

3. 7. Und ich brachte euch *ic.* Oder: gleichwol brachte ich euch *ic.* wie Jes. 60, 10. c. 63, 11. Die erste Person wird hier mit der dritten verwechselt, wie Jes. 61, 7. c. 64, 4. Gott redet so, als ob er diejenigen vor sich hätte, die damals gelebet hatten. Man lese v. 5. 9. **Gataker.** Für fruchtbares Land steht im Hebräischen: **Land Carmel.** Denn Carmel war ein so fruchtbarer Theil des jüdischen Landes, daß man diesen Namen brauchete, um allerley fruchtbare Plätze dadurch anzuzeigen. Man lese Jes. 10, 18. c. 29, 17. c. 32, 15. c. 35, 2. Mose beschreibt Canaan gemeinlich als ein **Land, wo Milch und Honig fließen.** Lowth, Polus. Die Israeliten sollten die Gewächse und die Güter, die dieses Land hervorbrachte, essen, oder genießen; wie Neh. 9, 36. **Gataker.** Allein, sie verunreinigten das Land, das der Herr ihnen zum Erbtheile gegeben hatte, Ps. 136, 21. und welches seinem Namen geheiligt war, 3 Mos. 25, 22. das Land, welches er so sehr

liebete, und wofür er so sehr sorgete, als ob es sein eigenes Land wäre. Sie verunreinigten es dergestalt, daß es sehr abscheulich wurde, und der Herr nicht unterlassen konnte, davor einen Abscheu zu haben, Cap. 16, 18. Sie verunreinigten es durch ihre Sünden, 3 Mos. 18, 25. 4 Mos. 33, 34. und vornehmlich durch ihre Abgötterey, und andere abscheuliche Missethaten, Cap. 3, 1. Ps. 106, 29. 35. 37. 38. 39. nachdem sie dahin gekommen waren, und Gott ihnen die Nutzung desselben gnädiglich bewilliget hatte. **Polus, Gataker, Lowth.**

3. 8. Die Priester sageten *ic.* Die Priester, die andere hätten ermahnen und ermuntern sollen, auf mich zu achten, und mich zu suchen, Mal. 2, 6. 7. thaten solches selbst nicht; oder sie verstundnen ihre Pflicht nicht. Man lese v. 6. **Gataker, Polus, Lowth.** Dieses war der vornehmste Grund der Verwirrung in den Sitten, die unter dem Volke die Oberhand hatte. Man lese Hof. 4, 6. **Lowth.** Von den Priestern und Leviten, als den gewöhnlichen Lehrern des Gesetzes, wird hier gesagt, daß sie mit dem Gesetze umgiengen, oder es lehrten; nicht, weil sie solches thaten: sondern weil es ihre Pflicht war, es zu thun; oder weil sie vorgaben, daß sie es thäten. Es war ihr Amt, und in den guten Zeiten auch ihre Beschäftigung, 5 Mos. 33, 10. Neh. 8, 9. Der Ausdruck ist von dem Kriege hergenommen, da von den Soldaten gesagt wird, daß sie mit den Waffen umgehen, oder dieselben führen. **Polus, Gataker.** Das Wort **Hirte** wird in den Schriften der Propheten sowol von bürgerlichen Obrigkeiten, als auch von den Aufsehern in der Kirche, gebraucht; wie über Jes. 56, 11. angemerkt worden ist. Einige verstehen daher auch hier beyderley Obrigkeiten. Die jüdischen Ausleger aber, und andere, verstehen durch diese **Hirten** die Könige und Fürsten, die für das Volk dasjenige seyn sollten, was die Hirten für die Herde sind. Man lese Jes. 44, 28. c. 56, 11. Jer. 3, 15. c. 6, 3. c. 12, 10. c. 25, 34. c. 49, 19. Die Fürsten handelten eben so gottlos, wie die Priester, 2 Chron. 36, 12. 14. Jer. 5, 5. Diese Erklärung ist der Absicht des Textes am gemäßeften. Denn es soll gezeigt werden, daß alle Gattungen und Stände der Menschen, die in großem Ansehen stunden, das ihrige zum Verderben der Sitten beygetragen hatten, welches sich nun über das ganze Volk ausbreitete. Man lese v. 26. **Gataker, Polus, Lowth.** Die

Pro:

9. Darum will ich noch mit euch rechten, spricht der HERR; ja mit euern Kindeskindern will

v. 9. 3 Mos. 20, 5.

will

Propheten, die das Volk den wahren Gottesdienst hätten lehren sollen, waren selbst Anbether Baals. Man lese 1 Kön. 22, 17. Oder, anstatt daß sie ihre Aussprüche von Gott hätten empfangen, und sagen sollen: so spricht der Herr, sageten sie: so spricht Baal. Oder, sie setzten dem wahren Gott geringere Gottheiten an die Seite, die durch Baal und Baalim gemeynet werden. Sie bildeten sich ein, sie könnten Gott und den Götzen zugleich dienen. Man findet solches 1 Kön. 12, 28. von den Kälbern Jerobeams. Polus, Gataker. In den letzten Worten findet man eine Umschreibung der Götzen. Sie sind solche Dinge, die ihren Anbethern nicht den geringsten Nutzen schaffen können. Man lese v. 5. 11. nebst der Erklärung über Cap. 7, 31. und über Jes. 44, 10. Der Zustand des Staats mußte gewiß sehr schlimm seyn, da die Priester, die Propheten, und die Obrigkeiten, so verderbt waren. Polus.

B. 9. Darum will ich ic. So drohet Gott im Geseße, daß er die Ungerechtigkeit, und insbesondere die Abgötterey, der Väter an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied, heimsuchen wolle. Der Ausdruck, rechten, ist von Rechtshandeln, und von dem Verfahren der Parteyen vor dem Richter, hergenommen. Man lese Jes. 43, 26. Er deutet an, Gott wolle den Juden ihre Handlungen vorstellen, und ihnen zeigen, wie sorglos sie in Ausübung ihrer Pflicht gewesen wären, und wie undankbar sie sich für alle seine Wohlthaten erzeiget hätten. Man lese v. 35. Der Herr thut solches zuweilen mit Worten, und durch seine Propheten, Hof. 2, 1. Mich. 6, 2. zuweilen aber auch durch seine Strafgerichte, welches deutliche Beweise der göttlichen Rache wegen der Sünden der Menschen sind. Man lese Jes. 66, 16. Jer. 25, 31. Ezech. 20, 36. c. 38, 22. Lowth. Einige verstehen das gegenwärtige von einem Rechten mit Worten. Sie erklären es von dem Verfahren, welches Gott noch, von Zeit zu Zeit, gegen das Volk beobachten wollte. Er wollte es nämlich, durch seine Propheten, von der zuvor gemeldeten sündlichen und gottlosen Aufführung überzeugen, wie er in den vorigen Zeiten gethan hatte, ehe er fortführe, seine Strafgerichte über das Land auszuführen; und sol-

ches sollte dazu dienen, daß das Volk um so viel weniger Entschuldigung haben möchte. Man lese Cap. 7, 25. 2 Chron. 36, 14. 15. Andere verstehen aber hier ein Rechten mit der That, wie Ps. 74, 22. Jes. 51, 22. nämlich durch Auflegung der Plagen, und Ausführung der Strafgerichte. Gott wollte fortfahren, das Volk zu strafen, wie er die Väter desselben gekrahet hatte, weil es in die Fußstapfen derselben trat, Cap. 7, 26. Ja er wollte nicht nur dieses Volk züchtigen: sondern auch die Nachkommen desselben, entweder, weil die großen Sünden des Volkes verdieneten, daß auch seine Nachkommen deswegen gekrahet würden, 2 Mos. 20, 5. c. 34, 7. oder, weil er vorher sah, daß die Nachkommen auf einerley Wege mit diesem Volke fortgehen würden; wie Mose, nach der Anmerkung eines berühmten jüdischen Lehrers, vorhergesehen hatte, was das Volk nach seinem Tode thun würde, 5 Mos. 31, 29. sonderlich, da die Kinder von solchen gottlosen Aeltern, woraus das gegenwärtige Geschlecht bestand, erzogen wurden, Cap. 7, 18. Wir halten aber die erstere Meynung für wahrscheinlicher. Sie stimmt am besten mit dem Sinne der gegenwärtigen Stelle ³⁸⁾ überein; sonderlich, wenn man die Worte auf den gegenwärtigen Streit Gottes mit seinem Volk deutet; worauf sie sich auch, nach unserer Meynung, ganz allein beziehen. Wir glauben nämlich, von dem Verweise, den Gott den Juden zuvor wegen ihrer Väter gab, die ihn ohne Ursache, v. 5. und ohne gegebene Gelegenheit, v. 7. verließen, gehe er hiermit zu einem neuen Streite mit ihnen aus einem andern Grunde fort, dessen v. 10. gedacht wird, und welchen er für die Nachkommen aufgezeichnet haben will, damit auch diese einer außerordentlichen Thorheit überführt würden, wenn sie der Gottlosigkeit der Aeltern folgten. Gott spricht also gleichsam: Ich habe schon mit euern Vätern gestritten; und nun will ich noch etwas strenger mit euch rechten. Eure Nachkommen mögen auch wohl auf dasjenige Achtung geben, was ich also sage. Man lese 5 Mos. 31, 19. 31. So wird das hier befindliche hebräische Wort auch v. 29. von einem Rechten, oder von Führung eines Rechtshandels, gebraucht ³⁹⁾. Gataker, Polus.

B. 10.

(38) Nämlich mit dem ganzen Vortrage dieser Strafpredigt. Denn sonst wäre hiemit nichts bewiesen, indem hier eben davon die Frage ist, welches der rechte Sinn der gegenwärtigen Stelle sey?

(39) So gegründet auch dieses alles ist, so beweist es doch nicht mehr, als nur so viel, daß man hier das Rechten Gottes, so mit Worten, und durch nachdrückliche Strafpredigten geschieht, keinesweges ausschließen dürfe. Indessen aber kann doch das Rechten, so auf eine thätige Weise, durch verhängte Zornheimsuchungen geschieht, auch mit eingeschlossen seyn. Die Sache selbst hat ihre historische Wichtigkeit. Die Bedeutung des Wortes hat auch einen so weiten Umfang, und begreift alles dasjenige, wodurch jemand sein Recht geltend zu machen sucht. Die Fruchtbarkeit der Schrift erfordert zugleich, daß man ihre Ausdrücke

will ich rechten. 10. Denn, gehet hinüber in die Inseln der Chittiter, und sehet zu, und sendet nach Kedar, und merket wohl auf; und sehet, ob dergleichen geschehen sey. 11. Hat auch ein Volk die Götter verändert, wiewol dieselben keine Götter sind? gleichwol hat

v. 11. Jer. 16, 20.

mein

V. 10. Denn, gehet hinüber 10. Hier fängt Gott eine neue Streitrede mit seinem Volke an ⁴⁰. Er fordert es auf, irgend ein Volk in irgend einem Theile der damals bekannten Welt anzuführen, welches so mit seinen Götzen gehandelt hätte, wie Israel mit ihm handelte. Die Heiden waren den falschen Göttern getreuer gewesen, als die Juden dem wahren Gott. Man vergleiche hiermit Mal. 3, 8. Gataker. Wenn ihr, will Gott sagen, von Osten bis nach Westen, von dem einen Ende der Welt bis an das andere, nachforschet: so werdet ihr kein Beyspiel von einem solchen Abfalle finden, wie der v. 11. gemeldete Abfall der Juden ist. Lowth. Der Ausdruck, gehet hinüber, wird hier gebraucht, weil man an die folgenden Orte über die See reisen mußte. Indessen ist die Meynung nicht, daß die Juden eine Reise antreten, oder Voten abtenden sollten, um fleißig nachzuforschen, wie der Gottesdienst an den gemeldeten Orten beschaffen wäre. Sie sollten nur dasjenige ernstlich erwägen, was sie von solchen Völkern aus den Erzählungen anderer, oder sonst, schon wußten. Zugleich wird hiermit angedeutet, daß, wenn sie selbst dahin reiseten, oder fleißig nachforschet, sie die Sachen so befinden würden, wie Gott sie vorstellte. Man findet etwas ähnliches Cap. 7, 12. Am. 6, 2. Gataker. Die Inseln der Chittim werden sonst für diejenigen Landschaften gehalten, die an dem mittelländischen Meere lagen, welches gegen Westen an das jüdische Land anspülte; und von Kedar glaubet man, es sey ein Theil von Arabien, dem Lande Canaan gegen Morgen, gewesen. Denn Arabien wird in der Schrift gemeinlich das Land gegen Morgen genennet, 1 Mos. 10, 30. c. 25, 6. Hiob 1, 3. Insbesondere führen die Einwohner von Kedar den Namen der Kinder gegen Osten, Cap. 49, 28. Lowth. Ueberhaupt muß man durch die Inseln der Chittiter nicht bloß die eigentlichen Inseln in dem mittelländischen Meere verstehen: sondern auch die Landschaften, die an dieses Meer gränzeten. Denn die Hebräer nannten alle die Landschaften, die durch das mittelländische Meer von ihnen getrennet waren, Inseln, weil sie zu Schiffe dahin reisen mußten. Man lese Jes. 20, 6. e. 41, 1. Jer. 47, 1. und von den Chittim die Erklä-

rung über Jes. 23, 1. Durch Kedar mag man Arabien verstehen, welches dem jüdischen Lande gegen Süden lag. Man lese Jes. 21, 16. c. 60, 4. Gott spricht gleichsam: gehet, wohin ihr wollet; nach Norden, wo die Chittim großentheils wohnten; oder nach Süden, zu den Arabern. Einige sind aber der Meynung, durch die Chittim müsse man gesittetere Völker verstehen, wie die Griechen und Macedonier waren: durch die Kedarener hingegen wüßtere und ungesittetere Völker, dergleichen die Araber gewesen sind, die keine beständige Wohnung hatten, sondern hier und da herumzweifeten. Man lese Cap. 49, 29. Die jüdischen Lehrer träumen hier, nach ihrer Gewohnheit, da sie sagen, daß diese beyden Völker, die Chittim und Kedar, hier deswegen gemeldet werden, weil die einen das Wasser, und die andern das Feuer, anbetheten; und weil die letztern nicht ablassen wollten, das Feuer anzubethen, ob sie schon sahen, daß dasselbe von dem Wasser ausgelsüchet wurde. Polus, Gataker.

V. 11. Hat auch ein 11. Man mag dieses folgendergestalt mit dem Vorhergehenden verbinden: Merket wohl auf, und sehet, ob etwas dergleichen geschehen sey; ob auch ein Volk die Götter verändert habe? ob die Heiden nicht beständig bey den Göttern ihres Landes bleiben? Man lese 2 Kön. 17, 29. 33. Mich. 4, 5. Gataker. Dieses wird fragweise vorgestellt, um anzudeuten, daß die gemeldeten Völker sich immer zu ihren Göttern hielten, und demjenigen beständig anhiengen, was ihre Väter ihnen überliefert hatten ⁴¹. Polus. Gleichwol waren ihre Götter nur falsche und nachgemachte Götter; bloße Götzen, Cap. 16, 20. Jes. 37, 19. Gal. 4, 8. Gataker. Ueberhaupt bleiben die Menschen gemeinlich standhaft bey dem Gottesdienste ihrer Väter; und sie können schwerlich bewogen werden, denselben zu verlassen, so billig auch die Veränderung seyn mag. Die Juden aber hatten die Anbethung des wahren Gottes, der ihre Stärke und ihre Ehre war, mit dem Dienste der Götzen vertauschet, von denen sie nicht erlöset oder beschirmet werden konnten, v. 5. und deren sie sich billig hätten schämen sollen, v. 26. als nichtiger Dinge, die ihnen keinen Nutzen schafften, und ihnen gar nicht helfen konnten. Man lese die Erklärung über

so viel bedeuten lasse, als sie nach ihrem anderweitigen Gebrauche, und nach dem jedesmaligen Zusammenhange eines Textes bedeuten können.

(40) Oder vielmehr: er führet einen neuen Grund an, aus welchem zu erkennen ist, wie strafwürdig dieses Volk handele.

(41) Und zugleich, daß dieses den Juden selbst wohl bekannt gewesen, so daß sie das, was Gott hier sagt, nicht verneinen konnten, ohne eine wissentliche Unwahrheit zu reden. Darinn besteht der rechte Nachdruck der gegenwärtigen Frage.

mein Volk seine Ehre in dasjenige verwandelt, was keinen Nutzen schaffet. 12. Entsetzet euch hierüber; ihr Himmel; und seyd erschrocken, werdet sehr wüste, spricht der HERR. 13. Denn mein Volk hat zwei Bosheiten begangen: mich, die Quelle des

v. 11. Ps. 106, 20. v. 12. 5 Mos. 32, 1. Jes. 1, 2. v. 13. Ps. 36, 10. Hohel. 4, 15. Jer. 17, 13. c. 18, 14.

über v. 8. Gott wird die Ehre oder Herrlichkeit der Juden genennet, weil er die Bundeslade zum Sitze seiner Herrlichkeit erwählt hatte; westwegen auch der Tempel der Thron der Herrlichkeit Gottes genennet wurde, Cap. 14, 21. Und Ps. 106, 29. welche Stelle der gegenwärtigen gleichlautend ist, wird von den Juden gesagt, daß sie ihre Ehre in die Gestalt eines Ochsen verwandelt haben, da sie das goldene Kalb anbetheten, und, anstatt der Scheminah, die vor ihnen herziehen sollte, diesen fühllosen Gözen zu ihrem Führer erwählten, da doch Gott, den sie, als ihren Gott, sehr hoch hätten schätzen sollen, ihnen viel Gutes erzeigete, Ps. 44, 9. 148, 14. 149, 4. und sie in der That sehr herrlich gemacht hatte, 5 Mos. 4, 6. 7. 8. Ps. 149, 4. Gataker, Lowth, Polus. Gott kann auch die Ehre der Juden deswegen genennet werden, weil er sie zu seinem besondern Volke erwählt, und unter seinen besondern Schuß genommen hatte. Dieses Vorrechtes konnte sich kein anderes Volk rühmen. Man lese 5 Mos. 4, 7. Lowth.

V. 12. Entsetzet euch hierüber 12. Die von den Juden verübte Bosheit, da sie Gott verließen, und sich zu den Gözen wendeten, war so groß, daß die Himmel selbst sich entsetzen mußten, wenn sie solches sahen; und daß die himmlischen Körper ihr Licht und ihren Einfluß demjenigen Theile der Welt entziehen mußten, wo solche Gottlosigkeit verübet wurden. Solche zierliche Anreden an Himmel und Erde zeigen das Außerordentliche, und zugleich die Unanständigkeit desjenigen an, wovon geredet wird. Wenn nämlich die Menschen nicht darauf achteten: so sollten die Elemente selbst wider ein solches Verfahren zeugen. Man lese Hiob 20, 27. Jes. 1, 2. Mich. 1, 2. c. 6, 2. Lowth. Durch die Himmel verstehen einige hier die Engel. Ihnen soll zugerufen werden, sich über die ungemene Thorheit, und die außerordentliche Gottlosigkeit des Volkes des Herrn zu entsetzen. Allein, dieses scheint vielmehr, mit einem zierlichen und dichterischen Ausdrucke, der mehrmals in der Schrift gebraucht wird, wie 5 Mos. 32, 1. Jes. 1, 2. zu den himmlischen Körpern gesagt zu seyn. So wird hiermit angedeutet, die Aufführung der Juden sey so beschaffen, daß selbst die unvernünftigen Geschöpfe, und insbesondere die herrlichen himmlischen

Körper, wenn sie eine Empfindung davon haben könnten, billig sich darüber entsetzen und beben möchten, wenn sie erwögen, was ein solcher Wandel für einen Ausgang nehmen müßte. Wir erwählen diese Auslegung lieber, als die Erklärung einiger jüdischer Lehrer, welche, mit dem Chaldaeer, dieses für die Meynung halten, daß den Himmeln zugerufen werde, die Verwüstung des Landes, die Vertilgung der Stadt, und die Umkehrung des Heiligthums, welches alles befürchtet werden mußte, zu beweinen und zu beklagen. Das Wort *רעו* bedeutet gemeinlich ein solches Schrecken und Bestürztseyn, dergleichen bey denenjenigen erzeget wird, die unvermuthet von einem Sturme überfallen werden. Daher kömmt das Wort *רעו*, welches *haar*, *haaricht*, oder *rauch*, bedeutet, Jes. 34, 14. und daher ein solches Schrecken anzeigt, das über einen fürchterlichen Zufall entsetzt, und wovon einem die Haare zu Berge stehen. Gataker, Polus. Für werdet sehr wüste, mag man auch übersetzen: werdet ganz vertrocknet, oder ausgeschöpft, wie Jes. 19, 5. 6. 42). Verberget euren Glanz; verlieret euer Licht; werdet unwölket und verdunkelt, als ob ihr in einem elenden und jämmerlichen Zustande wäret. Man lese Jes. 13, 10. 33. c. 24, 23. Ezech. 32, 7. 8. sonderlich aber Matth. 27, 43. wo die Sonne, das herrliche Licht, vorgestellt wird, daß sie über die große und unaussprechliche Bosheit beschämt, bestürzt und erschrocken sey, da man den Fürsten des Lebens auf eine schimpfliche und verfluchte Art tödtete, Aposg. 3, 15. 1 Cor. 2, 8. Gal. 3, 13. Gataker.

V. 13. Denn mein Volk 13. Gott beschreibet hier zwei große und sehr offenbare Bosheiten. Gataker. Er ist die Quelle, oder die Ursache und der Geber, aller zeitlichen und geistlichen Segensgüter. Von ihm fließt beständig Wasser aus, und ihm selbst mangelt es daran niemals. Von ihm, als aus einem unerschöpflichen Brunnen, kommen alle gute Gaben her. Man vergleiche hiermit Jes. 58, 11. Von dem Worte, das durch *Quelle* übersetzt ist, lese man die Erklärung über Cap. 6, 7. Eine solche Quelle war Gott beständig für die Israeliter gewesen, so lange sie ihm getreu und unterthänig blieben, Ps. 36, 10. Jer. 17, 13. c. 18, 14. Job. 4, 14. c. 7, 38. Offenb. 22, 1. Gataker, Lowth, Polus. Eine solche Quelle, wo-

mit

(42) Wie das im Anfange des Verses vorkommende Wort *רעו*, eigentlich verwüstet werden, uneigentlich aber, sich entsetzen, bedeutet: so bedeutet auch *רעו* eigentlich, zerstört werden, uneigentlich aber, erkaunen.

lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich selbst Bäche auszuhauen, zerrissene Bäche, die kein Wasser halten. 14. Ist nun Israel ein Knecht? oder ist er ein Ingeborener

mit Gott hier verglichen wird, heißt sonst lebendiges Wasser, 1 Mos. 26, 15. und sie wird solchen Wassern entgegen gesetzt, die nur durch einen überflüssigen Regen entstehen; wie Landfluthen, die von den Bergen herabschießen; im Winter mit großer Gewalt in Bächen fortlauern; in der Hitze des Sommers aber vertrocknen und verschwinden, Hiob 6, 15-20. Gatak. Polus. Wenn die Menschen in etwas anderem, als in Gott, ihre höchste Glückseligkeit suchen; entweder in falschem Gottesdienste, oder in ungewisser Hoffnung auf irdische Güter: so werden sie sich eben so sehr betrogen finden, als diejenigen, die Wasser in zerrissenen Bächen, oder Löchern, zu finden glauben. Dieses zielt insbesondere auf die Juden, da sie den Dienst des wahren Gottes, und das Vertrauen auf ihn, verlassen; einen Bund mit den Götzendienern gemacht, und sich unter den Schutz derselben begeben hatten. Man lese v. 18. 25. 36. Lowth. Im Englischen liest man: und haben sich Bäche ausgehauen &c. So wird hiermit um so viel deutlicher die zweyte von denenjenigen Bosheiten angezeigt, deren im Anfange des Verses gedacht worden ist. Die erstere war die Verlassung des vollkommenen und ewigen Gottes, der unaufhörlichen Quelle aller guten Dinge, Jac. 1, 17. Die andere war, daß sie ihre Zuflucht zu schändlichen Götzen nahmen, die nicht im Stande waren, einen Tropfen Wasser zu verschaffen; das ist, die nicht das geringste Gute thun konnten, wenn man dieselbe nöthig hatte, Cap. 14, 22. Zach. 10, 1, 2. Im Hebräischen steht aber eigentlich (wie im Holländischen): um sich auszuhauen &c. 43. Man lese 5 Mos. 6, 11. Neh. 9, 25. wo eben derselbe Ausdruck vorkommt. Die Juden handelten wie ein Mensch, der sein Haus nahe bey einem vollen und klaren Brunnen hat, welcher das ganze Jahr Wasser liefert; welchen aber der Mensch, aus einem ungegründeten Misvergnügen, verläßt, und sich, thörichtlicher Weise, anderswohin wendet, wo er, wenn er Wasser haben will, darnach graben muß; und wo er, wenn er durch Graben keines erlangen kann, gezwungen ist, Gruben zu machen, um dasjenige zu sammeln, was durch den Regen, oder sonst durch einen Zufall, hineinkommt; auch wol, zu größerer Verschlimmerung seines Zustandes, solche Gru-

ben, die, wenn sie gegraben sind, so mangelhaft befunden werden, daß sie das hineingelaufene Wasser nicht halten können, sondern es durchsickern lassen, so, daß nichts, als Schlamm und Unflath, zurück bleibt, worinne gemeinlich Ungeziefer gezeugt werden, und woraus auch ein stinkender Dampf aufsteigt. Der Ausdruck, zerrissene Bäche, scheint ein Sprüchwort gewesen zu seyn, wie der Ausdruck, wasserlose Brunnen, 2 Petr. 2, 17. Solche zerrissene Bäche sind alle Götzen, indem sie nicht im Stande sind, denenjenigen, die auf sie vertrauen, einige Hülfe oder Erquickung zu verschaffen, Jes. 46, 7. Nicht allein aber die Götzen sind solches: sondern auch alle äußerliche Stützen, worauf die Menschen, indem sie Gott, der die einige wahre Stütze ist, verlassen, ihr Vertrauen setzen; und welche sie dadurch zu Götzen für sich machen, Cap. 17, 5. Hierinne fehlte das Volk Gottes ebenfalls, indem es sein Vertrauen zuweilen auf Assur, und zuweilen auf Aegypten setzte, die doch als zerbrochene Kohlestäbe befunden wurden, v. 18. 36. Man lese Jes. 30, 1. 5. c. 36, 6. Gataker, Polus.

W. 14. Ist nun Israel &c. Einige verstehen dieses so, als ob Gott fragete, ob er mit Israel wie mit einem Knechte, und nicht vielmehr wie mit einem Sohne, umgegangen sey? 5 Mos. 8, 5. c. 32, 6. So würde dieses mit der v. 31. befindlichen Frage auf eines hinauskommen. Andere deuten es aber lieber auf die niederrüchtige und verächtliche Begegnung, die Israel von andern erdulden mußte. Ist Israel ein Knecht, weil man so knechtisch mit ihm umgeht? wie Cap. 49, 1. Die jüdischen Lehrer legen dieses ferner, auf eine nicht ungereimte Weise, folgendergestalt aus. Woher kömmt es, daß derjenige, der von Gott so hoch geehret wurde, v. 2. 3. daß der Herr ihn für seinen Erstgebornen hielt, 2 Mos. 4, 22. ich in einem so verächtlichen Zustande ist, daß ein jeglicher ihn beleidiget, und über ihn herrschet, als ob er ein gemeiner Knecht wäre? Hierinne scheinen sie aber zu irren, daß sie dieses nicht für die Frage Gottes, oder des Propheten, halten: sondern für die Frage Israels selbst, oder des Volkes, welche hernach von Gott, durch den Propheten, v. 17. beantwortet werden soll 44. Polus, Gataker.

Im

(43) Dieses wird zwar sehr wohl erinnert; der Nachdruck aber, den diese Verbindungsart mit sich führet, wird nicht gezeigt. Man kann aber sagen, daß zweyerley damit vorgestellt werden solle. Einmal, die eigentliche Ursache dieses Verhaltens, welche nicht in einer Unbrauchbarkeit der lebendigen und gesunden Quelle, sondern in einer unordentlichen Begierde nach solchen schlammichten Pfützen zu suchen, war. Hernach die Thorheit dieses Wechsels, da sie die schädlichen und stinkenden Gruben für vortheilhafter und angenehmer gehalten, als jene gesunden Ströme, und sie daher unbesonnener Weise dagegen vertauschet hatten.

(44) Denn es erhellet aus v. 16. daß diese und die folgenden Worte an das Volk selbst gerichtet sind; folglich kann es die redende Person nicht seyn.

ner des Hauses? warum ist er nun zum Raube worden? 15. Die jungen Löwen haben über ihn gebrüllet, sie haben ihre Stimme erhoben; und sie haben sein Land in Verwüstung gesetzt; seine Städte sind verbrannt, daß niemand darinne wohnet. 16. Auch haben

v. 15. Jes. 5, 29. Jer. 4, 7.

Im Englischen ist füglich das Wort Knecht, oder Leibeigener, nach dem Worte Ingeborener, eingeschaltet, um die Knechtschaft Israels recht schwer vorzustellen. Denn ein jeglicher Herr hatte die Macht, die Kinder seiner Leibeigenen wieder zu Leibeigenen zu behalten. Also war der Zustand der Israeliter sehr schlecht, sie mochten nun als Knechte geboren seyn, oder gezwungen werden, sich zu Knechten zu verkaufen. Polus. Die Meynung ist also hier: ist er ein solcher, der in dem Hause seines Herrn von jemanden gezeugt worden ist, welcher zuvor ein Leibeigener desselben war? Wird er in dieser Absicht für einen gebornen Leibeigenen gehalten? Man lese 2 Mos. 21, 4. 3 Mos. 22, 11, auf welche Stellen Ps. 116, 16. gezelet wird. Solche Personen hießen bey den Lateinern Vernae. So hatte man auch sonst in den alten Zeiten zweyerley Knechte: solche, die man für Geld gekauft hatte; und solche, die im Hause geboren waren, 1 Mos. 17, 12, 13. Gott scheint hier auf beyde zu zielen. Er fraget, ob Israel so verarmet sey, daß es dadurch gezwungen worden wäre, sich zu einem Leibeigenen zu verkaufen, 2 Mos. 21, 7. 8. 3 Mos. 25, 39. 47? Oder, ob es im Hause geboren sey, und also unter der Herrschaft dererjenigen stehe, die es so sehr drückten; als ob es, in solcher Absicht, ihr Eigenthum wäre, Jes. 26, 13? Welches ist nun, fährt er fort, die Ursache, weswegen Fremde Israel zu einem Raube machen, als ob sie einen Anspruch auf Israel, und auf alles das Seinige, zu machen hätten; wie der Herr einen Anspruch auf die Person, und alle Güter, seines Leibeigenen machen kann? Man lese 1 Kön. 20, 3. 5. 6. Gataker. Erstlich kann Gott hier von demjenigen, was noch geschehen sollte, so reden, als ob es schon geschehen wäre, weil es nämlich gewiß kommen sollte; und so würde dieses auf das Verfahren der Chaldäer zielen, da sie die Juden hinwegführten, und die Uebriggebliebenen davon plageten. Zweytens kann hiermit dasjenige gemeynet werden, was schon zuvor geschehen war; und so würde dieses auf das Leiden zielen, welches das Volk Gottes ehemals von dem Sanherib, und von dem Könige in Aegypten, hatte erdulden müssen. Warum wird Israel so geplagt und gemishandelt, als ob Fremde darüber eben das Recht hätten, wel-

ches die Herren über ihre Leibeigenen haben? Man lese Jes. 42, 24. Polus. Gott räumt hier die verkehrten Meynungen von dem Elende Israels aus dem Wege, um die wahren Ursachen desselben recht deutlich und nachdrücklich vorzustellen; wie v. 17. 19. Gott hatte Israel aus dem Diensthause Aegyptens erlöst, und es zu seinem Sohne angenommen, 2 Mos. 4, 22. Die Knechtschaft, die das Volk ihm erduldet, und dieses, daß es vielen fremden Feinden zu einem Raube dienete, durfte also nicht seiner Geburt, oder seinem ersten Zustande, zugeschrieben werden: sondern seinen Sünden, wovon die Leibeigenschaft eine Folge war. Man lese Jes. 50, 1. c. 52, 3. Polus, Lowth.

V. 15. Die jungen Löwen u. Durch junge Löwen, wovon man die Erklärung über Jes. 30, 6. lese, muß man die Könige in Syrien, Assyrien und Chaldäa verstehen. Sie heißen hier Löwen, wegen ihrer Grausamkeit, und junge Löwen, wegen ihrer Kraft. Man lese Cap. 4, 7. c. 50, 17. Von ihnen wird gesagt, daß sie über Israel gebrüllet haben, wie ein Löwe über seinen Raub brüllet, wenn er denselben entweder anfällt, oder schon im Besitze hat, und zu zerreißen anfängt. Man lese Klagl. 2, 4. Jes. 5, 29. c. 31, 4. Durch dieses Gleichniß wird die Grausamkeit der Feinde Israels vorgestellt, Ps. 74, 4. Gataker, Polus. Für erhoben steht in der Grundsprache eigentlich: geben. Einige nehmen an, dieses ziele auf einen Feldherrn, oder Befehlshaber, der seinen Befehl, oder ein gewisses bestimmtes Zeichen zum Angriffe giebt; und so muß man es, wie es scheint, Joel 2, 11. c. 3, 16. verstehen. Gemeinlich aber wird der Ausdruck von einem lauten Rufen überhaupt gebraucht. Man lese Ps. 46, 7. Epr. 2, 3. Jer. 22, 20. c. 48, 34. Hab. 3, 9. Für: daß niemand darinne wohnet, steht im Englischen: ohne Einwohner. Das Hebräische bedeutet, nach dem Buchstaben: seine Städte sind verbrannt von keinem Einwohner; oder, von ohne Einwohner ⁴⁹; wie Cap. 46, 19. Die Meynung ist: sie sind so verbrannt, daß sie wie eine Wüsteney da liegen, wo niemand wohnen kann. So findet man auch Cap. 9, 12. warum das Land vergangen und abgebrannt sey, wie eine Wüsteney

(45) Dieses letzte ist der eigentliche Sinn des hebräischen Textes; das erste aber bedeutet etwas ganz anders. Es sollen nämlich hier nicht die Personen beschrieben werden, welche die Städte verbrannt haben; als wenn gesagt würde, daß solches nicht von Einwohnern, sondern von Fremden geschehen sey: sondern es soll die klägliche Folge dieser Verheerung ausgedrückt werden, welche darinne befand, daß diese Städte nun nicht mehr bewohnet werden könnten.

Haben dir die Kinder von Noph und Tachpanes den Schädel abgeweidet. 17. Thust

Du

ney von keinem Hindurchziehenden; oder, von ohne einem Hindurchziehenden; das ist, so, daß niemand hindurchgeht. Von dem Gebrauche des vorgesehten v lese man die Erklärung über Jes. 23, 1. und von der hier gemeldeten Verwüstung, sie mag nun schon geschehen, oder noch zukünftig gewesen seyn, 2 Chron. 28, 5. 20. 21. c. 33, 11. c. 36, 6. 7. 10. Gataker.

V. 16. Auch haben dir 16. Für abgeweidet steht im Englischen: zerbrochen. Der Sinn überhaupt ist: o Juda, dein Bund mit den Aegyptern wider die Chaldäer wird zu deinem völligen Untergange gereichen. Denn der König in Juda fiel nur den Aegyptern zu gefallen von dem Könige zu Babel ab, weil er hoffte, daß die Aegypter ihm beystehen würden. **Polus.** Insbesondere können die ersten Worte bedeuten: auch die Aegypter haben dich beraubt. Man könnte dieses von der Verheerung des jüdischen Landes durch den Pharao Necho verstehen. Denn ob dieselbe schon erst nach Aussprechung dieser Weißagungen geschah: so konnte sie doch sehrfüglich, nach einer bey den Propheten gemeinen Art zu reden, als schon geschehen, vorgestellt werden. Man lese die Erklärung über Jes. 21, 9. und von der Sache selbst. 2 Kön. 23, 33. 35. 2 Chron. 36, 3. **Gataker, Lowth.** Es wird nachdrücklich gesagt: auch die Aegypter. Einige wollen, solches geschehe deswegen, weil die Aegypter ein sehr weibisches Volk waren; als ob der Herr sagte: nicht nur die männlichen und kriegerischen Assyrer haben dich überfallen: sondern auch die weibischen Aegypter, bey denen, wie Herodotus meldet, die Männer Weibearbeit verrichteten. Andere halten aber vielmehr dieses für die Ursache des gegenwärtigen Ausdrucks, weil die Juden sehr geneigt waren, sich auf Aegypten zu verlassen, ob dasselbe ihnen schon keine Hülfe verschaffete, sondern vielmehr viel Schaden verursachete, v. 18. 36. Ezech. 29, 6. 7. 16. **Gataker.** Von Noph und Tachpanes lese man die Erklärung über Cap. 43, 7. c. 44, 1. Die Kinder von Noph und Tachpanes bedeuten die Einwohner dieser Städte; wie man Jes. 3, 16. von den Kindern Sions liest, und Jes. 51, 18. 20. von den Kindern Jerusalems. Noph und Tachpanes, waren die vornehmsten Städte in Aegypten; und hier stehen sie, als der Aufenthalt der Könige, für das ganze Reich und Land Aegypten. **Lowth, Gataker.** Von Noph ist ausführlich in der Erklärung über Jes. 19, 13. geredet worden. Tachpanes, oder Tachphanes, oder Tachapanes, war eine große und berühmte Stadt, Cap. 43, 8. Ezech. 30, 18. Vermuthlich hatte sie ihren Namen von der Tachpanes, einer Königin in Aegypten zu den Zeiten Salomons, 1 Kön. 11, 19. 20. Sie lag nicht weit

von Pelusium; und daher wird sie von den griechischen und lateinischen Schriftstellern gemeinlich Daphnac Pelusiaca, Daphne bey Pelusium, genennet, um sie von einem andern Daphne bey Antiochien zu unterscheiden, welches von einem in der Nähe befindlichen Lorbeerwalde so genennet wurde, wovon auch Loreto in Italien seinen Namen bekommen hat. Diejenigen irren aber sehr, welche eben dieselbe Ursache von dem Namen dieser ägyptischen Stadt annehmen. Nur mit einer verdorbenen Aussprache des Wortes Tachpanes nenneten die Griechen dieselbe Daphne; und von einem Lorbeerwalde in der dasigen Gegend haben sie nicht einmal geträumet. Man glaubt, Tachpanes sey eben dieselbe Stadt gewesen, die auch Chananes, oder Chananes, genennet wurde, Jes. 30, 4. **Gataker.** Das Wort נֹפִי wird hier von den Juden, wie im Englischen, durch zerbrechen übersetzt; wie es Cap. 11, 16. Mich. 5, 5. gebraucht seyn soll. So würde der Prophet hier das Gleichniß fortsetzen, das v. 15. von den Löwen hergenommen ist, die den Arm und den Schädel, zugleich zu verschlingen pflegen, 5 Mos. 33, 20. **Gataker, Lowth.** Man sagt, Gott rede deswegen von dem Schädel des Hauptes, weil die Hauptwunden gefährlich sind, sonderlich in der Hirnschale, indem dadurch das Haupt von einander gespaltet wird, Ps. 68, 22. 74, 13. 14. Der Chaldäer drückt den Sinn folgendergestalt aus: sie haben die Helden getödtet und die Gäter geplündert. Die 70 Dolmetscher übersetzen: sie haben dich erkannt, und dich verspottet, in dem Sinne, wie die Worte, erkennen, und verspotten, 1 Mos. 19, 5. und c. 39, 17. gebraucht sind. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieses also ausgedrückt: sie haben dich bis auf den Wirbel des Hauptes verunreiniget. Einige erklären dieses so, daß die Aegypter keinen Theil übrig gelassen haben, der nicht durch ihre unreine Lust besteckt worden wäre; wie Klagl. 5, 11. 13. über die Chaldäer geklaget wird. Andere verstehen es von den Abgöttereyen, wodurch die Juden sich, sowohl in Aegypten, als in Chaldäa, verunreiniget haben, Cap. 16, 13. c. 44, 17. Noch andere glauben, es ziele auf das schnelle und grausame Verfahren der Aegypter gegen die Juden, da sie dieselben untertraten, oder mit ihren Fürsten, als den Häuptern des Volkes, schmählich umgingen. Das Joch des Assyrers, sagt man, drückte sie zwar mitten am Halse, Jes. 8, 8. c. 30, 28. allein, das hier gemeinte Joch sollte bis auf den Wirbel des Hauptes kommen, so, daß von dem Kopfe bis auf die Füße kein Glied frey seyn würde, welches die Mißhandlung und Unterdrückung nicht fühlen sollte, Jes. 1, 5. 6. Die Häupter des Volkes, und die Fürsten, sollten selbst davon nicht befreyet seyn, Klagl. 5, 12. 16. Allein, diese Auslegungen be-

ruhen

du dir dieses nicht selbst? indem du den HERRN, deinen Gott verlässest, zu der Zeit, da er dich auf dem Wege leitet? 18. Und nun, was hast du mit dem Wege Aegyptens zu thun, um die Wasser Sichors zu trinken? und was hast du mit dem Wege von

v. 18. Jes. 31, 1.

Assur

ruhen zu sehr auf zwei verkehrten Uebersetzungen, da man נָרַךְ in einem Sinne ausdrückt, worinne man es nirgends gebraucht findet. Einige neuere Gelehrte übersetzen hier: sie haben auf deinem Schädel ge-weidet, wie נָרַךְ Cap. 3, 15. Jes. 6, 13. gebraucht wird. Insbesondere bedeutet dieses Wort ein Abweiden, wie Cap. 6, 3. c. 12; 10. Jes. 3, 14. So wäre der Sinn: sie haben dich beraubt, und ganz glatt abge-weidet. Die Worte können auch also verstanden werden: sie haben auf, oder, an deinem Schädel ge-weidet; das ist, wie einige wollen, in dem südlichen Theile deines Landes, nach der Seite von Aegypten zu, welches dem jüdischen Lande gegen Süden lag, Jes. 30, 6. Jer. 13, 18. 19. 20. So würde hier verblümter Weise von dem Schädel des Landes geredet werden, wie sonst von den Schultern desselben, 5 Mos. 33, 12. Gataker. Es wird aber vielmehr auf den Raub und die Niederlage gezielt, die die Aegypter in dem besten und vornehmsten Theile des jüdischen Landes anrichteten, wie Jes. 28, 4. (Man lese Pocock über Mich. 5, 5.). Die Meynung ist: die Aegypter haben die vornehmsten, fruchtbarsten und lustigsten Theile des Landes verwüstet, die gleichsam, sonderlich gegen Süden, auf der Seite nach Aegypten zu, das Haupt des Landes sind; und so haben sie dir deinen Unterhalt geraubt. So werden die besten Specereyen das Haupt der Specereyen genennet, 2 Mos. 30, 23. Hohel. 4, 14. Gataker, Polus, Lowth.

c) Lib. 2.

3. 17. Thust du dir 10. Die jüdischen Lehrer halten dieses für die Antwort Gottes auf die Klage der Juden über ihren gegenwärtigen schlechten und verachteten Zustand, und über ihre Verlassung von Gott in einem so bedrängten Zustande, v. 14. Weil aber die Worte v. 14. von Gott gesprochen sind: so scheint das Gegenwärtige vielmehr ein Grund zu seyn, dessen der Herr sich bedient, um die Juden von ihrer außerordentlichen Thorheit zu überzeugen, da sie ihn verließen, und sich dadurch in einen so elenden und jämmerlichen Zustand stürzten; wie v. 19. und Cap. 4, 18. Gataker. Für verlässest steht im Englischen: verliesest. Gott, welcher niemanden verläßt, der ihm anhanget, 1 Chron. 28, 9. 2 Chron. 15, 2. hatte sie nicht verlassen; sondern sie hatten ihn verlassen, v. 13. Cap. 1, 16. und zwar ohne rechtmäßige Ursache, oder Veranlassung. Daher waren sie auch um so viel weniger zu entschuldigen. Für leitet mag man auch übersetzen: leitete. Der Sinn ist: da Gott dich, durch seine Führung regierte, sicher leitete, und so lange du seiner Führung folgest, vor allem Uebel be-

hütete; wie er noch iso thun würde, wenn du ihn nicht verlassen, und dich geweigert hättest, dich von ihm führen zu lassen, Ps. 91, 1. 13. Jes. 58, 8. 11. Man kann dieses auch so verstehen: indem du Gott verliesest, da er dir einen Weg, und eine Lebensart vorschrieb, wo, und wie du wandeln solltest, und wobei du hättest sicher und glücklich seyn können, Ps. 81, 14. 17. Jes. 48, 18. 19. c. 64, 5. Ezech. 20, 10. 11. Wir erwählen aber lieber die erstere Auslegung, weil auf die Führung Israels durch die Wüste gezielt wird, v. 2. 2 Mos. 13, 21. Jes. 63, 12. Gataker, Polus.

3. 18. Und nun, was 10. Was hast du daselbst zu thun? oder, was erwartest du von daher? oder, warum solltest du dahin gehen, oder Voten dahin schicken, wenn du mir anhangen willst? Polus. Sichor ist der Nil, der Am. 9, 5. der Fluß Aegyptens genennet wird. Er hieß נָרַךְ wegen der schwarzen Farbe seines Wassers, die durch den Schlamm und Unflath verursacht wurde, den er beständig mit sich führte, und womit er unten bedeckt war. Andere wollten, er habe seinen Namen von der schwarzen Farbe der Länder und Gegenden, wodurch er floß. Beydes kommt indessen auf eins hinaus. Denn ein Strom muß nothwendig solche Dinge mit sich führen, woraus die Gegenden, durch welche er strömet, bestehen. Man lese die Erklärung über Jes. 23, 3. Es scheint wunderbar zu seyn, daß einige, die zugestehen, hier werde durch Sichor der Nil gemeynet, doch über Jos. 13, 3. und 1 Chron. 13, 5. behaupten, der Name Sichor ziele daselbst auf einen gewissen kleinen Bach, oder auf ein kleines Flüsschen. Die Wasser des Nils trinken bedeutet hier, in Aegypten Beystand und Hilfe suchen. Gott drückt sich so aus, als ob er sagen wollte, daß die Juden daselbst nichts zu thun, oder zu verrichten hätten, es müßte denn seyn, daß sie das schlammichte Wasser des Nils trinken wollten; da sie doch in ihrem eigenen Lande eben so gutes, ja noch besseres Wasser hätten, oder haben könnten. Man lese Cap. 18, 14. Gataker. Die folgenden Worte bedeuten wiederum: warum suchest du auch bey den Assyrern Hilfe, wie bey den Aegyptern? Polus. Die Könige in Assyrien und in Aegypten, waren die mächtigsten Nachbarn des jüdischen Landes. Nachdem nun der eine von ihnen die Oberhand über den andern hatte, schmeichelten ihm die Juden; und so suchten sie allemal bey dem stärkern Hilfe. Dieses wird durch den Ausdruck angezeigt: die Wasser des Nils und des Euphrats trinken. Lowth. Der Strom Assyriens, Euphrat, Jes. 8, 7. wird hier vorzüglich Weise der Fluß genennet, wie Ps. 72, 8. Jes.

Wasser zu thun, um die Wasser des Flusses zu trinken? 19. Deine Bosheit wird dich züchtigen, und deine Abweichungen werden dich strafen; wisse nun, und siehe, daß es böse und bitter ist, daß du den HERRN, deinen Gott verlässest, und meine Furcht nicht bey dir ist, spricht der Herr, der HERR der Heerschaaren. 20. Da ich vor Alters dein

v. 19. Jes. 3, 9. Hof. 5, 5.

Jes. 7, 20. Man lese 1 Mos. 15, 18. Jes. 23, 3. c. 27, 12. Gataker, Lowth. Dieses ist verblümt gesprochen, und die Ausdrücke zielen auf v. 13. wo die menschliche Hilfe unter dem Wilde zerrißener Bäche vorgestellt, und der Hilfe Gottes entgegengesetzt wird, der wegen seiner Vollkommenheit, eine Quelle des lebendigen Wassers heißt. Gataker, Polus, Lowth. Ob die Juden schon zuvor genugsam erfahren hatten, wie wenig Heil und Hilfe sie durch Suchung und Gebrauchung der gemeldeten zerrißenen Bäche erlangt hatten: so hörten sie doch nicht auf, zu ihnen, oder zu andern solchen vergeblichen Dingen zu gehen. Man lese 2 Chron. 28, 16. 20. Jes. 30, 1. 7. c. 31, 1. 3. c. 36, 6. Gataker, Polus. Die 70 Dolmetscher übersetzen das Wort *גִּיחֹן* durch *Γήων*, als ob der Sichor einerley Fluß mit dem Gihon wäre, dessen 1 Mos. 2, 13. gedacht wird. So viel ist gewiß, daß viele unter den Alten, und sonderlich der Verfasser des Sirachs, Cap. 24, 37. durch Gihon den Nil verstanden haben. Und Hiob Ludolph d) meldet, daß der Nil bey den Aethiopiern *igo* den Namen Gihon führe. Man lese die Erklärung über Ezech. 47, 19. Am. 6, 14. Lowth.

d) Comment. in Hist. Aeth. l. 1. n. 36.

B. 19. Deine Bosheit wird ic. Einige verstehen dieses also: deine bösen Handlungen werden, ohne fernern Streit, Beweis genug an die Hand geben, um dich zu überführen, und zu verurtheilen; wie Jes. 3, 9. Hof. 5, 4. Die Worte können aber auch besser also übersetzt werden: deine Bosheit würde dich bessern können. Wenn deine bösen Wege einen solchen Ausgang haben, wie zuvor: so mag man billig glauben, daß solches genug seyn werde, dich zur Zurückkehrung und zur Besserung zu bewegen, damit du von solchen Wegen abweichest, und dich schoneest, dieselben wieder zu betreten. Man lese Hof. 2, 6. Gataker. Der Sinn kann auch seyn: deine Bosheit ist die Ursache deiner Züchtigung. Die folgenden Worte kommen mit dem Anfange des Verses auf eins hinaus. Ihr Juden wollet euch nicht eher überzeugen lassen, als bis ihr das Leiden fühlet; ihr wol-

let euch nicht eher unterweisen lassen, als bis ihr gestrafet werdet. Oder vielmehr, wie zuvor: eure vielfältigen Abweichungen hätten euch klug machen, und von eurer Thorheit überführen sollen; wie das Wort bestrafen Hiob 6, 25. gebraucht wird. Polus. Wisse nun und siehe; das ist, erwäge wohl bey dir selbst, was doch dasjenige sey, wodurch alles dieses Uebel über dich gekommen ist. Deine eigene Erfahrung wird dich solches nothwendig lehren müssen. Es kann nicht anders seyn, du mußt die rechte Ursache davon bemerken. So wird das Wort wissen, oder kennen, 1 Mos. 2, 17. 2 Cor. 5, 21. gebraucht. Es ist böse; nämlich nicht sittlicher Weise: sondern als eine natürliche Folge. Die Sünde ist in beyden Absichten böse. Hier wird aber nicht das Erstere, sondern das Letztere gemeynet. Die Verlassung Gottes verursacht das Uebel der Strafe, und des Elendes. So wird das Wort böse, oder Uebel, v. 3. Jes. 47, 7. gebraucht. Für bitter kann man auch Bitterkeit übersetzen. Dadurch wird eine Verursachung unangenehmer Dinge und Empfindungen gemeynet. So wird das Wort bitter gemeinlich gebraucht, wie Ruth 1, 20. Spr. 21, 6. Man lese Cap. 4, 18. Die Reimworte, den Herrn deinen Gott, stehen anstatt des Fürwortes, mich; wie Jes. 2, 1. Gataker. Meine Furcht ist so viel, als die Furcht vor mir; die Furcht, da man Gott fürchtet. Die Ermangelung der Furcht Gottes ist der Grund aller Sünde, und alles Elendes, Ps. 36, 2. Röm. 3, 16. 18. Polus. Von den letzten Worten lese man Jes. 1, 24. c. 10, 24. 46). Gataker.

B. 20. Da ich vor ic. Gott verweist hier dem Volke die Brechung seines Gelübdes. Ungeachtet es sich immer vorsezte, sich zu bessern: so fiel es doch immer wieder in die vorige Sünde, und dienete den Götzen auf den Höhen, oder in schattichten Büschen, wider das ausdrückliche Wort des Gesetzes, 5 Mos. 12, 2. Ezech. 16, 24. Die abgöttischen Könige baueten Tempel für die Götzen auf hohen Bergen, und auf andern Höhen, 1 Kön. 12, 31. c. 13, 32. Diese Plätze wurden noch immer besucht, nachdem die frommen Köni-

(46) Mich dünket, es sey dieser ganze Vers also anzusehen: deine Bosheit wird dich züchtigen, (oder: züchtigt dich; denn das Futurum steht zuweilen für das Praesens;) und deine Abweichungen werden dich strafen, (oder: strafen dich, vergl. v. 17. es rühret dieses Unheil lediglich von deinen gehäuften Verfündigungen her;) so wisse nun und siehe (aus der betrübten Erfahrung; denn glauben wolltest du es zuvor nicht;) daß es (dir selbst zum Schaden) böse und bitter ist, daß du den Herrn deinen Gott verlässest; (man vergl. v. 13. worauf allem Ansehen nach mit dem Ausdrucke, daß es bitter sey, gezielt wird;) aber meine Furcht ist nicht bey dir; (und das ist die Ursache, daß du es doch nicht erkennest,) spricht der Herr ic. Die Unterscheidungszeichen scheinen diese größere Absonderung der letzten Worte des Verses zu erfordern.

dein Joch zerbrochen, und deine Bande zerrissen hatte, sagtest du: ich will nicht dienen; aber auf jeglichem hohen Hügel, und unter jeglichem grünen Baume, läufft du herum, und hurest. 21. Ich hatte dich doch zu einem edlen Weinstocke, und ganz getreuen Saamen

v. 20. Jer. 3, 6. v. 21. 2 Mos. 15, 15. W. 44, 3. 80, 9. Matth. 21, 33. Marc. 12, 1. Luc. 20, 9. men

Könige alle andere Denkmale der Abgötterey aus dem Wege geräumt hatten. Man lese 1 Kön. 15, 14. c. 22, 44. Lowth. Durch das Joch wird hier das Joch der Dienstbarkeit und Tyranny gemeinet, worunter die Israeliter ehemals in Aegypten, und hernach zu verschiedenenmalen, gefesselt hatten; wie in dem Buche der Richter gemeldet wird. Das Wort חַיִּי, welches durch vor Alters übersetzt ist, bedeutet hier eine lange Zeit zuvor, wie 1 Mos. 6, 4. Jes. 57, 11. Polus. (Man lese die Erklärung über den Prediger, S. 456.). Mit dem Ausdrucke, deine Bande zerrissen, wird entweder, erklich, auf die Bande gezielet, womit die Gefangenen und Leibeigenen gemeinlich gefesselt wurden, Cap. 39, 7. c. 40, 4. oder, zweyten, auf die Bande, womit das Joch an den Hals eines Thieres befestigt wurde. Man lese Jes. 58, 6. Jer. 30, 8. Klagl. 1, 14. Gataker, Polus. In den folgenden Worten findet man zwei verschiedene Lesarten. Im Texte steht: אֲנִי אֵלֹהִים אֲנִי, ich will nicht dienen; und auf dem Rande liest man: אֲנִי אֵלֹהִים אֲנִי, ich will nicht übergehen, oder übertreten. Diese Verschiedenheit ist, wie in andern Stellen, aus der Aehnlichkeit der beyden hebräischen Buchstaben, ו, und ו, entstanden. Durch das Verschreiben eines Abschreibers, oder die falsche Richtung seiner Feder, ist der eine Buchstabe für den andern gesetzt worden, wie in Diphat und Rodamin, für Kiphat und Dodanim, 1 Mos. 10, 3. 4. vergl. mit 1 Chron. 1, 6. 7. und in Sadareser, 1 Chron. 18, 3. für Sadadeser, 2 Sam. 3, 8. Man lese Cap. 15, 14. wo die doppelte Lesart eben dieses Wortes noch einmal vorkommt. Die Lesart am Rande, ich will nicht übertreten, scheint die richtige zu seyn; und dafür ist sie auch von den jüdischen Sprachgelehrten erkannt worden. Die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, die der andern Lesart folgen, drücken die gegenwärtigen Worte also aus: von Alters her hast du dein Joch zerbrochen und deine Bande zerrissen, wie Cap. 5, 5. und du hast gesagt: ich will nicht dienen; wie Ps. 2, 3. Luc. 19, 14. Allein, solchergestalt wird der übrige Theil des Textes zu sehr verändert, wo keine Verschiedenheit in der Lesart ist. Gataker. Nach der erstern Lesart, ich will nicht übertreten, ist der Sinn folgender. Wenn deine Erlösung dir noch in frischem Andenken war: so fassetest du zwar einen guten Vorsatz; derselbe dauerte aber nicht lan-

ge. Indessen könnte man doch auch die andere Lesart gelten lassen: ich will nicht dienen; nämlich den Götzen 47). Das Wort steht im weiblichen Geschlechte; weil Gott von dem Volke als von einer Frauensperson redet, die Treue angelobet, aber dieselbe gebrochen hatte. Einige schalten das Fürwort, dir, ein, als ob Israel gesagt hätte: ich will dir, der du der Herr bist, nicht dienen. So hatte Israel gethan, da es auf jeglichem hohen Hügel u. hurete. Und so würde das Volk hiermit einer Undankbarkeit gegen seinen Erlöser beschuldigt werden. Allein, wollte man Israel solchergestalt redend einführen: so würde es nicht wohl mit seiner Annehmung des Bundes bestehen, 2 Mos. 19, 8. Für aber mag man auch übersetzen: gleichwol; nämlich ungeachtet deiner Versprechungen, und deiner Verpflichtungen gegen mich. Oben auf hohen Hügeln, oder Bergen, pflegten die Götzendiener zu opfern, weil sie glaubeten, daß sie daselbst ihren Götzen näher wären. Ja einige hielten hohe Berge selbst für Götter, wie die Indianer in Peru noch igo thun. (Man lese die Erklärung über 5 Mos. 12, 2.). Unter dem Schatten grüner Bäume glaubeten die Götzendiener, daß gewisse Gottheiten verborgen wären, mit denen sie Umgang pflegen könnten. Man lese 5 Mos. 7, 5. c. 12, 3. c. 16, 21. Jes. 17, 8. c. 27, 9. Polus. Du läufft herum bedeutet: du verkehrst deinen Weg, und wendest von demjenigen ab, mit dem du dich ehelich verbunden hast. Man lese Jes. 57, 8. Du läufft den Götzen mit aller Hitze nach, und suchest sie. Das hebräische Wort bedeutet eigentlich, eine Reise antreten, oder seinen Ort verlassen, und in ein fremdes Land ziehen, Jes. 51, 14. Jer. 48, 14. wie die Huren zu thun pflegen, wenn sie, durch Geilheit, oder Gewinnsucht, dazu gereizet werden. Der Sinn ist also folgender. Du eilest von einem Hügel und Berge, oder von einem Götzen, zu dem andern. Man lese v. 23. 24. Einige verstehen das Wort, gerade in dem entgegengesetzten Sinne, also: legest, oder setzest du dich nieder. Gataker, Polus. Zuren bedeutet in der Schrift gemeinlich, Abgötterey treiben, wie Cap. 3, 1. 2. Ezech. 16. und c. 23. Hof. 1, 2. c. 9, 1. Die Ursache davon haben wir über v. 2. gesehen. Gataker.

B. 21. Ich hatte dich u. Gott will hier sagen: die Gesetze, die ich dir gegeben, und die Gnadenmittel,

(47) Mit dieser Auslegung gehen wir wol am sichersten. Auf solche Art ist der Verstand einerley, und die Lesart des Textes wird beybehalten, von welcher man doch billig abzugehen Bedenken trägt, so lange es nicht eine unvermeidliche Nothwendigkeit erfordert.

men, gepflanzt: wie bist du mir nun in verwilderte Ranken eines fremden Weinstocks verwandelt?

v. 21. 5 Mos. 32, 32.

wanz

tel, die ich dir verschaffet hatte, waren zureichend genug, dich an allerley guten Werken fruchtbar zu machen, ob du schon iſo sehr ausgeartet und verschlimmert bist. Lowth. Die Kirche Gottes wird in der Schrift oftmals mit einem Weingarten, oder Weinstocke, verglichen, wie Ps. 80, 9. Matth. 21, 33. Marc. 12, 1. Luc. 20, 9. Man lese Jes. 5, 1. c. 27, 2. So wird auch die Mittheilung der Gnade unter dem Gleichnisse der Pflanzen beschrieben, Jes. 60, 21. c. 61, 3. Matth. 15, 13. 1 Cor. 3, 6. Gataker, Lowth. Allein in der Grundsprache steht hier nicht das Wort, welches einen Weinstock bedeutet: sondern nur das Wort קרנ, welches durch edel ausgedrückt wird. Einige deuten daher dieses Wort auf den Ort, worein Gott Israel gepflanzt hatte, als ob der Herr sagte: gleichwol habe ich dich in Sorek gepflanzt; das ist, an einem auserlesenen Orte. Denn diese Eigenschaft wird nicht nur den Weinstöcken zugeschrieben: sondern auch andern Dingen, der Seide, seiner Leinwand, Nesseltuche u. Man lese Jes. 19, 9. Gemeinlich glaubt man, daß gewisse edle und auserlesene Weinstöcke den Beynamen Sorek von einem gewissen so genannten Orte bekommen haben, wie man Nicht. 16, 4. findet; und vielleicht wird das Wort Sorek hier gebraucht, wie v. 7. das Wort Carmel, um nämlich überhaupt eine solche Gegend anzuzeigen, wie das Thal Sorek war. In der That wird der Ort, worein Gott sein Volk gepflanzt hatte, als ein edler und auserlesener Ort gepriesen, 2 Mos. 15, 17. Jes. 5, 2. doch wird in dieser letztern angeführten Stelle Sorek von der Gegend und dem Plage, worein es gepflanzt war, unterschieden. Die meisten verstehen daher das Wort קרנ nicht von dem Plage des Weinstocks Gottes, sondern von diesem Weinstocke selbst. Insbesondere schalten einige das ו, wie, ein, und übersetzen: doch habe ich dich wie Sorek gepflanzt; das ist, wie einen auserlesenen Weinstock. Ich bin so sorgfältig mit dir umgegangen, da ich dich pflanzete, als irgend jemand thun kann, wenn er den edelsten Weinstock, oder dergleichen Gewächse pflanzt, Jes. 5, 1. 2. c. 17, 11. c. 27, 3. Andere übersetzen: doch habe ich dich zu einem Sorek gepflanzt; das ist, zu einem edlen Weinstocke; ich habe dich so gepflanzt, daß du ein edler Weinstock werden könntest. Endlich drücken einige dieses also aus: ich habe dich mit Sorek gepflanzt; das ist, mit Pflanzen von Sorek; mit solchen Pflanzen, oder Schößlingen, wie von Sorek kommen. Denn man pflegt in der Nähe und in der Ferne auserlesene Pflanzen suchen zu lassen, Jes. 17, 10. Solche Pflanzen hießen Serukim, weil sie von Sorek herkamen, 1 Mos. 49, 11. Jes. 16, 8. Diese letzte Erklärung stimmt am besten mit der gleichlautenden

Stelle, Jes. 5, 2. überein. Hiermit kann nun vornehmlich auf die Geseze und Einsezierungen gezelet werden, die Gott Israel, durch Mosen gab, da er es im Ansaige zu einer Gemeinde, und zu einem Staate bildete. Man lese Jes. 44, 2. Gataker, Polus. Wenn man das Wort קרנ nicht auf den Ort, sondern auf die Pflanze deutet: so wird hiermit die Vortrefflichkeit derselben angezeigt. Diese Auslegung scheint durch die folgenden Worte bestätigt zu werden. So wird nun hiernit, theils, die Fürsorge und Aufmerksamkeit Gottes angedeutet, da er mit Israel wie mit einer auserlesenen Pflanze umgieng, Jes. 27, 2. 3. theils auch seine Erwartung, daß Israel ein so auserlesener Weinstock werden würde, Jes. 5, 4. als ob er sagte: ich habe dich gepflanzt, damit du mir edle Früchte tragen möchtest. Ein ganz getreuer Saame kann einen aufrichtigen Saamen wahrer Gläubigen bedeuten, wie zu den Zeiten der Erzväter, Abrahams, Isaacs und Jacobs. Polus. Das Hebräische bedeutet eigentlich; ganz einen Saamen der Wahrheit; das ist, einen rechten, ächten, oder edlen Saamen; keinen unächtten, oder nachgemachten. So bedeuten Männer der Wahrheit, 2 Mos. 18, 21. Neh. 7, 2. wahrhaftige und getreue Männer. Von Gott wird gesagt, daß er seinem Volke an dem Sinai gerechte Rechte und getreue Geseze, gute Einsezierungen und Gebote, gegeben habe, Neh. 9, 13. und die gewöhnliche Benennung, die der Dichter dem Worte und den Einsezierungen Gottes besetzt, ist diese, daß sie ganz Wahrheit sind, Ps. 119, 142. 151. 160. Die Einsezierungen Gottes sind gleichsam der Saame, womit er seine Kirche bepflanzet, oder besät, Matth. 13, 24. 27. 37. Luc. 8, 5. 11. Denn das durch Saame übersetzte Wort wird, in einer weiten Bedeutung, sowol von Pflanzen, die man in die Erde sezet, gebrauchet, als auch von eigentlichem Saamen, der gesät wird. Man lese Joh. 17, 10. 11. Wir nehmen daher an, daß diese Worte, mit Einschaltung des Wörtchens mit, welches auch sonst, wie Jes. 17, 10. weggelassen wird, am besten also übersetzt werden: mit einem ganz rechten oder getreuen Saamen. Polus, Gataker. Einige übersetzen zwar; ich habe dich zu einem edlen Weinstocke gepflanzt, dessen ganzer Saame getreu seyn konnte; das ist, dessen Früchte alle gut und sicher seyn konnten; wovon man gewiß gute Früchte erwarten konnte; wie Jes. 5, 4. 5. Es scheint aber etwas hart zu seyn, wenn man das Wort Saamen in der Bedeutung von Früchten nehmen will. Gataker. In Ansehung der letzten Worte steht weder das Wörtchen in, noch das Wort Ranken, in der Grundsprache: solche Einschaltungen sind aber doch nöthig. Das hier gebrauchte Wort קרנ ist

wandelt?

22. Denn wüschest du dich auch mit Salpeter, und nähmest du viel Seife:

v. 22. Hiob 9, 31.

fö

ist ein *Adjectivum* in der mehrern Zahl, welches eigentlich einen Abfall, oder eine Abweichung, anzeigt. In dieser Gestalt wird es nur hier, und Cap. 17, 13. gefunden. Im Englischen ist es nicht übel durch ausgeartet, oder verwildert, übersezt. Man muß aber ein selbstständiges Nennwort in der mehrern Zahl hinzufügen, dergleichen das Wort *Kanfen* ist. Man lese Jes. 17, 10. wo man ein Beyspiel von einem solchen mangelhaften Ausdrucke findet. *Gataker, Polus*. Die Meldung fremder Pflanzen und Gesäme zeigt zuweilen ein Lob, und eine Anpreisung an, weil sie gemeinlich selten und auserselen sind. Man lese Jes. 17, 10. Hier aber wird ihrer mit Verachtung gedacht; und das Wort *fremde* zielt nicht eigentlich auf fremde Länder; wiewol auch in dieser Absicht fremde Gewohnheiten und Sitten bey dem Volke Gottes zu bestrafen waren, Jes. 2, 6. Zeph. 1, 8. sondern es wird solchen Ranken und Pflanzen entgegengesetzet, womit Gott seinen Weingarten bepflanzt hatte. Diese verwilderte *Kanfen* eines fremden Weinstocks, der wie der Weinstock Sodoms, 5 Mos. 32, 32. befunden werden sollte, sind den Pflanzen von Sorek, im Anfange des Verses entgegengesetzet. *Gataker*.

B. 22. Denn wüschest du *ic*. Obschon die Ausleger uneinig sind, was hier durch *Titer* und *Borith* gemeynet werde; so kommen sie doch darinnen überein, daß auf gewisse Dinge gezelet werde, die zu Austilgung der Flecken aus der Haut, den Kleidern *ic*. gebraucht wurden. *Polus*. Die Meynung ist folgende. Obschon ihr Juden, will Gott sagen, noch so viele Mittel und Arten anwendet, um eure Ungerechtigkeit abzuwaschen; ob ihr euch schon der feyerlichen Veröhnungsmittel bedienet, die in meinem Gesetze verordnet, oder von den Höchendienern angegeben sind; und so viel ihr auch von eurer Unschuld und Gerechtigkeit sagen möget; wovon man v. 23. lese: so könnet ihr doch mich nicht betrügen; und die Merkmale, oder Flecken, eurer Sünde werden immer vor meinem Angesichte offenbar seyn, bis sie durch aufrichtige Buße und Lebensbesserung hinweggethan werden. *Polus, Lowrb*. Der Anfang des Verses kann auch, ohne das *denn*, also übersezt werden: ob du auch schon *ic* wüschest. Denn es scheint hier nicht ein Grund von der vorigen Bestrafung angegeben zu werden: sondern dieses ist vielmehr ein Uebergang zu der fernern Ueberzeugung des Volkes durch Hinwegnehmung und Verwerfung solcher

scheinbarer Vorwendungen, womit es sich zu reinigen und zu entschuldigen gedachte. Von dem hebräischen Worte *רור*, welches hier, und Spr. 25, 23. gebraucht wird, haben die Griechen, Lateiner, Engländer, und andere, die Namen *Nitros*, *Nitrum* und *Nitre*, hergenommen, die sie von dem Salpeter brauchen, welcher nicht nur zu Reinigung des Hausrathes, und zu Austilgung der Flecken aus den Kleidern dienet: sondern auch zu Säuberung der Haut, und zu Hinwegnehmung ihrer Flecken und Unreinigkeiten. Man lese die *Naturgeschichte des Plinius* e). Einige glauben daher, diese Sache habe den Namen *Titer*, von einem Worte, welches *Hab. 3, 6*. *losmachen*, oder *auflösen*, bedeutet. Denn, sagt man, wie der *Wig* das *Nitrum* auflöset: so wird auch durch das *Nitrum* alle Unreinigkeit und Unsauberkeit an Kleidern und Leibern aufgelöset und weggenommen. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: und *vervielfältigtest du Seife*; welches so viel bedeutet, als: und ob du schon viel Seife brauchtest. So bedeutet, das *Gebeth* *vervielfältigen*, so viel, als: *viel bethen*, Jes. 1, 15. Man findet auch ähnliche Ausdrücke von andern Dingen, Spr. 6, 35. Jes. 23, 16. Jer. 46, 11. Hof. 8, 14. Das Wort *רור* wird von den jüdischen Lehrern durch ein fremdes Wort erklärt, welches *Seife* bedeutet. Andere von ihnen aber, wie auch die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, verstehen dadurch ein gewisses Kraut, dessen sich die Gerber häufig bedienen, und welches einerley Natur und Eigenschaft mit dem *Nitrum*, und der *Seife* hat. Es scheint das Gewächs gewesen zu seyn, welches die Griechen *Struthium*, die Lateiner *Radicula*, und einige neuere lateinische Schriftsteller *Saponaria*, oder *Seifenwurzel*, nennen. Von der besondern Eigenschaft desselben, in Ansehung des gemeldeten Gebrauches, lese man die *Naturgeschichte des Plinius* f). Einige halten dieses *Borith* für eine Art von Erde, die man sonst *Gerbererde* nennet. Ein gewisser jüdischer Schriftsteller will, dieses Wort bedeute *Maune*. Daß das *Borith* von den Gerbern, bey Reinigung der Kleider, sehr stark gebraucht worden sey, erhellet aus *Mal. 3, 2*. zuweilen wird es *רור* genennet, wie *Hiob 9, 30*. *Jer. 1, 25*. und zuweilen *רור*, wie hier, und bey dem *Ma-leachi*; nämlich von dem Worte *רור*, welches säubern und reinigen bedeutet ⁴⁹⁾. Durch diese natürlichen Reinigungsmittel verstehen einige hier allerley feyerliche Reinigungen und Veröhnungen; sowol von

Gott

(48) An eine weitere Untersuchung dieser Sache haben *Joh. Mich. Lang* de herba Borith, und *Glaus Ruobek* Ichtyol. bibl. P. II. Fleiß gewendet. Von der letztern Abhandlung sehe man *Hrn. Joh. Heinr. von Seelen* Meditat. exeg. P. II. p. 796. sq. und *Hrn. Christ. Bened. Michaelis* Epist. de herba Borith, die zu Halle 1728. herausgekommen.

so ist doch deine Ungerechtigkeit vor meinem Angesichte gezeichnet, spricht der Herr HERR.

v. 22. Hiob 14, 17.

23. Wie

Gott befohlene Besprengungen und Opfer, 4 Mos. 19, 9. 10. 12. 18. 19. Hebr. 9, 10. 13. 1 Sam. 3, 14. Hebr. 10, 1. 2. als auch abergläubische Gebräuche, wodurch das Volk die Sünden gänzlich auszutilgen, und so rein und heilig zu werden gedachte, als ob es niemals etwas Böses begangen hätte, Jes. 65, 5. c. 66, 17. Andere verstehen aber hierdurch alle die scheinbaren Vorwendungen, womit die Juden ihre bösen Handlungen zu beschönigen suchten, und wo nicht gänzlich zu entschuldigen, doch wenigstens für unsündlich zu erklären, gedachten. Das Wort כָּנָה, welches durch gezeichnet übersetzt ist, kommt sonst nirgends vor, außer hier. Es wird daher von den Auslegern und Uebersetzern auf verschiedene Weise erklärt. Einige übersetzen es durch geoffenbaret; und so wäre der Sinn folgender: deine Ungerechtigkeit, o Israhel, ist vor meinen Augen offenbar, Hiob 34, 21. 22. Spr. 15, 11. Hebr. 4, 12. 13. Andere drücken es durch geschrieben aus, als ob der Sinn dieser wäre: deine Ungerechtigkeit ist bey mir aufgeschrieben, 5 Mos. 32, 34. Hiob 14, 17. Jes. 65, 6. Hof. 13, 12. Es wird aber kein Grund von dieser Uebersetzung angegeben. Das Wort כָּנָה, wovon das gegenwärtige Wort herzukommen scheint, bedeutet in der Schrift seines Gold, oder Gold von besonderem Werthe, Hiob 28, 16. c. 31, 24. Daher übersetzen einige hier: so schimmert, oder glänzt doch seine Gerechtigkeit wie Gold. Allein, dieses schickt sich gar nicht zur Ausdrückung der Unreinigkeit und Häßlichkeit der Sünde. Ein anderer verbindet daher die Worte folgendergestalt mit einander: ob du dich schon mit Salpeter wuschest, und viel Seife nähmest, und deine Ungerechtigkeit sich vor meinem Angesichte mit dem feinsten Golde vergöldete; wie solltest du gleich wol sagen können: ich bin nicht verunreiniget? Wenn man aber diesen Zusammenhang des Textes gut heißen sollte: so würden wir das Wort כָּנָה lieber so verstehen, wie der arabische Uebersetzer es gemeinlich braucht; nämlich von einem verbergen, wie Luc. 1, 24. 2 Cor. 4, 3. Also wäre die Meynung folgende: ob du dich schon mit Salpeter wuschest; und deine Ungerechtigkeit sich verbärge: ob du schon deine Bosheiten auf das möglichste vor meinem Angesichte zu verbergen suchtest, Hiob 31, 33. Ps. 32, 3. Spr. 28, 13. Wir glauben aber, der Zusammenhang müsse vielmehr so genommen werden, wie er in der englischen Uebersetzung vorgestellt wird ⁴⁹. Gataker. Man muß also eine andere Bedeutung des Wortes כָּנָה annehmen, worinnen es bey den jüdischen Schriftstellern oftmals vorkommt. Bey ihnen bedeutet es einen Flecken,

in der Haut, wie Jac. 3, 6. in der syrischen Uebersetzung; oder ein Merkmal, oder ein Brandmaal, das tief in das Fleisch hineingeht, wie Gal. 6, 17. im Syrischen. Daher übersetzen einige hier: so ist doch deine Ungerechtigkeit außerordentlich häßlich; oder unrein; und die 70 Dolmetscher, nebst der gemeinen lateinischen Uebersetzung, drücken es also aus: so bist du mit deiner Bosheit beschmuzet. Allein, der Text läßt diese Uebersetzung nicht wohl zu. Andere übersetzen daher: so ist doch deine Ungerechtigkeit tief in dir eingedrückt, wie Cap. 17, 1. Eine von diesen letzten Uebersetzungen, oder auch beyde, kann man füglich beybehalten; denn das Wort scheint beyde zu begreifen. Also wäre der Sinn folgender. Deine Ungerechtigkeit ist so außerordentlich unrein; sie klebet dir so fest an; und sie ist dir so tief eingepreget, daß du sie weder mit Salpeter, noch mit Seife, noch mit andern solchen Dingen abwaschen, oder ausbeizen kannst. Man lese Hiob 9, 30. 31. Der gelehrte Bochart ^g verwirft alle andere Uebersetzungen, und übersetzt hier also: so ist doch deine Ungerechtigkeit vor meinem Angesichte aufgehoben, oder hingelegt. Er führet folgende Stellen als gleichlautende an: 5 Mos. 32, 34. Hiob 21, 17. 19. Hof. 13, 12. Der vornehmste Grund seiner Uebersetzung ist, weil das arabische Wort, *chetema*, verbergen bedeutet; wie der Araber es in der Uebersetzung von Ps. 50, 14. Luc. 1, 24. c. 8, 17. 2 Cor. 2, 3. Hebr. 4, 13. brauchet. So wird von den Sünden der Menschen gesagt, daß sie verborgen, oder verwahret sind, wenn Gott dieselben zwar iho duldet: dabey aber die Absicht heget, die Menschen deswegen zu seiner Zeit, zur Rechenschaft zu ziehen. Loewth. Der Sinn wäre nun folgender. Wasche dich; reinige dich; thue was du willst; du wirst doch deine Ungerechtigkeit keinesweges vor mir, deinem Gott, verbergen können. Uebrigens lese man die lateinische Synopsis. Polus. Wir überlassen solches dem Urtheile der Gelehrten, und merken nur noch dieses an, daß, nach unserer Meynung, der Gegensatz zwischen waschen, und doch sehr besetzt bleiben, natürlicher und deutlicher ist, als zwischen waschen und verwahret werden. Die Meynung der letzten Worte ist übrigens folgende. So sehr du dir auch bey deiner Sünde schmeicheln, oder andere durch deine Vorwendungen betrogen magst: so kannst du doch meine Augen nicht betrogen, oder verblenden. Ich sehe die Häßlichkeit deiner Ungerechtigkeit, wie sie in der That ist, Gal. 6, 7. Hebr. 12, 13. Gataker.

e) Lib. 31. c. 10. f) Lib. 18. c. 3. g) Geogr. S. p. 160.

B. 23.

(49) Und das darum, weil es die Unterscheidungszeichen nicht anders zulassen; nach welchen hier der Nachsatz der Rede folgen muß.

23. Wie sprichst du: ich bin nicht verunreiniget; ich bin den Baaln nicht nachgewandelt;

V. 23. Wie sprichst du u. Im Englischen steht: wie kannst du sagen? Wie kannst du so unverschämt seyn, und dich unterfangen, dein Verfahren zu entschuldigen, da deine Gottlosigkeit so offenbar ist? Man lese Spr. 30, 20. In der Grundsprache steht eigentlich: wie wirst du sagen? Das Wort zeigt aber, wie es hier gut ausgedrückt ist, ein Können, oder Vermögen, an, wie andere solche Ausdrücke, Jes. 49, 15. Jer. 11, 12. Einige übersetzen aber doch nicht übel: wie darfst du sagen? Man findet etwas ähnliches Jes. 10, 14. c. 36, 9. Zach. 1, 21. Das jüdische Volk sagete: ich bin nicht verunreiniget; nämlich, wie eine Ehebrecherin, 4 Mos. 5, 20. Das Wort *huz* bedeutet eigentlich einen Herrn, Meister, oder Besitzer; und hernach einen Ehemann, der seines Eheweibes Herr ist. Man lese die Erklärung über Jes. 46, 1. Diese Benennung wird immer den Götzen beygelegt, Hof. 2, 15, 16. Sie war daher vielen falschen Gottheiten gemein. So liest man von dem Baal Peor, Ps. 106, 28. von dem Baalsebub, 2 Kön. 1, 2. Hier steht Baalim, in der mehrern Zahl, weil alle solche Götzen darunter begriffen werden; wie Nicht. 2, 11. Hof. 11, 2. Weil die Juden den Tempel, die Opfer u. noch hatten: so bildeten sie sich auch ein, daß sie den wahren Gott noch anbetheten, ob sie schon die Abgötterey mit seinem Dienste verbanden; wie die Römischgesinneten für keine Götzendiener gehalten werden wollen, ob sie schon den Bildern göttliche Ehre erzeigen. Gataker. Vielleicht haben die Juden einen Unterschied erkennen, um die Anbethung des wahren Gottes mit ihrem feyerlichen Dienste der Baalim einstimmig zu machen. Sie gaben vielleicht vor, diese Baalim wären nur geringere Dämonen, oder Geister; oder Seelen verstorbener Menschen, die man mit einer geringern Anbethung verehren könnte, als diejenige war, welche dem wahren Gott gebührete. Das hebräische Wort *אֱלֹהִים*, stimmt mit dem griechischen *αἰετοὶ πολλοί*, viele Herren, überein, wovon der Apostel, 1 Cor. 8, 5. als von geringern Gottheiten der Heiden redet. Lowth. Mit den Worten, ich bin den Baaln nicht nachgewandelt, verneinet also die Gemeinde der Juden die Beschuldigung, die v. 20. wider sie angebracht worden war, daß sie nämlich hurend herumliefe. Auf diese Verneinung wird geantwortet: siehe deinen Weg; das ist, die Unreinigkeit, die du zurückgelassen hast; und wodurch man dir nachspüren kann. Denn du hast überall gleichsam Spuren und Merkmale deiner vielfältigen Abgöttereyen zurückgelassen. Polus. Dein Weg bedeutet, deine Aufführung und deinen Wandel. Weil die Gemeinde der Juden sich entschuldigte: so weist Gott sie hier, gleichsam mit dem Finger, auf

die besondern Plätze, wo sie sich mit ihren Götzen verunreiniget hatte. Man lese Cap. 3, 2. Diejenigen jüdischen Lehrer scheinen hier zu irren, welche wollen, es werde ein Fußsteig gemeinet, den die Juden durch ihr beständiges Hin- und Wiederlaufen gemacht hatten. Gataker. Durch das Thal verstehen einige Juden hier, mit dem Chaldäer, das Thal gegen Beth Peor über, in den Ebenen Moabs, von welchem die Israeliten hinaufgegangen waren, um den Baal Peor anzubethen, 4 Mos. 22, 41. c. 23, 28. c. 25, 3. Gataker, Polus. Andere wollen, es werde hier das Thal der Kinder Hinnoms gemeinet, wo die Juden ihre Kinder dem Baal zum Opfer brannten, Cap. 7, 31. als ob Gott sie auf die daselbst liegenden Todtengebeine verwies. Damit wurde ihr Vorgeben, wodurch sie ihre Unschuld darthun wollten, nachdrücklich widerleget. Denn der Herr hatte diese Art des Gottesdienstes ausdrücklich verboten, 3 Mos. 20, 2. u. und sie war in ihrer Art so gottlos, daß niemand, als der Teufel, dieselbe erdacht haben konnte. Gataker, Polus, Lowth. Es scheint aber doch, man müsse das Wort Thal in einem weitern Sinne nehmen; wie denn auch die Abgötterey des Volkes nicht auf dieses Thal eingeschränkt war. Man lese Jes. 57, 5. 6. Derjenige jüdische Lehrer scheint hier zu sehr zu künsteln, welcher fraget, weswegen Gott den Juden hier befehle, in das Thal zu sehen, da er sie doch v. 20. beschuldigte, daß sie auf den Hügeln opferten? Er antwortet; darauf, erstlich, daß auf einem Hügel, der oftmals felsicht und steinig ist, Sprw. 30, 19. die Wege nicht so leichtlich gespürt werden, als in einem Thale; als ob gebahnte Wege nicht eben sowol in der Höhe, als in der Tiefe, gesehen werden könnten. Zweytens spricht er, der Weg im Thale habe nur zum Hinaufgehen auf die Höhen, um daselbst zu opfern, gedienet; da doch aus der angeführten Stelle des Jesaja erhellet, daß die Juden ihre Abgöttereyen eben sowol an den Bächen in den Thälern trieben, wo schattichte Bäume wuchsen, als oben auf den Hügeln. Gataker, Polus. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: gib Achtung auf dasjenige, was du gethan hast; wie v. 19. Cap. 3, 13. Spr. 27, 23. Oder: gieb Achtung auf dasjenige, was du thust; wie du gleichsam eine leichte schnelle Kameelinn bist u. Denn das u, wie, wird zum öftern weggelassen, wie v. 3. Ps. 11, 1. Jes. 21, 8. So verstehen die jüdischen Lehrer; und der chaldäische Umschreiber, die gegenwärtigen Worte. Andere drücken sie aber also aus: gieb Achtung auf dasjenige, was du gethan hast, du leichte schnelle Kameelinn, die du deine Wege verdrehest. So findet man auch Hiob 18, 4. mit einer

del; siehe deinen Weg in dem Thale; erkenne, was du gethan hast, du leichte schnelle Kameelinn, die ihre Wege verkehret. 24. Sie ist ein Waldesel, in die Wüste gewöh-

ner;

Verwechslung der Personen: o ihr, der seine Seele zerreißt; für: die ihr eure Seele zerreißt. Von der schnellen Kameelinn, die auch Dromedarius genennet wird, lese man die Erklärung über Jes. 60, 6. Hier wird sie leicht, das ist, schnell und hurtig, genennet. Was aber die jüdischen Lehrer vorgeben, daß die Weibchen von diesen Thieren leichter und schneller seyn sollen, als die Männchen; dieses scheint eine Fabel zu seyn. Der Prophet redet hier, und v. 24. zu, und von, den Juden im weiblichen Geschlechte um einer andern Ursache willen; weil sie nämlich gleichsam eine mit Gott verlobte Braut waren. Gataker. Das hier gebrauchte Wort נֶרְוָה kömmt sonst nirgends vor. Dasjenige aber, wovon dieses hergeleitet wird, bedeutet 1 Mos. 14, 23. Jes. 5, 27. einen Schuhriemen. Daher übersetzen einige hier also: die ihre Wege bewahret; das ist, die auf ihrem ordentlichen Wege bleibt; wie der Riemen den Schuh an dem Fuße fest hält. Andere drücken es, mit den 70 Dolmetschern, und der gemeinen lateinischen Uebersetzung, also aus: die ihre Wege ausbreitet, oder ausdehnet; das ist, überall, wo es ihr gefällt, wild herumläuft; als ob hiermit auf die Auflösung des Schuhriemens gezelet würde, Marc. 1, 7. Noch andere übersetzen: die ihre Wege nachschleppet, oder ausmist; die nämlich durch einen aufgegangenen Schuhriemen, oder dergleichen, den sie nachschleppet, oder der herunter hängt, ihre Wege überall, wo sie geht, gleichsam auszeichnet, oder ausmist; so, daß man ihren Weg an solcher Spur entdecken kann. Der Chaldäer scheint dieses einigermaßen zu meinen, indem er also übersetzt: die ihre Wege verunreiniget. Er brauchet ein Wort, wovon im Chaldäischen ein anderes hergeleitet wird, welches Koch, und dergleichen unreine Dinge, bedeutet. Endlich verstehen einige jüdische Lehrer, und andere, durch נֶרְוָה ein Verwirren und Verstricken; oder, wie es im Englischen gut ausgedrückt ist, ein Durchkreuzen. Sie übersetzen nämlich: du leichte schnelle Kameelinn, die ihre Wege durchkreuzet; wie der Schuhriemen, wodurch der Schuh an dem Fuße befestiget werden soll, kreuzweise gebunden wird. Gataker, Polus. Es wird auf die Weibchen unter den wilden Dromedariussen, und andern solchen Thieren, gezelet, die, in der Brunstzeit, auf eine verwirrte Weise hin und her rennen, und entweder den Männchen nachlaufen, oder sich von diesen nachlaufen lassen. Das Verfahren des jüdischen Volkes konnte hiermit nicht unfüglich verglichen werden. Die Juden waren in ihre Söhne so bethört, daß sie niemals genug davon zu haben glaubeten.

Sie liefen daher immer dem einen oder dem andern Söhne nach, und hatten ein großes Vergnügen an der Verschiedenheit und Mannichsartigkeit derselben. Man lese v. 28. 36. Cap. 11, 13. Ezech. 16, 25. 29. c. 23, 5. 20. wo eine solche Begierde nach Söhnen ebenfalls mit einer ungemäßigten fleischlichen Lust verglichen wird. Gataker, Polus, Lowth. Ludw. de Dieu will das Wort נֶרְוָה entweder von einem äthiopischen oder von einem arabischen Worte herleiten. Das äthiopische Wort, welches Matth. 28, 1. und Marc. 13, 35. vorkömmt, bedeutet spät, oder Abends spät. Also könnete man hier übersetzen: die ihre Wege spät machet; als ob auf den spätem Abend, oder die Nacht, gezelet würde, da die wilden Thiere ausgehen, und ungebundene Menschen sich auf den Weg begeben, Ps. 104, 20. Hiob 24, 15. Spr. 7, 9. Allein, Ps. 104, 20. redet der Dichter von Raubthieren; und diese werden hier nicht gemeinet. Das arabische Wort bedeutet einen Gefellen, oder Mitgenossen; und daher könnete man hier übersetzen: die ihre Wege gemein machet; die, als eine gemeine Hure, alle diejenigen zuläßt, welche zu ihr kommen, Ezech. 16, 25. Wir überlassen es aber andern, über diese Muthmaßungen zu urtheilen. Gataker, Polus.

V. 24. Sie ist ein ic. Mit dem vorigen Gleichnisse von dem Dromedariusse wird hier das Gleichniß von der Waldeselin verbunden, die nicht weniger wild und wollüstig, als jenes Thier, ist; die man, so lange ihre Brunstzeit währet, nicht fangen, oder zahm machen kann; die sich alsdenn durch nichts zurückhalten läßt; und deren man sich nicht bemächtigen kann, außer wenn sie trüchtig ist. Gataker, Polus, Lowth. In der Grundsprache steht bloß: ein Waldesel. Einige drücken dieses also aus: sie ist ein Waldesel; Warum sollte man aber nicht lieber übersetzen: du bist ein Waldesel; oder, du bist wie ein Waldesel; wie zuvor: du bist eine leichte schnelle Kameelinn? So findet man 1 Mos. 49, 9. 14. 17: ein Löwe, ein starkbeinigter Esel, und eine Schlange; das ist: wie ein Löwe ic. Andere übersetzen nicht unfüglich: du leichte schnelle Kameelinn, und du Waldesel. Einige wollen, das Wort נָרָה, welches durch Waldesel übersetzt ist, bedeute wild überhaupt; und es sey sowol im Sinne, als in den Buchstaben, und im Klange, dem lateinischen Worte, fera, gleich. So würde es eben sowol auf einen wilden Menschen, als auf ein wildes Thier, geedeutet werden können, 1 Mos. 16, 12. auf solche, wie von allen Menschen gesaget wird, daß sie von Natur sind, Hiob 11, 12. Allein, das Wort scheint vielmehr eine gewisse beson-

net; nach der Luft ihrer Seele schöpft sie den Wind; wer sollte ihre Begegnung abwenden?

besondere Art von wilden Thieren anzuzeigen. Was für eine Art aber gemeynet sey, darüber sind die jüdischen Lehrer noch nicht einig. Einige geben ihm sehr wunderliche Namen, und sagen, dieses Thier schlafe im ganzen Jahre nur einen Monat, wie eine gewisse Feldmaus, wovon sie träumen. Die meisten stimmen aber darinnen überein, daß der wilde Esel gemeynet werde, den die Lateiner Onager nenneten. So wird das Wort in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und von den 70 Dolmetschern, hier, und in andern Stellen, ausgedrückt, Hiob 6, 5. c. 39, 8. Ps. 104, 11. Jes. 32, 14. So versteht es auch der Chaldäer; obchon einige das Wort, welches er hier brauset, in einem allgemeinem Sinne verstehen, Dan. 4, 21. Unter den Juden wird aber hier noch eine andere Frage aufgeworfen; ob nämlich von dem Männchen, oder von dem Weibchen, geredet werde? Sowol sie, als die christlichen Ausleger, sind in ihren Meynungen hierüber getheilet. Von den dazu gehörigen Tenn- und Fürwörtchen stehen einige im männlichen, und andere im weiblichen Geschlechte. Einige erklären sich daher für das eine, und andere für das andere Geschlecht. Man merket aber sehr wohl an, daß bey den Namen der Thiere, der Ochsen, Esel &c. die Hebräer die Geschlechter ohne Unterschied brauchen; welches auch in andern Sprachen nicht ungewöhnlich ist. Weil aber v. 23. von einer leichten, schnellen Kameelinn geredet worden ist: so beweget uns der Zusammenhang, auch hier eine Waldeselin zu verstehen. Jedoch ist die Ursache hiervon nicht, wie einige Juden wiederum behaupten, diese, weil das Weibchen schneller ist, als das Männchen; wie sie auch von der Hindinn, Ps. 18, 34. schwäken, wo das Wort sowol durch Hirsch, als durch Hindinn, übersetzt werden kann. So liest man Jeph. 3, 3. von Löwen, da doch in der Grundsprache eigentlich Löwinnen steht: das dazugefügte Participium steht aber im männlichen Geschlechte. Man lese Cap. 4, 30. Im Hebräischen steht hernach eigentlich: die Wüste gelehret; das ist, daran gewöhnet, wie Cap. 13, 23. Hof. 10, 11. die ihren freyen Lauf darinne hat, Hiob 39, 8. 9. Das Wort רבב bedeutet sowol eine Fläche, oder Ebene, als die Wüste. Man lese die Erklärung über Jes. 63, 13. Ein gewisser jüdischer Lehrer will es auch hier durch eine Ebene verstanden haben, weil ein Thier in einer Ebene ungehinderter laufen kann. Wir glauben aber doch, man dürfe die natürliche Bedeutung des Wortes nicht übergehen, Hiob 39, 5. 6. indem die gegenwärtige Stelle mit der Stelle bey dem Hiob so gut übereinstimmt. Charakter. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: die nach der Luft ihrer Seele den Wind einzieht. Cap. 14, 6.

wird mit eben demselben hebräischen Worte, und von eben demselben Thiere, gesagt, daß es den Wind schöpfe; daher auch die jüdischen Lehrer beyde Stellen mit einander vermengen. Allein, dort wird ein anderes Schöpfen des Windes gemeynet, als hier; nämlich das Einziehen frischer Luft, um die durch Durst verursachte innerliche Hitze abzukühlen. Hier hingegen geschieht das Schöpfen des Windes nach der Luft der Seele der Waldeselin, wenn sie eine Spur von dem Männchen hat; wie man auch wohl von andern Thieren zu reden pfleget. Einer von den jüdischen Schriftstellern merket daher nicht übel an, daß dieses Schöpfen des Windes zu dem Geruche gehöre, und von dem Einziehen des Windes, oder der Luft, durch die Nasenlöcher gesagt werde; ob er schon die Deutung unrecht machet, und, mit andern, annimmt, daß es hier geschehe, um freyer Odem zu holen, und um geschwinder laufen zu können: denn ein kurzer und schwerer Odem ist eine große Hinderniß bey dem schnellen Laufen. Polus, Charakter. Allein, dieses ist der gegenwärtigen Absicht des Propheten gar nicht gemäß. Ein gleiches muß auch, wie es scheint, von der Auslegung dererjenigen gesagt werden, welche wollen, hiermit werde angedeutet, die Waldeselin wolle lieber Hunger und Durst in der Wüste leiden, als sich in bewohnte Gegenden begeben, und den Menschen dienstbar seyn. Nach der Luft ihrer Seele bedeutet: wenn sie ein Verlangen nach dem Männchen hat. In der Grundsprache findet man eine doppelte Lesart; nämlich: nach der Luft ihrer Seele; und: nach der Luft seiner Seele. Das letztere mag von einem gewissen Abschreiber, der mehr eigensinnig, als erfahren, war, deswegen gesetzt worden seyn, weil das Wort, welches durch gewöhnet übersetzt ist, im männlichen Geschlechte steht. Allein, da das Wort, welches durch schöpfen übersetzt ist, sich im weiblichen Geschlechte findet: so hätte solches ihn bewegen können, das Fürwort so zu lassen, wie er es fand; und die erstere Lesart, ihrer Seele, ist billig mit einem allgemeinem Beyfalle angenommen worden. Wir wundern uns sehr über einen gewissen gelehrten Ausleger, der den Text zerreißt, und will, man müsse dieses nicht von dem Waldesel verstehen: sondern von der Stadt Jerusalem, weil die vorhergehenden Worte im männlichen, die gegenwärtigen aber im weiblichen, Geschlechte stehen. Es ist aber schon zuvor gezeigt worden, daß die Namen lebendiger Thiere ohne Unterschied des Geschlechts gebraucht werden. Beyde Geschlechter werden zuweilen von einerley Sache gebraucht, wie Ezech. 2, 9. Jon. 1, 17. c. 2, 1. denn was daselbst einige Juden von zween Fischen träumen, ist ungegründet und nichtig. In der angeführte gelehrt

den? alle, die sie suchen, werden nicht müde werden; in ihrem Monate werden sie sie finden.

lehrete Ausleger merket eben dasselbe über v. 25. an, und ein gewisser jüdischer Lehrer über Cap. 3. 5. c. 4, 14. Und wenn auch Jerusalem, oder das jüdische Volk, im Texte gemeynet wird: so geschieht solches doch verblümmter Weise, unter dem Gleichnisse einer Waldesfelin, und des gewöhnlichen Verfahrens derselben. Hernach scheint der angeführte gelehrte Mann auch nicht weniger von der Absicht des Propheten abzuweichen, indem er annimmt, Jerusalem, welches nach der Abgötterey dürstete, werde mit dem Durste der Waldesfelin verglichen, oder dadurch abgebildet, wovon der Dichter Ps. 104, 11. redet. Allein, der daselbst gemeldete Durst ist nur ein gewöhnlicher Durst, der auch andern Thieren gemein ist, und nicht wie der Durst der Hirsche, Ps. 42, 2. Und auch dieser Durst der Hirsche, so ungewöhnlich er auch seyn mag, ist doch von der hier gemeldeten Lust weit unterschieden. Denn der Durst des Hirsches rührete von einem Mangel an Wasser her: diese Lust der Waldesfelin aber aus Wollust. Gataker, Polus. Es wird hiermit angedeutet, daß solche Thiere, wenn sie in der Brunst sind, weder Maas zu halten, noch verständlich und mit Wahl zu handeln, wissen. Polus. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: wer kann sie in ihrer Gelegenheit abkehren? Die Gelehrten sind sehr uneinig, was das Wort **זמנה** hier bedeute, welches durch Begegnung, oder Gelegenheit, übersetzt ist. Das im Englischen eingeschaltete in wird, weil es nicht im Texte steht, von den meisten Uebersetzern übergangen. Die gemeine lateinische Uebersetzung drücker dieses Wort durch Liebe aus, und verbindet es folgendergestalt mit dem Vorhergehenden: Der Waldesfel, der an die Wüste gewöhnet ist, hat, in der Lust seiner Seele, den Wind seiner Liebe geschöpft. In der That ist dieses sowol der Sache, wovon geredet wird, überhaupt, als auch insbesondere, der gegenwärtigen Absicht des Propheten, ganz gemäß. Allein, die Abtheilungszeichen in der Grundsprache streiten dawider; und es ist auch kein Grund für diese Bedeutung des Wortes vorhanden. Der Chaldäer übersetzt: wie ein Drache. Hierinne folgen ihm einige jüdische Lehrer, indem sie es also ausdrücken: nach der Weise der Drachen. Sie bauen diese Meynung, theils, auf Cap. 14, 6. wo man liest: die Waldesfel stehen auf den hohen Plätzen; sie schöpfen den Wind wie Drachen; theils auch auf die Aehnlichkeit des Klanges, und einiger Buchstaben, zwischen diesem Worte, **זמנה**, und dem Worte **זרם**, ein Drache. Indessen kann man doch nicht nach den Regeln eines von dem andern, oder beyde von einerley Stammworte, herleiten. Andere jüdische Lehrer drücken es durch heulen, oder schreyen, aus, wie die Wölfe, oder

Esel, zu thun pflegen, weil das verwandte Wort **זמנה**, welches von eben demselben Stammworte herkömmt, Jes. 29, 2. und Klagl. 2, 5. von einem Trauern oder Weinen gebraucht wird. Einige von den Christen haben es durch ihre gesetzte Zeit, oder ihren Lauf, oder ihren Anlauf oder Anfall ausgedrückt. Ihre Uebersetzung ist daher folgende: wer sollte sie in ihrer gesetzten Zeit, oder, in ihrem Anlaufe, zurückhalten, da sie dem Männchen entgegen rennet, um es zur Sättigung ihrer Heilheit anzulocken? Einige behalten auch die holländische Uebersetzung: ihre Begegnung; als ob der Sinn dieser wäre: wer kann sie abhalten, wenn sie auf jemanden zukömmt? Alle diese Uebersetzungen gründen sich auf den Gebrauch des Wortes **זמנה**, wovon das gegenwärtige Wort herkömmt, und welches begegnen, oder wiederfahren, bedeutet, 2 Mos. 21, 13. Ps. 91, 10. Spr. 12, 21. Die meisten übersetzen aber: ihre Gelegenheit, oder, in ihrer Gelegenheit, weil das Stammwort, 2 Kön. 5, 7. so gebraucht wird: siehe, daß er Ursache, oder Gelegenheit zum Zanke, wider mich suchet. Das Nennwort, welches von eben demselben Stammworte herkömmt, und von dem gegenwärtigen Worte nicht viel verschieden ist, kömmt Nicht. 14, 4. vor, wo man liest: sein Vater und seine Mutter wußten nicht = daß er Gelegenheit wider die Philister suchte. Der oben gemeldete Ausleger verwirft diese Uebersetzung als matt und niedrig. Gataker. Allein, nach unsern Gedanken ist sie der Absicht des Propheten sehr wohl gemäß. Er spricht gleichsam: Wenn die Waldesfelin Gelegenheit findet, oder vielmehr, sich dieselbe nimmt, um dem Männchen, mit brünstiger Begierde, nachzulaufen: so kann man sie davon nicht abhalten. Alle Mittel, die man anwendet, um sie davon zurück zu halten, sind umsonst. Gataker, Polus. Wir behalten die englische Uebersetzung, und ziehen dieselbe allen andern vor. In derselben ist nur das in eingeschaltet; und das **ז**, welches in bedeutet, wird im Hebräischen auch sonst weggelassen, wie Jes. 44, 12. c. 48, 4. Und nimmt man an, dasselbe sey hier nicht nöthig: so ist das Fürwort, ihre, überflüssig; wenn man nämlich also übersetzt: ihre Gelegenheit, wer kann sie abwenden? Die erstere Auslegung scheint aber besser zu seyn. Gataker. Vielleicht zielt auch das hier befindliche Gleichniß auf den unermüdeten Fleiß der Juden, da sie sich an fremde Fürsten wendeten, und bey ihnen Hilfe und Beystand zu erlangen sucheten, v. 36. auf Gott aber nicht vertrauen, und auch seine Befehle nicht halten wollten. Die Juden werden deswegen von den Propheten oftmals bestrafet; wie Jes. 30, 1. c. 57, 9. 10. Hof. 5, 13. c. 12, 2. Der Sinn der letzten Worte kann folgen-

den. 25. Bezwinde deinen Fuß vom Ausziehen der Schuhe, und deine Kehle vom Durste;

der seyn: Die Jäger wissen die Zeit, da die Waldeseln gefangen werden können; und sie unternehmen solches niemals, außer zu bequemer Zeit, damit sie sich nicht umsonst bemühen. So vergebens es nun ist, die Waldeseln in der Brunnzeit zu jagen, eben so vergebens war es auch, den Juden Bewegungsgründe vorzuhalten, um sie zurück zu rufen, damit sie der Abgötterey nicht so brünstig nachjagen möchten. Die Zeit der Noth war die einzige, da man hoffen konnte, daß sie auf die Stimme Gottes hören würden. Man lese v. 27. und Hof. 5, 15. Lowth. Die Worte: alle die sie suchen. werden nicht müde werden, können, wie die jüdischen Lehrer sie erklären, so verstanden werden, daß niemand sich unterfängt, die Waldeseln zu suchen, weil er weiß, daß solches vergebens seyn würde, indem die Waldeseln ein Thier ist, das sich nicht fangen oder zahm machen läßt, Hiob 39, 8-11. Allein, diese Erklärung ist zu unbestimmt. Einige neuere Schriftsteller übersehen hier: ein jeglicher, der sie sucht. Darf sich nicht bemühen. Sie deuten dieses auf die Stadt Jerusalem, welche zuvor mit einer gemeinen Hure verglichen worden ist; und also würde der Sinn folgender seyn: „Alle, die sie suchen, um mit ihr zu buhlen, dürfen sich keine Mühe geben, um sie zu finden. Sie dürfen nur der Spur nachgehen, v. 23. Oder, sie ist immer zugegen, und bereit, ihre Buhlen zu empfangen, Cap. 3, 2. „Ezech. 16, 25. c. 23, 44. „ Allein, dieses scheint nicht so gut mit dem Gleichnisse übereinzustimmen. Die Meynung ist vielmehr folgende: So lange die Waldeseln in der Brunst ist, wird sich niemand Mühe geben, sie zu fangen. Ein jeglicher wird ihr alsdenn vielmehr freyen Lauf lassen, bis sie ihre Lust gesättiget hat. Man wird die bequeme Zeit abwarten, da sie zu finden ist. Dieses stimmt sehr gut mit dem Folgenden überein. Durch den Monat verstehen einige gelehrte Ausleger die monatliche Zeit der Weiber. Die gemeine lateinische Uebersetzung gedenkt derselben hier; und die römischgesinneten Schriftsteller zerbrechen sich daher gewaltig den Kopf, um diese Uebersetzung zu vertheidigen. Einige erklären dieses von der Gewohnheit unzüchtiger Weibspersonen, die wollüstige Mannspersonen ohne Unterschied der Zeit bey sich liegen lassen, Ezech. 22, 10. Zur Befestigung dieser Meynung ziehen sie, aber sehr gezwungen; die Worte Hof. 5, 7. hierher. Andere verstehen hier die Neumonden, da die Juden, zur Ausübung der Abgötterey, zusammen zu kommen pflegten, Hof. 2, 10. Wir verlassen aber diese Auslegungen, indem sie, nach un-

serer Meynung, der Absicht des Textes gänzlich zuwider sind. Wir glauben, daß die Worte auf diejenigen zielen, von denen die Waldeseln gesucht und gejaget wird. Darinne stimmen auch die meisten jüdischen und christlichen Ausleger überein. Die einzige Frage ist nur noch, was hier durch den Monat gemeynet werde. Einer von den jüdischen Lehrern hält das hier gemeldete Thier nicht für eine wilde Eselinn: sondern für ein gewisses fremdes Thier, dem er zweyen wunderliche Namen beyleget, als ob er selbst nicht wüßte, welcher von beyden der rechte wäre. Er spricht von diesem Thiere, es schlafe einen ganzen Monat lang im Jahre; und in diesem Monate könne es von den Menschen leichtlich gefangen werden. Allein, dieses ist eine eitle Erdichtung, dergleichen man bey dem gemeldeten Schriftsteller gar viele findet. Andere verstehen das Wort Monat, in der mehrern Zahl, von Monaten; wie Tag 1 Mos. 8, 6. Tage bedeutet; und wie Jahr, 1 Mos. 5, 4. 5. 6. 7. Jahre anzeigt. So verstehen sie nun hier durch Monat diejenigen Monate, in denen die Waldeseln befruchtet, und daher langsamer ist, so, daß sie sich nicht so gut durch Laufen retten kann. Von solchen Monaten in Absicht auf die Hindinnen lese man Hiob 39, 5. In der That scheint dieses die rechte Meynung zu seyn. Deutet man es nun auf Jerusalem, und auf das jüdische Volk: so ist der Sinn folgender: Iho sind die Juden zwar, in der Hitze ihrer unreinen Lust, ganz unbändig. Sie laufen den Götzen mit einer tollen Begierde nach, und wollen dieselben haben, so viel es ihnen auch Mühe kostet, und was auch darauf erfolgen mag, v. 25. 31. 33. Cap. 22, 21. Indessen wird doch die Zeit kommen, da sie, wenn sie in Angst und Noth gerathen, nicht so wild und grausam, ja vielmehr ganz zahm und bändig, seyn werden; so, daß diejenigen, von denen sie, zu ihrem Besten, gesucht werden, sie leichtlich werden finden können, v. 27. Hof. 5, 15. c. 6, 1. ⁵⁰. Gataker. Polus.

V. 25. Bezwinde deinen Fuß 2c. Alle Ausleger kommen darinne überein, daß diese Worte einen heilsamen Rath enthalten, der dem jüdischen Volke durch Gott, oder im Namen Gottes, gegeben wurde. Einige übersetzen daher, mit einer Einschaltung: ich sprach; oder: da wurde zu dir gesager: bezwinde deinen Fuß 2c. Man findet einen gleichen Mangel in der Rede Ps. 27, 8. Apg. 15, 5. Wegen der Auslegung der Worte selbst aber ist man nicht so einig. Einige drücken den Sinn folgendergestalt aus: Zerreiße dir die Schuhe nicht damit,

(50) Der letzte Theil dieses Verses kann ganz deutlich also übersetzt werden: Alle, die sie suchen, dürfen sich nicht ermüden; in ihrem Monate werden (oder, können) sie sie (leicht) finden.

Durste; aber du sprichst: es ist keine Hoffnung, nein; denn ich liebe die Fremden, und denen will ich nachwandeln. 26. Wie ein Dieb beschämnet wird, wenn er gefunden wird:

mit, und setze dich nicht einem unerträglichen Durste dadurch aus, daß du lange Reisen an abgelegene Orte, durch Wüsteneien, wo kein Wasser ist, unternimmest, um einem geistlichen oder leiblichen Ehebruche nachzulaufen, oder bey fremden Völkern Hülfe zu suchen. Man lese v. 6. Jos. 9, 13. Jes. 36, 6. c. 57, 15. Andere erklären dieses also: Ziehe nicht, wie diejenigen, die sich zur Mühe legen wollen, die Schuhe aus, um das ehebrecherische Bett zu besteigen, Jes. 57, 7. oder, entblöße deine Füße nicht ²⁹; das ist, stelle dich nicht andern als eine Hure bloß, Ezech. 16, 25. laß ab von deiner ehebrecherischen Begierde nach den Götzen. Man lese Spr. 5, 15. 18. und Sir. 26, 12. von dem Gebrauche des gegenwärtigen Gleichnisses. Man lese auch 5 Mos. 29, 19. Noch andere halten endlich folgendes für die Meynung: Laß ab von deinen gottlosen und elenden Wegen, da du fremden Völkern und fremden Göttern nachläuffst. Denn wenn du darauf fortgehst: so werden sie dich endlich in die Gefangenschaft, in Armuth und in außerordentliches Elend bringen. Man lese Spr. 6, 26. c. 30, 16. Jes. 20, 2. 4. c. 47, 2. Jer. 13, 22. c. 14, 10. c. 48, 18. Man lese auch Jes. 5, 13. **Gataker, Lowth, Polus.** **Bezwinge deinen = = Schuhe**, bedeutet: Hüte dich, daß dir deine Schuhe nicht ausgezogen, und du also genöthiget werdest, barfuß zu gehen. Man lese Cap. 13, 22. So bedeuten auch die Worte, bezwinge deine Kehle vom Durste: Hüte dich, daß du nicht Durst sterbest; das ist, daß du nicht in einen außerordentlichen Mangel gerathest, und nicht einmal Wasser zu Löschung deines Durstes habest, Ps. 107, 5. Jes. 5, 13. Man findet einen ähnlichen Gebrauch des π Jes. 23, 1. c. 24, 10. Ezech. 16, 41. Durch die folgenden Worte, aber du sprichst π . wird die oben gegebene Anmerkung bestätigt, daß das Volk nicht standhaft erhalten, oder zum Zurückkehren bewogen werden konnte, so lange das hitzige Verlangen nach den Götzen dauerte, v. 24. Man lese Hof. 5, 4. Das Volk erklärte sich ausdrücklich, daß es dem gegebenen Rathe nicht folgen wollte. **Gataker.** **Es ist keine Hoffnung**; dieses ist die Sprache verhärteter Sünder, die, ungeachtet aller Ueberzeugung, wodurch man sie auf einen andern Weg zu bringen suchet, beschloffen haben, in ihrer Gottlosigkeit zu beharren. Man lese Cap. 18, 12. **Lowth.** Daß das Wort π eine Verzweiflung anzeige, erhellet aus dem Gebrauche desselben 1 Sam. 27, 1. Pred. 2, 20. Die meisten wollen daher, es zeige auch hier den verzweifelten Zustand des Volkes Gottes an; als ob dieses

sagete: wir sind so arg, als wir werden können, und es ist keine Hoffnung, daß Gott uns zu Gnaden annehmen werde. **Es ist aus mit uns.** Unsere Sachen gehen zum Ende. Nun wohlan, es sey also. Einige übersetzen: es ist verzweifelt; der Sache ist nicht zu helfen; andere aber: ich bin in Verzweiflung; ich weiß nicht, was ich thun soll; oder: es ist keine Hoffnung; man darf sich nicht einbilden, daß man uns werde zurück bringen können. Die füglichste Uebersetzung scheint zu seyn: es ist kein Mittel vorhanden. So pflegt man auch sonst zu sagen: wo keine Hoffnung ist, da ist keine Sorge. Der Sinn wäre nun: Wendet nur keine vergebliche Mühe an, um uns auf den rechten Weg zu bringen. Es ist unmöglich. Diese Erklärung stimmt gut mit dem Folgenden überein. Einige berühmte Ausleger übersetzen hier fragweise: sollte ich verzweifeln? oder: ist keine Hoffnung vorhanden? Können wir nicht glücklich seyn, wenn wir unsern gegenwärtigen Wandel fortsetzen? Müßten wir nothwendig unsere Wege verlassen? Nein, wir wollen nicht. Wir wollen fortfahren, andern Göttern nachzuwandeln, und diese werden uns beschirmen. So findet man Jes. 57, 10: du bist müde von deiner großen Reise; aber du sprichst nicht: es ist keine Hoffnung. Das gleichfolgende Wörtchen, nein, scheint diese Erklärung einigermaßen zu bestätigen. Wir überlassen es aber den Gelehrten, hierüber zu urtheilen. **Polus, Gataker.** Das nein kann also hier, **erschlich**, bedeuten: wir wollen deinem Rathe nicht folgen; wie Spr. 1, 25. Jes. 6, 16. c. 44, 16. Zweytens kann der Sinn folgender seyn: Wir sind nicht ganz ohne Hoffnung, daß wir auf unsern eigenen Wegen unsere Absicht erreichen, und uns gnugsam vor solchen Uebeln, wie du uns drohest, sichern werden. Wir haben daher beschloffen, beständig auf unsern Wegen zu bleiben, Jes. 28, 14. 15. c. 57, 10. **Gataker.** Unsere Neigung ist stark, und beständig, auf fremde Völker und fremde Götter gerichtet. Wir wollen ihnen nachlaufen, es mag nun gehen, wie es will, Cap. 3, 13. c. 18, 11. 12. c. 32, 16. Jes. 2, 6. Ezech. 23, 7. Die Juden hatten sich vorgenommen, den benachbarten Heiden gleich zu seyn; die Freundschaft derselben zu suchen, und an der Abgötterey derselben Theil zu nehmen. **Gataker, Lowth, Polus.**

B. 26. Wie ein Dieb π . Der chaldäische Umschreiber, und die jüdischen Lehrer, die ihm folgen, verstehen diese Stelle auf folgende Weise: „Wie über denjenigen, der bisher den Namen eines ehrlichen

(51) Dieses kann wol am bequemsten für die richtige Meynung gelten; doch nicht in dem Verstande, der ist sogleich hinzugesetzt wird, sondern in dem Verstande, daß es nicht nöthig sey, die Schuhe auszuziehen, um mit bloßen Füßen desto hurtiger laufen zu können.

wird: so sind die von dem Hause Israels beschämter; sie, ihre Könige, ihre Fürsten, und ihre Priester, und ihre Propheten; 27. Die zu einem Holze sagen: du bist mein Vater; und zu einem Steine: du hast mich gezeuget; denn sie kehren mir den Nacken zu, und nicht das Angesicht; aber zur Zeit ihres Uebels sagen sie: stehe auf, und erlöse uns.

28. Wo

„Mannes geführt hat, und dafür gehalten worden ist, viel Scham und Schande kömmt, wenn er über dem Stehlen ertappet, und folglich als ein Dieb entdeckt wird, indem er solchergestalt seine vorige Achtung verliert; denn ein öffentlicher Dieb hat keine Scham: so geht es auch mit diesem Volke. Da dasselbe, wie seine Väter, den Namen Gottes führet, und vorgiebt, dem wahren Gott, und zwar ihm allein, zu dienen: so muß es allerdings beschämt werden, wenn es über einer so groben und handgreiflichen Abgötterey ertappet wird, wie die Anbethung des Holzes und Steines anstatt des lebendigen Gottes ist.“ Indessen ist, wie diese Ausleger sagen, die Meynung nicht, daß die Juden sich deswegen in der That schämeten; denn sonst würden sie sich von den Götzen abgewendet, und dem Herrn angehangen haben: sondern der Sinn ist, daß sie sich deswegen billig hätten schämen sollen, Cap. 3, 3. c. 5, 15. c. 8, 12. **Gataker.** Die meisten christlichen Ausleger hingegen erklären diese Stelle folgendergestalt: „Wie ein Dieb, der ganz heimlich und verdeckt zu stehlen vermeynete, und glaubete, daß er mit dem Gestohlenen sicher würde hinweggehen können, hernach bestürzt, und beschämt gemacht wird, wenn man ihn, wider sein Vermuthen, und ungeachtet aller seiner Ränke, und Anschläge, wodurch er zu entkommen gedachte, auf frischer That ertappet, und er nicht nur seiner Beute verlustig, sondern auch öffentlicher Schande bloßgestellt, und der Strafe des Gesetzes unterworfen wird; sonderlich, wenn man ihn zuvor für einen ehrlichen Mann gehalten hat: so werden auch diese Leute, von was für Range und Stande sie auch seyn mögen, beschämt und bestürzt gemacht werden, wenn sie befinden, daß die Götzen, worauf sie ihr ganzes Vertrauen setzen, sie verlassen, und ganz ohnmächtig sind, sie zu erlösen, oder aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten und Drangsalen zu erretten.“ Man lese v. 27. 28. 36. Jes. 1, 29. 31. c. 2, 20. 21. c. 20, 4. 5. Jer. 3, 24. 25. Hos. 4, 19. Die Worte, so sind die von dem Hause Israels beschämt, werden von den meisten Auslegern, wie im Englischen, in einem leidenden Sinne verstanden; und so wird das hebräische Wort Cap. 44, 24. c. 50, 2. Joel 1, 11. offenbarlich gebraucht. Also wäre nun der Sinn folgender: Wenn Nebucadnezar die Juden gefangen hinwegführen wird: so wird man deutlich spüren, was die Götzen sind, denen sie nachgehuret haben; und solches wird sie beschämt machen. Einige neuere berühmte Ausleger aber verstehen die Worte,

in einem thätigen Sinne, folgendergestalt: so haben sie, nämlich die Götzen, das Haus Israels beschämt gemacht. So übersetzen sie auch Cap. 5, 15. c. 8, 12. So wird zwar das hebräische Wort, obwohl nur ein einziges mal, 2 Sam. 19, 5. gebraucht: allein, die leidende Bedeutung ist gemeiner; und die gegenwärtige Wortfügung scheint dafür zu streiten. Indessen vergleiche man hiermit v. 28. Jes. 1, 29. Hos. 4, 19. Die Scham des Volkes sollte nun so viel größer seyn, weil es für das Volk des Herrn gehalten wurde. **Gataker, Polus.** Einige drücken den Sinn folgendergestalt aus: Wie ein Dieb nichts zu seiner Vertheidigung vorbringen kann, sondern ganz beschämt und bestürzt ist, wenn er über der That ertappet wird: so konnte auch das Haus Israels nichts zur Entschuldigung seiner Abgötterey sagen, sondern nur diese Handlung selbst unverschämt läugnen. Man lese v. 23. **Lowth.** Durch die Könige, Fürsten, Priester und Propheten werden alle diejenigen gemeynet, die das Volk hätten im Zaume halten und unterrichten sollen; deren Pflicht es erforderte, dem Volke, durch ihr Verhalten, ein gutes Beispiel zu geben. **Polus.**

B. 27. Die zu einem ic. Die Götzen werden hier Holz und Stein genennet, weil sie aus solchen Dingen verfertigt waren, 5 Mos. 28, 64. Jes. 40, 20. c. 44, 14. 17. Dan. 5, 4. 23. Hiermit wird die große Thorheit der Juden angezeigt, da sie ein lebloses Ding, wie Holz und Stein sind, für ihren Schöpfer hielten, und ihm die Ehre gaben, die Gott, als ihrem Vater, gebührete, Jes. 44, 17. Der Dichter beschreibt, Ps. 15, 8. diejenigen, welche Götzen verfertigen, als eben so dumm und unempfindlich, wie die Götzen selbst sind. **Polus.** Der Sinn der folgenden Worte ist: Sie wenden ihr Angesicht gänzlich zu den Götzen, und kehren mir, aus Schmach, Abneigung und Verachtung, den Rücken zu. Dadurch zeigen sie offenbarlich ihren Abfall, Cap. 7, 24. Das Wort **רָוּ** bedeutet eigentlich den hintersten Theil des Halses, oder den Nacken; es wird aber auch von dem Rücken, und von allen den hintersten Theilen, gebraucht. Insbesondere liest man Cap. 48, 39. im Englischen: wie hat Moab den Rücken mit Scham gewendet! **Lowth, Polus.** Stehe auf, und erlöse uns, war die gewöhnliche Sprache der Kinder Gottes in Angst und Noth, Ps. 3, 8. **ic.** Ob sie schon Gott **ic**o gering schätzeten, als ob sie ihn nicht nöthig hätten, v. 31. und ob sie schon den Götzen nachliefen, auf welche sie ihr ganzes Ver-

28. Wo sind nun deine Götter, die du dir gemacht hast? laß sie aufstehen, ob sie dich, zur Zeit deines Uebels, erlösen werden: denn nach der Anzahl deiner Städte sind deine Götter, o Juda. 29. Warum streitet ihr wider mich? Ihr habet alle wider mich übertreten, spricht der HERR. 30. Vergebens habe ich eure Kinder geschlagen; sie

v. 28. Jes. 45, 20. c. 2, 8. Jer. 11, 13. v. 30. Jes. 1, 5. c. 9, 12. Jer. 5, 3.

haben

trauen setzten: so sollten sie doch, wenn Noth über sie käme, und sie, zu ihrer Beschämung, befänden, wie wenig Hilfe die Götzen ihnen schaffen könnten, alsdenn ihre vorige Thorheit verabscheuen, und froh seyn, daß sie noch, zu ihrer Rettung und Sicherheit, Hilfe bey Gott suchen durften, Nicht. 10, 10. 15. Ezech. 26, 16. Hof. 5, 15. Dieses wird durch die Worte v. 24. gemeynet: in ihrem Monate werden sie sie finden. Hierbey misbraucheten aber die Juden die Güte Gottes, indem sie ihn aus Noth, und nicht aus freyer Wahl, sucheten. Gataker, Polus.

B. 28. Wo sind nun ic. Was ist nun aus deinen selbst gemachten Götzen worden? Wo sind sie? warum helfen sie dir nicht? Man vergleiche hiermit Cap. 37, 19. Dieses ist die Antwort, die Gott den Juden auf ihr Gebeth, zu Ende des 27sten Verses, ertheilet. Er übergiebt sie hiermit den Götzen, denen sie, mit Verlassung seiner, gedient hatten. Sie sollten nun versuchen, was diese Götter für sie thun könnten. Sie sollten nun von ihnen Hilfe und Erlösung erwarten. Einige schalten daher, zu Anfange des Verses, folgendes ein: alsdenn will ich ihnen antworten. Man lese Cap. 11, 11. 14. 5 Mos. 32, 27. Nicht. 9, 11. 14. 2 Kön. 3, 13. Hof. 13, 10. Gataker. Die Worte: sie mögen aufstehen ic. können, erstlich, als eine Aufforderung der Israeliten angesehen werden. Sie mögen nun ihre Götzen hervorbringen. Diejenigen, die von ihnen Väter und Schöpfer genennet worden sind, mögen sie nun erlösen, wenn sie können. Zweytens kann dieses vielmehr spottweise von den Götzen geredet seyn, wie Elia zu den Priestern Baals redete, 1 Kön. 18, 27. ic. Man lese Nicht. 10, 14. Die Worte: laß sie aufstehen, scheinen die Lebloßigkeit und Ohnmacht der Götzen anzudeuten, Cap. 10, 5. c. 46, 7. Vielleicht liegt auch hierinnen eine heimliche Verspottung und Bestrafung des Volkes verborgen; nämlich: Zur Zeit deines Elends sprichst du zu mir: stehe auf, und erlöse uns. Sage dieses aber nun zu deinen Götzen, und siehe, ob dieselben aufstehen und dich erlösen können. Die Meynung der letzten Worte ist folgende: Du hast deine Götter nahe bey dir, und zwar in großer Anzahl; wie denn Varro von den Heiden erzählt, daß man unter ihnen über dreyßigtausend Gottheiten gezählet habe. Es ist also, will Gott sa-

gen, kein Wunder, daß ich, der ich nur ein einziger bin, verschmähet werde, da in jeglicher Stadt wenigstens ein Gott ist, 2 Kön. 17, 29. 30. 31. und zu Jerusalem sogar in jeglicher Straße, Cap. 11, 13. Es ist gewiß viel, wenn keiner von diesen Schutzgöttern, oder alle dieselben zusammen, euch nicht erlösen können. Man lese 5 Mos. 32, 37. 38. 39. Versucht doch, ob nicht einer von ihnen, oder sie alle zusammen, im Stande sind, euch zu helfen. Polus.

B. 29. Warum streitet ihr ic. Weswegen wollet ihr aufstehen, um wider mich zu rechten, da die gegen euch angebrachten Beweise so klar sind? Man lese v. 23. 34. Cap. 3, 2. Einige jüdische Lehrer geben den Worten einen andern Bestand, und erklären sie von einem solchen Rechten, wie das Recht der Israeliten war, wovon Meribah seinen Namen bekommen hat, 2 Mos. 17, 2. 3. 7. Also wäre der Sinn folgender: Warum rechtet ihr wider mich, wenn Böses über euch kömmt; und weswegen fordert ihr alsdenn einen Grund, warum ich so mit euch handle? Daß die Juden hierzu nur allzufehr geneigt waren, erhellet in der That aus Cap. 5, 19. c. 22, 8. Allein, hier scheint solches nicht gemeynet zu seyn⁵²⁾. Gataker. Ihr alle, kann bedeuten: einige von allen Gattungen. Kein Rang oder Stand der Menschen unter euch ist unschuldig. Ihr alle habet wider mich übertreten, und mißet euch mir daher auf Gnade und Ungnade ergeben. Warum wollet ihr denn noch rechten? Alles, wessen ich euch beschuldige, ist deutlich, offenbar, und völlig wider euch, v. 23. 24. Warum streitet ihr denn noch; und warum fordert ihr Beweise von mir? Daß dieses die Gewohnheit der Juden war, erhellet aus Cap. 16, 10. Polus.

B. 30. Vergebens habe ich ic. Ich habe alles Mögliche mit euch versucht. Bald habe ich gelinde Mittel angewendet, um euch zu gewinnen; bald auch härtere, um euch zurück zu bringen: ihr habet euch aber durch alles dieses nicht bewegen und bessern lassen. Eure Kinder können, erstlich, diejenigen bedeuten, die ihr in eben derselben Abgötterey erziehet, welche ihr selbst ausübet, Cap. 5, 7. 17. c. 7, 18. so, daß ihr alle, von dem Größten bis auf den Kleinsten, Übertreter seyd, Cap. 6, 13. c. 8, 10. So erklären die jüdischen Schriftsteller, und einige andere, diese Stelle. Zweytens scheinen hier vielmehr, wie andere

(52) Es wird nicht gesagt, warum? Und in der That scheint diese Auslegung mit dem ganzen Zusammenhang sehr wohl übereinzustimmen. Sie wird aber auch von der vorhergehenden nicht so gar merklich unterschieden seyn.

Haben die Zucht nicht angenommen, euer Schwerdt hat eure Propheten verzehret, wie ein verderbender Löwe. 31. O Geschlecht, bemerket doch ihr das Wort des HERRN!

v. 30. Jer. 5, 3. Matth. 23, 29. 11. v. 31. Matth. 23, 26. 11.

bin

andere wollen, durch eure Kinder, sowol die Aeltern, als die Kinder, und überhaupt das ganze jüdische Volk gemeynet zu seyn. Nach unserer Meynung ist eure Kinder hier so viel, als: deine Kinder, o Juda, dessen v. 28. ausdrücklich gedacht wird; wie man Zach. 9, 13. von den Kindern Sions, und Tavans, und Joel 3, 6. von den Kindern Juda und Jerusalems liest. So bedeuten die Kinder deines Volkes, 3 Mos. 19, 18. alle und jegliche aus deinem Volke. Man lese v. 16. Cap. 5, 7. Obschon die Kinder Juda gezüchtigt wurden: so wollten sie sich doch dadurch nicht warnen, oder zu ihrem Besten unterweisen lassen, Ps. 114, 12. Das durch Zucht überseht Wort יהוה wird Epr. 5, 12, 23. c. 6, 23. c. 8, 33. 11. im Englischen durch Unterweisung übersetzt; und so könnte es am besten auch hier ausgedrückt werden. Denn ob es schon eigentlich Zucht, oder Züchtigung, bedeutet, wie Epr. 13, 24. c. 23, 13. und ob es schon insbesondere eine solche Unterweisung anzeigt, die jemand durch Züchtigung erhält, Epr. 22, 15. so scheint es doch hier besser durch Unterweisung, als durch Züchtigung, übersetzt zu werden, indem die Sache, die hier durch das Schlagen gesucht wird, Unterweisung ist; da hingegen Zucht, oder Züchtigung, bey uns gemeinlich von der Züchtigung, oder dem Schlagen, selbst verstanden wird. Wie nun der Ausdruck, Unterweisung annehmen, bedeutet, sich zu demjenigen, was durch Ermahnen, Bestrafen, oder Züchtigen, gesucht wird, verstehen, und sich also dadurch bessern lassen, Cap. 35, 13. Epr. 19, 20. 27. so zeigt das nicht annehmen der Unterweisung an, daß man sich dagegen verhärtet, und sich nicht derselben unterwerfen, oder dadurch bessern lassen will, Cap. 5, 3. c. 7, 28. c. 17, 23. c. 32, 33. Gataker, Polus. Eure Propheten bedeuten hier, die von Gott an euch gesendeten Propheten, wie Zacharia, 2 Chron. 24, 20, 21. Uria, Cap. 26, 23. und viele andere, 1 Kön. 18, 13. 14. c. 19, 10. So verstehen es die meisten jüdischen und christlichen Ausleger. Einige wollen zwar, daß durch eure Propheten, die falschen Propheten der Juden gemeynet werden, wie Cap. 38, 19. und daß mit den Worten, euer Schwerdt hat sie verzehret, auf die Niederlage gezielte werde, die das Volk selbst zuweilen unter solchen Propheten anrichtet hatte, 1 Kön. 18, 40. 2 Kön. 10, 15. allein, dieses kann hier nicht statt finden. Andere nehmen an, es werde hiermit angedeutet, daß eben das Schwerdt, welches unter den Juden gewüthet hatte, nebst ihnen auch ihre falschen Propheten hinweggerafft habe, die ihnen Sicherheit verhießen, Hof. 4, 5. oder sie halten dieses für eine drohende Weissagung, wo die vergangene Zeit anstatt der zukünfti-

gen steht. Allein, es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß hier darauf gezielte werde. Euer Schwerdt, bedeutet also hier nicht das Schwerdt, welches euch, ihr Juden, geschlagen hat; wie Ps. 37, 15. sondern das Schwerdt, womit ihr geschlagen habet, wie Ps. 37, 15. Unter dem Schwerdt sind alle gewaltsame Mittel begriffen, wodurch jemanden das Leben geraubt wird. So wenig folgten die Juden dem Rathe und der Unterweisung Gottes, daß sie vielmehr seine Propheten hinrichteten, die er, zu den Zeiten des Afa, des Joas, des Manasse 11. an sie sendete, Neh. 9, 26. Man lese Matth. 21, 35. 36. c. 23, 34. 35. 37. Gataker, Polus, Lowth. Für verzehret steht im Hebräischen eigentlich: aufgefressen. Dieser Ausdruck wird dem Schwerdt Gleichnißweise zugeeignet. Die Hebräer und Griechen schreiben ihm einen Mund zu, Cap. 21, 7. Luc. 21, 24. wofür wir die Schärfe des Schwerdtes zu sagen pflegen. Polus, Lowth. Wie ein verderbender Löwe bedeutet, auf eine grausame und verwüstende Weise; wie ein Löwe, der nicht nur tödtet: sondern verderbet und zerreißt, Ps. 7, 3. Gataker.

B. 31. O Geschlecht! bemerket 11. Einige nehmen an, das 11 zu Anfange des Verses zeige, was für ein Geschlecht hier gemeynet werde. Sie verbinden daher diese Worte mit dem Schluß des 30sten Verses, und übersetzen also: wie ein verderbender Löwe ist dieses Geschlecht. Allein, solchergestalt wird der Text zu sehr zerrissen. Andere halten dieses 11 für einen Ausruf, und für ein Zeichen der Verwunderung; als ob gesagt würde: o Geschlecht! oder: wie seltsam ist dieses Geschlecht! In was für Zeiten leben wir doch! Man lese Jes. 23, 8. Noch andere halten es vielmehr für ein Zeichen der Anrede, da dem damals lebenden Geschlechte zugerufen wird, mit Aufmerksamkeit auf dasjenige, was Gott sagte, Achtung zu geben, indem er den Juden also dasjenige vorhalten wollte, was er zuvor v. 5. ihren Vätern vorgehalten hatte. So wird das 11 5 Mos. 32, 1. Ps. 9, 7. 114, 5. Joel 1, 2. gebrauchet. Für bemerket steht im Englischen, wie im Hebräischen: sehet; das ist, erwäget ernstlich; wie v. 19. Wie man Mich. 6, 9. liest: höret die Ruthe; so wird hier gesagt: sehet das Wort. Denn das Herz hat eben sowol ein Auge, dieses zu sehen, als ein Ohr, um die Ruthe zu hören. Es giebt eben sowol Augen des Verstandes, als Augen des Leibes. Gataker. Gott redet hier nicht sowol von der Lehre seines Wortes, als vielmehr von den darinne gelehrt und gedroheten Sachen. Ob ihr schon, will er sagen, die Lehre des Wortes nur mit den Ohren höret, ja dieselben vielmehr da-

bin ich Israel eine Wüste gewesen? oder ein Land der äußersten Dunkelheit? Warum spre-

spres

vor verstopfet: so werdet ihr doch die darinnen enthaltenen Sachen mit euern Augen sehen. Polus. Die folgenden Worte bedeuten: habe ich mein Volk jemals auf eine magere Speise eingeschränket, wie man etwann Vieh auf einer unfruchtbaren Heide, oder in einer dürrn Wüste, weiden möchte? Habe ich es nicht vielmehr zu Schafen meiner Weide gemacht, Ps. 100, 3. und dafür gesorget, daß es mit guter Nahrung, und mit allem nöthigen, versehen würde, 5 Mos. 32, 13. 14. Jes. 5, 2. 3. 4. Ezech. 34, 14. 30. 31? Oder bin ich für Israel wie die Wüste gewesen, durch welche ich es nach Canaan geführt habe, v. 2. 6? Habe ich nicht die große Wildniß für euch gemacht, als ob sie keine Wüste wäre, indem ich euch so lange euer Aufenthalt in derselben dauerte, mit allem, was euch nöthig war, reichlich versah, 5 Mos. 8, 34. c. 32, 10. 11. 12. Oder ist euch mein Dienst so unfruchtbar gewesen, wie ein unfruchtbares Land, welches, so viel Mühe und Kosten man auch darauf wenden mag, doch keine Früchte zur Bergeltung liefert, Hebr. 6, 8. wie die Gottlosen über den Dienst Gottes klagen, Hiob 21, 15. Mal. 3, 14? Die beste Erklärung ist folgende. Habe ich nicht allemal milt- thätig gegen Israel gehandelt, so lange es mir gefolget hat, und mir getreu geblieben ist, Cap. 22, 15. 16. Das oder, welches hernach im Englischen steht, wird in der Grundsprache nicht gefunden. Man könnte daher die folgenden Worte entweder, als einen Zusatz, mit den vorhergehenden also verbinden: bin ich Israel als eine Wüste ein Land der äußersten Dunkelheit, gewesen, wie jene große Wüste war? oder man könnte das Folgende als einen Gegensatz von dem Vorhergehenden ansehen, und also die englische Uebersetzung beybehalten: bin ich Israel eine Wüste, oder ein Land der äußersten Dunkelheit gewesen? Das ist, wie ein solcher ängstlicher und verdrüßlicher Ort? Das oder wird im Hebräischen auch sonst weggelassen. Man lese Jes. 17, 6. c. 27, 7. Weil das Wort חֲדָשׁוֹת, welches durch Dunkelheit überseht ist, in der gegenwärtigen Gestalt sonst nirgends vorkömmt: so wird es von den Gelehrten auf verschiedene Weise ausgedrückt. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt es durch ein Wort aus, welches späte seyn bedeutet; als ob die Meynung wäre: ein Land, das späte kömmt; wo die Früchte im Jahre späte aufwachsen, oder wenigstens späte reif werden. So übersezen einige ein Wort, welches von eben demselben Stammworte herkömmt, 2 Mos. 9, 32. wo von dem Weizen und dem Spelte, gesagt wird, daß sie späte kommen, und nicht so zeitig, wie der Flachs, oder die Gerste. Die jüdischen Lehrer brauchen es auch gemeinlich von späten Früchten, / wie der Chaldäer Pred. 11, 6,

Diejenigen, die diese Uebersetzung annehmen, erklären die gegenwärtige Stelle also: „Bin ich Israel eine „Wüste gewesen,“, die gar keine Frucht hervorbringt? oder ein Land, wo die Früchte sehr spät aufwachsen? Habe ich dasjenige, was eure Angelegenheiten erforderten, auf eine unfruchtbare, oder langsame Weise gethan? Habe ich euch nicht vielmehr gütig und schnellig mit allem demjenigen reichlich beschenkt, was euer Herz begehren konnte, Ps. 37, 4. 81, 11? Die meisten jüdischen und christlichen Ausleger verstehen es aber, mit den englischen Uebersetzern anders. Das Wort חֲדָשׁוֹת, wovon das gegenwärtige Wort herkömmt, wird gemeinlich von Dunkelheit, und zwar von einer dicken und fühlbaren Finsterniß, gebraucht, wie 2 Mos. 10, 22. Jer. 23, 12. Joel 2, 2. Am. 5, 20. Zeph. 1, 15. und in diesem Sinne erklären einige auch die Worte 2 Mos. 9, 32. von dem Weizen, und dem Spelte; daß sie nämlich noch unter der Erde bedeckt, und also im Dunkeln wären. Wie aber das Wort in der einzeln Zahl von der fühlbaren Finsterniß, die Aegypten bedeckte, 2 Mos. 10, 22. gebraucht wird: so wird das davon hergeleitete Wort, welches dem unsrigen sehr ähnlich ist, von der schwarzen Wolke und Finsterniß gebraucht, die Gott, an dem rothen Meere, zwischen die Aegypter, und die Israeliter stellte, um sie von einander zu scheiden, Jos. 24, 7. Damit auch das Wort noch mehr Nachdruck erhalte: so ist demselben, wie die jüdischen Sprachlehrer wohl anmerken, die Sylbe חֲדָשׁוֹת angehängt, welche einer von den Namen Gottes ist, wovon man Jes. 26, 4. lese; als ob hier stünde: eine Dunkelheit des Herrn, das ist, eine äußerste Finsterniß. So liest man Hohel. 8, 6. wo ein Wort von gleicher Bildung vorkömmt, von Flammen des Herrn, das ist, sehr gewaltige Flammen; und in andern Stellen von einem Beben Gottes, und einem Schlafe Gottes, um ein heftiges Beben, und einen tiefen Schlaf anzuzeigen, 1 Sam. 14, 15. c. 26, 12. Man lese von solcher Bildung der Worte Jes. 6, 13. c. 19, 24. Nimmt man das Wort in diesem Verstande: so wird entweder ein außerordentlich elendes Land angebeutet werden, indem Elend zuweilen durch Finsterniß abgebildet wird, wie Klagl. 3, 2. oder vielmehr, ein außerordentlich finsternes Land, welches nicht das geringste Licht vom Himmel, oder von den himmlischen Körpern empfängt, und folglich unfähig ist, etwas Gutes hervorzubringen, oder von Menschen, oder Thieren, bewohnt zu werden; daher es auch kein Wunder seyn würde, wenn ein Volk ein solches Land verliese, und anderwo eine bessere Wohnung suchte, Ps. 107, 4. 5. Gott spricht also gleichsam: habe ich mich gegen die Meinigen so erzeiget, daß ihre Angst, und ihr Mangel, weil er von mir her-
rührte-

sprechet ihr nun, mein Volk: wir sind Herren; wir wollen nicht mehr zu dir kommen?
 32. Vergiffet auch eine Jungfrau ihren Schmuck? oder eine Braut ihre Bänder? gleich-
 wol

rührete, sie nöthigen sollte, mich zu verlassen? Einige berühmte neuere Schriftsteller leiten das gegenwärtige Wort von einem andern Stammworte her, welches abfallen, oder abschütteln, bedeutet. Sie übersetzen hier: ein Land, das seine Frucht abschüttelt; oder verderbet, Jes. 1, 30. c. 28, 1. 4. worinne niemals etwas zur Reife gelangt: sondern abfällt, ehe es zum Essen taugt; oder, ein Land, das seine Einwohner niederwirft, so, daß sie fallen, oder ohnmächtig werden; entweder aus Mangel an Speise, indem es keine hervorbringt; oder wegen der außerordentlichen Mühe, die sie bey Anbauung eines so unfruchtbaren Landes anwenden müssen, und wodurch sie sehr abgemattet werden; wie 4 Mos. 13, 32. Es ist wahr, daß die jüdischen Sprachlehrer von einer doppelten Punctirung dieses Wortes in verschiedenen Abschriften reden: allein, aus keiner von beyden folgt diese Bedeutung, wenn man nicht einen Buchstaben wegläßt. Gataker, Polus. Warum, fährt Gott fort, spricht nun ic. Wenn mein Volk, welches ich, da es in sehr großer Noth war, mir zu einem Eigenthume angenommen habe, 5 Mos. 4, 20. 34. c. 7, 6. 7. nicht billig über mich, oder meinen Dienst, klagen kann: was ist denn die Ursache, daß es nunmehr, da es groß worden ist, auf die Gedanken kömmt, mich zu verlassen; und daß es bey sich selbst spricht: wir sind Herren ic? Das hier gebrauchte Wort **וַיִּרְחַק** wird von verschiedenen auf verschiedene Weise übersetzt. Der Chaldäer sieht es als eine Klage an: wir sind verstoßen, oder vertrieben, oder verworfen. Ein gewisser Ausleger leitet es daher von einem arabischen Worte her, welches vertreiben bedeutet. Ein jüdischer Lehrer übersetzt **וַיִּרְחַק** also: wir sind von dir abgeschieden. In diesem Sinne findet man hier auch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: wir sind weggegangen, oder hingegangen; wie Gott, Cap. 5, 23. über die Juden klaget. Der Grund dieser Uebersetzungen soll der Gebrauch eines Wortes im Talmude seyn, welches daselbst in diesem Sinne vorkömmt. Allein, dasselbe Wort ist ein anderes, als das gegenwärtige; und dieses wird in der Schrift niemals in solcher Bedeutung gebraucht. Es scheint aber, man habe dieses Wort nicht von **וַיִּרְחַק**, herrschen, hergeleitet: sondern von **וַיִּרְחַק**, welches eigentlich hinabgehen, oder hinabfahren, bedeutet, Nicht. 19, 11. Zuweilen aber auch überhaupt von einem Gehen, oder Hingehen, ohne besondere Absicht auf ein Hinuntergehen, gebraucht wird. Man lese Jes. 30, 2. c. 31, 1. c. 38, 8. L. de Dieu erklärt **וַיִּרְחַק** hier anders, und zwar auf zweyerley Weise. Erstlich, spricht er, man könne es also übersetzen: wir wollen; es gefällt uns, und wir haben beschlos-

sen, nicht mehr zu dir zu kommen, oder länger mit dir zu thun zu haben. In dieser Absicht leitet er es von einem arabischen Worte her, welches solche Bedeutung hat; und eben so erkläret er **וַיִּרְחַק** auch 1 Mos. 27, 40. Hof. 12, 1. Zweytens will er, man könne hier, wenn die vorige Erklärung nicht Beyfall finden sollte, übersetzen: wir haben getrauert; wie das Wort, obschon in einer andern Gestalt, Klagl. 1, 9. gebraucht wird, wo es im Englischen durch niedergedrückt ausgebrückt ist. So würde das Volk über Gott klagen, es habe niemals einen fröhlichen Tag, sondern immer Ursache zur Traurigkeit gehabt, so lange es ihm gedienet habe. Man lese Cap. 44, 17. 18. Gataker. Einige jüdische Lehrer aber, denen die meisten Christen, und auch die englischen Uebersetzer folgen, drücken **וַיִּרְחַק** sowohl hier, als Hof. 12, 1. durch herrschen aus, wie ein sehr ähnliches Wort 3 Mos. 26, 17. Jes. 14, 2. bedeutet. Sie übersetzen daher: wir sind Herren; oder, wir regieren; oder, wir beherrschen es; wie der Apostel den Corinthern, 1 Cor. 4, 8. zu verweisen scheint: ohne uns habet ihr geherrscht. Also wollen die Juden sagen: wir sind zu einem mächtigen Reiche aufgewachsen, und mit Fürsten und Obrigkeiten versehen. Wir sind auch durch fremde Hülfe, und durch Bündnisse mit den Aegyptern, Assyren ic. genugsam befestiget. Wir sind so stark worden, daß wir deine Unterstützung, o Gott, nicht mehr nöthig haben. So stolz rühmeten sich die Juden, da sie doch ihr ganzes Glück dem Herrn, den sie verstießen, zu danken hatten. Diese Erklärung stimmt am besten mit der Absicht der gegenwärtigen Stelle überein, und auch mit dem Gebrauche des Wortes in andern Stellen. Man lese Cap. 22, 21. Hof. 8, 4. Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: wir wollen nicht beherrscht werden; wie v. 20. ich will nicht dienen. Dieses würde nicht übel mit dem Folgenden übereinstimmen: wir wollen nicht mehr zu dir kommen; wir können ohne dich bleiben; wir wollen nicht länger unter deiner Herrschaft leben. Allein, die 70 Dolmetscher nehmen eine Verneinung an, die im Texte nicht gefunden wird; und sie verwandeln die thätige Gestalt des Wortes in eine leidende. Auf eine ähnliche Art, wie hier beschrieben wird, verhielten sich Ussia, 2 Chron. 26, 15. 16. und Hiskia, 2 Chron. 32, 25. ja David selbst ist von solchen Vergehungen nicht ganz frey gewesen, Ps. 30, 7. Gataker, Polus.

W. 32. Vergiftet auch eine ic. Gott fährt hier fort, zu zeigen, nicht nur, wie undankbar, sondern auch wie außerordentlich thöricht, das Verfahren seines Volkes war. Ob er schon demselben nicht nur wie ein fruchtbares Land gewesen war, v. 31. sondern auch

wol hat mein Volk meiner vergessen, Tage ohne Zahl. 33. Was machest du deinen Weg gut, da du Buhlschaft suchest? daher hast du auch die ärgsten Luren deine Wege

v. 32. Jer. 3, 21.

geleh-

auch die Ehre, Herrlichkeit, Zierde und vornehmste Gelegenheit desselben zum Ruhme, v. 11. Jes. 60, 2. 3. 15. 19. c. 62, 2. 3. wodurch es in den Augen anderer Völker sehr angesehen wurde, 5 Mos. 4, 7. 8. 12. so achtete es doch nicht so viel darauf, als eine Jungfrau, oder Braut, auf ihren Schmuck und Puz, der sie in den Augen dererjenigen, die sie anschauen, liebenswürdig machen kann, Jes. 62, 10. Der Günst und Beschirmung Gottes konnte sich das jüdische Volk billig rühmen; und es wurde dadurch von andern Völkern unterschieden, 2 Sam. 7, 23, 24. Man hatte daher allerdings Ursache, sich darüber zu verwundern, daß dieses Volk dem Herrn, seine wahre Herrlichkeit, nach dessen Namen es genennet war, seit vielen Jahren gleichsam abgeschworen hatte, da doch eine Jungfrau, oder Braut, ihren Schmuck, oder Puz, vermuthlich niemals vergessen wird. Man lese v. 11. Gataker, Polus, Lowth. Ein gewisser jüdischer Lehrer merket an, eine Jungfrau, und eine Braut, sey hier einerley Person. Denn, spricht er, keine Braut, außer diejenige, die eine Jungfrau ist, pflegt sich so zu puzen; und eine Jungfrau trägt ordentlich solchen Schmuck nicht, wenn sie nicht auch eine Braut ist. Er will also, es werde hier auf die Verlobung Israels mit Gott an dem Berge Sinai gezielet, v. 2. Allein, diese Erklärung scheint etwas zu gekünstelt zu seyn. Man lese Jes. 49, 18. c. 62, 19. Von dem Worte פרוש, welches durch Bänder übersetzt ist, lese man die Erklärung über Jes. 3, 10. Der Ausdruck, Tage ohne Zahl, bedeutet so viel, als: von undenklichen Zeiten her. Nicht nur ich vergaß das Volk Gott; sondern es hatte solches auch schon vorlängst gethan, Jes. 43, 8. Mal. 3, 7. Das Hebräische bedeutet eigentlich: Tage, es ist keine Zahl; das ist, Tage, deren keine Zahl ist. Gataker. Für: ihre Bänder, steht im Englischen: ihren Puz. Ob hier der Kopfpuz, oder der Puz am Busen, oder an den Armen gemeinet werde, verdient nicht, daß man darüber streite. Ueberhaupt verstehen wir den kostbaren Schmuck, womit ein Bräutigam seine Braut zu beschenken gewohnt war; theils, zu einer allgemeinen Verpflichtung; theils auch, zu einer besondern Bedeutung. Die Jungfrauen, und sonderlich die Bräute, unterlassen nichts, wodurch sie in den Augen ihres Liebhabers, oder Bräutigams, liebenswürdig gemacht werden können. Polus.

V. 33. Was machest du 12. Im Englischen steht: warum putzest du deinen Weg auf, um Liebe zu suchen? In der Grundsprache liest man eigentlich: warum thust du wohl auf deinem Wege? oder: warum machest du deinen Weg gut? wie Cap. 7, 3. Daher entstehen verschiedene

Erklärungen. Diejenige, die sowol von den Juden, als von den Christen, am meisten angenommen wird, ist folgende. Warum brauchest du so viel List und Kränke, um Liebe zu gewinnen, und fremde Völker zu dir zu locken, von denen du Hülfe erwartest? Man lese Cap. 4, 30. Das hier befindliche Wort wird sowol vom Böses thun, als vom Gutes thun, gebraucht, Mich. 7, 3. Man findet es in der Nachricht von dem Verfahren der Jesabel, da sie ihr Haupt schmückte, 2 Kön. 9, 30. Man lese Jes. 23, 16. wo es ebenfalls vorkommt. Andere verstehen diese Stelle folgendergestalt. Warum brauchest du eitele Vorwendungen, um deine bösen Handlungen zu beschönigen, und dadurch die Günst Gottes, oder einen Zutritt zu ihm, wieder zu gewinnen, als ob es möglich wäre, ihn zu betrügen; wie Ps. 78, 36. 37. Jer. 3, 4. oder, warum gedenkst du, deine Handlungen dadurch zu entschuldigen, als ob du dazu nur durch die Furcht vor dem Feinde bewogen würdest, da du doch in der That dabey die Sättigung deiner unreinen Lust suchest? Man lese v. 35. Noch andere halten endlich dieses für die Meynung: Warum unternimmst du solche lange und beschwerliche Reisen, um Liebhaber und geistliche Ehebrecher zu dir zu locken? Man lese Jes. 57, 9. 10. welche Stelle sehr gut zur Erklärung der gegenwärtigen dienen kann. Wir halten diese letzte Auslegung für den wahren Sinn der gegenwärtigen Worte. Um Liebe zu suchen bedeutet, um Unreinigkeit mit den Gözen auszuüben. Gataker, Polus. Ein gewisser jüdischer Lehrer wählet zwar die erste Auslegung: merket aber sehr wohl an, das Wort זרין bedeute gemeinlich, etwas ernstlich, vorzüglicher Weise, oder mit Uebermaasse thun. So bedeutet wohl thun im Spielen, Ps. 33, 3. Ezech. 33, 33. so viel, als künstlich spielen, wohl thun im Zorne; Jon. 4, 4. 9. bedeutet, sehr zornig seyn; und wohl thun im Bösen, Mich. 7, 3. bedeutet, recht ungescheuet Böses thun. So bedeutet wohl thun auf deinem Wege, oder deinen Weg gut machen, auch hier, einen langen und verdräflichen Weg ziehen; eine große und beschwerliche Reise unternehmen. Gataker. Der Prophet zielet hier, wie zuvor, v. 20. auf das Verfahren einer gemeinen Hure, die sich puzet, und alle verstrickende Kunstgriffe anwendet, um sich ihren Liebhabern recht anzupreisen. So hatten auch die Juden alle Mittel angewendet, um die Freundschaft und Hülfe fremder Gözendiener zu erlangen, die ihre Liebhaber, oder Buhlen, genennet werden, Cap. 3, 1. c. 4, 13. c. 22, 22. Toldius h) erkläret diese Stelle folgendergestalt: warum rechtfertigst du deine Wege, oder warum willst du deine Unschuld behaupten? Man lese v. 35. Deswegen über-

seht

gelehret. 34. Ja das Blut der Seelen der unschuldigen Dürftigen ist in deinen Säumen

seht er **יָהּ**, welches bey uns durch **daher** ausgedrückt ist, durch nachdem, oder weil &c. Der Sinn der letzten Worte kann folgender seyn. Durch dein Verhalten hast du nicht nur die Heiden in ihren abgöttischen Handlungen befestiget: sondern sie auch gelehret, neue Abgöttereyen auszuüben, die sie zuvor noch nicht gelernet hatten. Lowth. Hier, und Cap. 13, 21. findet man im Hebräischen eine doppelte Lesart. Die eine ist in der ersten Person: daher ich auch die Aergsten deine Wege gelehret habe. Diejenigen, welche diese Lesart annehmen, halten sie für Worte, die Gott von sich selbst spricht; nämlich: ich habe fremden Völkern Nachricht von der Bosheit deiner Wege gegeben, damit sie heraufkommen, und deswegen Strafe an dir ausüben möchten, Cap. 1, 15. 16. c. 40, 2. 3. Klagl. 4, 15. Allein, die andere Lesart, in der dritten Person, findet mehr Beyfall. Ein gewisser jüdischer Lehrer, der sie annimmt, übersetzt die Worte folgendergestalt: du hast dich an die Aergsten deiner Wege gewöhnet. Denn das Wort, welches bey uns durch gelehret übersetzt ist, bedeutet v. 24. gewöhnet. Man lese Cap. 13, 23. Allein, ob schon dieses von einem christlichen Ausleger gebilliget wird: so scheint es doch etwas gezwungen zu seyn. Gataker. Andere verstehen daher diese Worte lieber auf folgende Weise. Du bist so unzüchtig in deinen Handlungen, daß auch schändliche Weibsbilder, ja selbst gemeine Huren, von dir lernen können. So weit übertriffst du sie an Unzucht, Cap. 5, 28. &c. 2 Chron. 33, 9. Das durch Aergsten übersetzte Wort steht nämlich im weiblichen Geschlechte. Polus, Gataker. Insbesondere kann der Sinn seyn: durch dein Beispiel sind Völker, die schon an sich selbst schändliche genug waren, noch ärger worden. Polus. Ein gewisser jüdischer Lehrer drückt das **יָהּ**, welches bey uns durch **daher** übersetzt ist, durch gewißlich aus; und ein christlicher Schriftsteller, der ihm hierinne folget, will es auch 1 Mos. 4, 15. Jer. 5, 6. Hos. 2, 13. so verstanden haben. In der That schiebt sich diese Uebersetzung nicht übel hierher; und so würden **יָהּ**, und **יָהּ**, in den angeführten Stellen einerley Bedeutung haben. Gataker.

h) Concord. p. 507.

B. 34. Ja das Blut &c. Für **ja**, steht im Englischen: auch; das ist, noch außer eurer Abgötterey, 2 Kön. 21, 16. Ezech. 16, 20, 21. Für: der unschuldigen Dürftigen, liest man im Englischen: der ar-

men Unschuldigen. Gataker. Gott will hier sagen: bey euch findet man nicht nur Abgötterey: sondern auch Todschläge. Diese werden hier durch das Blut unschuldiger Personen gemeynet: denn das Wort Seele bedeutet so viel, als Person, wie 2 Mos. 1, 5. 1 Petr. 3, 20. Polus, Gataker. Durch das Blut der Seelen verstehen einige das Herzblut, oder das Lebensblut, wie man sagen könnte. Denn man kann jemanden wohl einen Theil Blut abzapfen, und er kann doch leben bleiben. So bedeutet Seele so viel, als Leben, wie Cap. 19, 9. c. 34, 20. Wir halten indessen doch die erstere Erklärung für den wahren Sinn: die Art des Ausdrucks machet aber die Rede nachdrücklicher. Gataker. Nach der englischen Uebersetzung, armer unschuldiger, könnte man dieses von den Kindern der Juden verstehen, die den Götzen zum Opfer geschlachtet wurden, 2 Kön. 16, 3. c. 21, 6. Ps. 106, 37, 38. Jer. 7, 31. c. 19, 5. &c. Ezech. 16, 20, 31, 36. Dadurch giengen sowol Leib, als Seele, verloren ⁹⁾. Allein, nach der gewöhnlichen Wortfügung der Hebräer, da das selbstständige Nennwort gemeiniglich vorsteht, übersetzt man, mit den Holländern besser: der unschuldigen Dürftigen. So zielt dieses, ob schon die Kinderopfer nicht ausgeschloffen werden, auf alles Blut, das durch Unterdrückung und schändliche Handlungen, in Jerusalem vergossen worden ist; auf alle die Grausamkeiten und Todschläge, die von den Juden an unschuldigen Menschen ausgeübet wurden, und deren Anzahl nicht klein war. Man lese von solchen häufigen Blutvergießen, dessen Manasse und andere, sich schuldig machten, 2 Kön. 21, 16. c. 24, 4. Jes. 1, 15, 23. c. 59, 3, 7. Ezech. 7, 23. c. 9, 9. Klagl. 4, 14. Polus, Gataker. Daß die Juden die Dürftigen, die sie in ihre Gewalt bekommen konnten, zu schlachten und zu opfern gewohnt gewesen seyn sollen, erhellet aus keinen Zeugnissen der Schrift; und die Stelle Hos. 13, 2. ist noch zweifelhaft. Gataker. Insbesondere mag man dieses auf die Hinrichtung der Propheten deuten, die im Namen Gottes, zu den Juden kamen, um sie von dem bösen Wege zurück zu rufen, v. 30. Diese Hinrichtung ihrer Aergste zeigte nicht weniger von ihrer verzweifelten Bosheit, als von ihrer Grausamkeit. Polus. Das Wort **כַּנְּבִי**, welches durch Säume übersetzt ist, bedeutet eigentlich Flügel, Ps. 91, 4. Jes. 18, 1. Einige wollen daher, es werde hier auf Raubvögel; auf Adler, oder Geyer, gezielet, deren Flügel und Federn, wenn sie Hühner, Tau-

(53) Daß die Seelen solcher Kinder verloren gegangen seyn, kann man nicht sagen. Ihre gottlosen Aeltern konnten sie wol dem Moloch opfern, und ihren Leib durch eine erschreckliche Todesart hinrichten; aber ihre Seelen aber hatten sie keine Gewalt. Gott konnte auch die ungeheure Verfündigung so darinne begangen wurde, diese Unschuldigen nicht entgelten lassen.

men gefunden; ich habe dasselbe nicht durch Aufgraben gefunden: sondern an allen diesen. 35. Doch sprichst du: gewiß, ich bin unschuldig; sein Zorn ist wenigstens von mir abgewendet;

Tauben, Rebhühner, und dergleichen, gestoßen und zerissen haben, überall mit dem Blute derselben bespritzt sind. Man lese Cap. 12, 9. Allein, das Wort wird in der gegenwärtigen Gestalt nirgends von den Flügeln der Raubvögel gebraucht; und der Text scheint auf etwas anders zu zielen. Das Wort קָדַם wird gemeinlich von dem Saume eines Kleides gebraucht, 4 Mos. 15, 38. 2 Sam. 24, 4. 5. 11. und קָדַם , sonderlich in einer solch. n Gestalt; wie man es hier findet, von den Säumen der Kleider, 5 Mos. 22, 12. Also wird vielmehr auf diejenigen gezielet, die nachdem sie andere todgeschlagen, und ihr Blut vergossen haben, mit dem Blute derselben bespritzt und besfleckt sind, Jes. 63, 2. 3. Derjenige gelehrte Ausleger scheint den Text zu sehr zu verdrehen, der dieses von dem Blute an den Säumen erklärt, welches die jüdische Gemeinde, als eine Hure, denenjenigen entzogen hatte, die sie mietete, um mit ihr Unzucht zu pflegen. So würde solches Blut gemeynet seyn, wie dasjenige war, wovon Joh. 1, 13. geredet wird; und es würden die Säume eines solchen Rockes verstanden werden, wie derjenige gewesen ist, von dem Judas, v. 23. redet. Allein, diese Bedeutung ist unzüchtig, und die Erklärung ist gezwungen. Gataker. Für: durch Aufgraben, steht im Englischen: durch heimliche Untersuchung; das ist, durch eine genaue, oder stille Untersuchung. Das Hebräische bedeutet: nicht durch Graben, das ist, nicht durch Durchgrabung der Mauern, oder Wände, wie Ezech. 8, 8. c. 12, 5. oder auch: nicht durch Erbrechung, nämlich der Thüren, oder Häuser. wie 2 Mos. 22, 2. Einer von den jüdischen Lehrern, dem ein gelehrter neuerer Schriftsteller folget, übersetzt hier also: du hast sie nicht die Häuser aufbrechen gefunden, oder nicht mit einem solchen Werkzeuge, dergleichen die Diebe bey sich zu tragen, und zu solcher Absicht zu brauchen, pflegen: sondern wegen aller dieser Dinge hast du sie getödtet; das ist, ihr Juden habet die unschuldigen Dürftigen getödtet, weil sie euch wegen solcher Dinge bestrafeten, und nicht thun wollten, wie ihr. Hiermit scheint aber dem Texte zu viel Gewalt zu geschehen. Auch die gemeine lateinische Uebersetzung weicht nicht wenig davon ab, indem sie dieses also ausdrückt: ich habe sie in den Gruben nicht gefunden; das ist, wie die Vertheidiger dieser Uebersetzung sagen: ich habe solche Handlungen, dergleichen הָאֵלֶּיךָ gemeldet sind, nicht in dunkeln Höhlen verüben sehen, worinne die Huren sich vor den Augen der Menschen zu verbergen suchen: sondern du, o Israel, treibest deine Hurerrey an öffentlichen und erhabenen Orten, Jes. 57, 7. Ezech. 16, 24. Die Sache ist in der That wahr: allein, dieses ist hier nicht die Absicht

des Propheten. Auch die 70 Dolmetscher irren nicht wenig, indem sie das Folgende, sondern an, oder auf allen diesen, also übersetzen: sondern auf jeglichem Baume, oder auf jeglicher Eiche. Einige von den Alten erklären dieses von den Bäumen, worunter die Juden die unschuldigen Dürftigen den Götzen opferten, v. 20. L. de Dieu versteht es von denen Bäumen, oder Eichen, worauf man die unschuldigen Dürftigen steigen sahe, um Nahrung zu suchen, und wo sie ergriffen wurden, um geopfert zu werden. Dieser Irrthum ist aber aus einem groben Versehen in Ansehung des hebräischen Wortes entstanden. Der lateinische Uebersetzer hat dieses Versehen entdeckt; und die gemeldete Auslegung ist des angeführten gelehrten Schriftstellers unwürdig. An, oder auf allen diesen, bedeutet: auf allen Säumen deiner Kleider; als ob hier stünde: nicht nur deine Hände, wie Jes. 1, 15. sondern auch alle deine Kleider, sind mit Blute besfleckt. Es ist daher nicht nöthig, viel darnach zu forschen, oder zu graben. Gataker, Polus.

B. 35. Doch sprichst du u. Die englische Uebersetzung ist folgende: doch sprichst du: weil ich unschuldig bin, wird sein Zorn gewiß von mir abweichen. Dieser Vers fängt sich mit dem אָן , welches eigentlich und bedeutet, aber auch v. 32. durch doch übersetzt ist. Man könnte aber auch fragweise übersetzen: und sprichst du? oder kannst du sagen? oder darfst du sagen? Bist du bey dem allen so unverschämt, daß du sprichst: ich bin unschuldig u. Man lese v. 23. Das $\text{וְ$, welches im Holländischen durch gewiß, und im Englischen durch weil, übersetzt ist, bedeutet Jes. 52, 6. daß. Wir halten es aber hier für überflüssig. Doch sprichst du, daß ich unschuldig bin, ist so viel als: doch sprichst du: ich bin unschuldig; wie Offenb. 3, 15. du sprichst, daß ich reich bin; für: du sprichst: ich bin reich. Im Hebräischen steht in der vergangenen Zeit: sein Zorn ist von mir abgewendet. Durch die vergangene Zeit wird aber mehrmals die zukünftige angedeutet; wie Mich. 7, 8. ich bin aufgestanden; das ist, ich will aufstehen. Die Juden wollen sagen: Gott hat nicht Ursache, auf uns zornig zu seyn. Von dem Thorne des Herrn wird gesagt, er sey abgewendet, wenn Gott aufhöret, denselben zu offenbaren, Jes. 5, 25. c. 9, 10. Gataker. Ich will mit dir rechten, kann bedeuten: ich will mit dir zum Gerichte fortgehen, v. 9. Cap. 25, 31. Man kann dieses auch als einen gelinden Ausdruck ansehen, womit Gott anzeigt, er wolle nicht wie ein Tyrann handeln, der unbedachtsam und gewalthätig verfährt: sondern wie ein Richter, der sich nach den Regeln der Gerechtigkeit verhält, Ezech. 20, 35. Er deutet an,

wendet; siehe, ich will mit dir rechten, weil du sprichst: ich habe nicht gesündigt.
 36. Was reißest du viel aus, und veränderst deinen Weg? Du wirst auch von Aegypten beschämte werden, wie du von Assur beschämte worden bist. 37. Du wirst auch von hier ausgehen, mit deinen Händen auf deinem Haupte: denn der HERR hat alles dein Vertrauen verworfen, so, daß du damit nicht gedeihen wirst.

v. 36. Jer. 31, 22. Jer. 31, 1.

er wolle das Volk genugsam überzeugen. Polus. Der Sinn der letzten Worte kann folgender seyn. Weil du auf deiner Rechtfertigung bestehst, v. 23. 29. und dich nicht zur Erkenntniß deiner Sünden bewegen lassen willst, Cap. 3, 13. obchon die Beweise davon so klar und deutlich sind, v. 20. 23. 34. so will ich ohne ferneres Mechten, fortfahren, das Urtheil über dich auszusprechen, und dasselbe schleunig vollziehen, Cap. 1, 18. Einer von den jüdischen Lehrern verbindet diesen Vers mit den letzten Worten des 34sten Verses, als ob dieselben auf das hier unmittelbar Vorhergegangene zielten. Er übersetzt den Text folgendergestalt: wegen aller dieser Dinge, und weil du sprichst: ich bin unschuldig = will ich mit dir rechten u. Allein, diese Worte des 34sten Verses scheinen vielmehr auf dasjenige, was daselbst vorhergegangen ist, zu zielen; wie wir gezeigt haben. Gataker.

B. 36. Was reißest du u. Weswegen weichst du so von mir auf alle Seiten ab, und läufft immer hin und her, bald auf diesen und bald auf jenen Weg, um vielmehr auswärts Hülfe zu suchen, als mir anzuhängen? Man lese v. 18. 25. Cap. 14, 10. Jes. 57, 9. 10. Polus, Gataker. Warum schweifst du herum, wie gemeine Huren, deren Liebe niemals recht befestiget ist, sondern bald auf den einen, bald auf den andern fällt? Polus. Du handelst, wie ein Kaufmann, der auf die Märkte herum reiset, und bald den einen, bald den andern, besüchet. Man lese Ezech. 27, 19. wo eben dasselbe hebräische Wort vorkommt. Bald sendest du zu den Assyrenn, 2 Kön. 16, 7. 2 Chron. 28, 16. Hof. 5, 13. und bald wieder zu den Aegyptern, Jes. 30, 2. c. 31, 1. Jer. 37, 5. Hof. 12, 3. Und veränderst deinen Weg ist hier besser übersetzt, als, wie andere wollen: um deinen Weg zu verändern. Denn die Absicht des Ausreisens der Juden war nicht die Veränderung ihres Weges: sondern die Art ihres Reisens brachte es vielmehr mit sich, daß sie im Reisen ihren Weg veränderten, oder so hin und her zogen, daß sie zum öftern einen neuen Weg nehmen mußten. Die Absicht der letzten Worte ist nicht, daß die Juden auch so von Aegypten beschämt werden sollten, wie andere davon beschämt worden waren, Jes. 36, 6. sondern, sie sollten von Aegypten beschämt werden, wie sie von Assur beschämt worden waren. Denn Aegypten und Assyrien werden einander hier entgegengesetzt: nicht aber die Juden und andere Völker. Gataker. Erstlich, will Gott sagen, bist du nach Assyrien gereiset, und alsdenn nach Aegypten, beyde werden dich beschämt machen, indem sie dich in deiner

Hoffnung betrügen. Aegypten wird dich eben so wenig unterstützen, als Assyrien gethan hat, Jes. 30, 3. 5. Wie der König in Assyrien, Tiglath Pileser, den Juden Hülfe angeboten habe, findet man 2 Chron. 28, 20. Vor den Zeiten des Hiskia hatten die Juden mit den Assyrenn, wider die Syrer und Israeliter, einen Bund gemacht: sie hatten aber dadurch keinen Vortheil erlangt; und von Aegypten durften sie nichts bessers hoffen. Polus.

B. 37. Du wirst auch u. Die meisten erklären dieses folgendergestalt. Deine Gesandten werden aus Aegypten, wohin du sie nach Hülfe geschickt hast, mit einem betrübten Herzen, und in Trauerkleidern zurückkehren, weil ihre Hoffnung vernichtet ist, und sie der Absicht verfehlen, welche sie daselbst zu erreichen gedachten. Einer von den jüdischen Auslegern erklärt aber dieses also. Du wirst von dem Orte, wo du dich iso befindest, in die Gefangenschaft ausgehen. Die Hülfe, die du aus Aegypten, oder anders woher, bekommen könntest, wird nicht im Stande seyn, dich zu retten, Cap. 37, 7. 10. Wir halten dieses für die wahre Meynung der gegenwärtigen Stelle. Die Hände auf dem Haupte haben, war eine klagende Stellung, die sonderlich bey Weibespersonen gewöhnlich war, und wodurch innerlicher Schmerz und Gemüthsunruhe angedeutet wurde. Man findet ein Beyspiel davon an der Thamar, da ihr Bruder Amnon sie geschändet hatte, 2 Sam. 13, 19. Diese Stellung schickte sich wohl für diejenigen, die aus ihrem Lande vertrieben, und gefangen hinweggeführt wurden. Gataker. Polus. Das Wort *du* wird auch Jer. 41, 9. wo es dem Erwählten entgegengesetzt ist, durch *verwerfen* übersetzt. Wenn man es auch hier so versteht: so kann man, mit dem Abarbanel folgendergestalt übersetzen: der Herr hat dich wegen alles deines Vertrauens verworfen. Weil du dein Vertrauen auf eine fremde Macht gesetzt hast, und nicht auf ihn, 2 Chron. 16, 7. so hat er dich verstoßen und verworfen, Cap. 6, 30, c. 7, 29. So würde in der Grundsprache das Fürwort, *dich*, mangeln, wie Jer. 51, 23. c. 60, 15. wie auch das *wegen*, wie Mal. 2, 5. *du* kann aber auch durch *verschmähet*, oder *verachtet*, übersetzt werden, wie es mehrmals bedeutet, und wie es Nicht. 9, 38. Hiob 34, 33. Jes. 33, 8. ausgedrückt ist. Deutet man es mit den englischen Uebersetzern, auf alles Vertrauen der Juden: so könnte man diese Stelle folgendergestalt ausdrücken: der Herr misbilliget alles dein Vertrauen, oder achtet es gering. Denn was wir verschmähen und